

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .



Das PDF wurde erstellt am: 23.04.2025, 05:34 Uhr.

Werner Reinhold

De Holtrevolutschon to Holteck : eine humoristische Erzählung in plattdeutscher Mundart

Wittenberg: Hermann Koelling's Verlag, 1861

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891493981>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

De

Holtrevolutschon to Holteck.

Eine humoristische Erzählung in plattdeutscher
Mundart

von

Carl Reinhold.

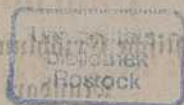
Wittenberg.

Hermann Koelling's Verlag.

1861.

Abtheilung der naturhistorischen Sammlungen

Die Nummer des Exemplars ist in der Beschriftung



2010. 14801

1861

2010 A 169

Carl Steinbock

Museum

Carl Steinbock

1861

Päth'nbreef

an miene leewen Frün'n siet an wiet:

An sienen leewen Schoolfründ:

den Herrn Regierungsrath Piper to Niestrelitz;

an siene leewen Univerfitätsfrün'n:

den Herrn Regierungsrath Deek to Königsberg i. Pr.,

de Herrn Afkaten: Justizrath Götsch to Colberg,

Justizrath Dr. Zachariä to Stettin,

Dr. Ziehm to Griepswold,

Deek to Belgard in Hinnapommern,

Ruthenick to Niestrelitz;

den Herrn A. L. Mampe to Stolp;

de Herrn Pasta's: Wollenburg to Hanshagen bie

Griepswold,

Giehrke to Herrsburg bie Lübeck,

Dankwardt to Gützkow bie Grieps-

wold,

Sonnenfalsb to Hamburg;

den kbnigl. bairischen Gesandten to Paris, Herrn Baron
von Wendtland,

den kaiserl. französischen Bibliothekar Herrn Kolloff
dasülwst,

den Herrn Consistorialrath, Ritter ic. Nothlieb to
Stockholm,

den Herrn Pasta Dr. Frisch in Schweden (ick weht
nich genau den Uhrt, wur he wahnt),

un to gooder leht:

an den Herrn Thierarzt Giesow to Anclam;

(doch holt stopp! ick harr ball vagät'n, dat miene leewe Fru
Muse bie de Kindelbier oof 'ne fründliche Wiewaunnahollung
hebb'n möht, also oof:)

an miene leewe Jugendfründin:

de wawittwete Fru Directa Mindeslaub, geb. Deewig,
mien oll good', sötes W'rieken, to Lübeck.

„Viri excellentissimi, nobilissimi, illustrissimi,
doctissimi, amplissimi!“

„All' miene oll'n, leewen, good'n Frün'n¹⁾!“

So pleggte woll de oll Professor Dr. Dwerkamp to
Griepswold to segg'n, wenn he 'ne Anräd' an siene Studen-
ten heel, de he siene Logik, — „mit de man dörch de ganze
Welt kahn'n kün'n,“ — nah Snell's Handboock (as ächte,
stiewe Kantianer, de von Hegel, Herbach un „de anna

¹⁾ Leew' W'rieken, Du schnackst woll giern alleen mit mien
Ollsch? Na, dat dech man, leew' Kind, un dat is so oof am Besten;
denn züh, Fru Muse is oof 'n Wiew un kün'n up Die eifasüchtig wahr'n.

ganze Schwawellie“ nicks weht'n wull) up eene so ganz eeg'ne Art vördrög, dat et glatt gar nich to segg'n un to beschrieb'n is. Also: „viri excellentissimi, nobilissimi, illustrissimi, doctissimi, amplissimi, all' miene oll'n, leewen, good'n Frün'n!“ so sår de oll Dwerkamp to Griepswold to siene Studenten, wenn he 't recht feierlich mit 'ne Anräd' mahlen wull, un so segg' ick to Zu in dissen feialichen Og'nblick ool!

Kinnings, wenn een lütt Quarrjöh'r to'r Welt fah'n un gebur'n is, züh, denn möht et oof döfft war'n, un to eena Döp hüven Pät'h'n ora Gebatta's, dat is in Dr'nung; man nimmt oof nich siene Fien', ne, man nimmt siene Frün'n to Pät'h'n, dat is werra in Dr'nung; hoc decet, hoc convenit, *πεπέται*, dat schickt un paßt sic nich annas un dagegen lett sic, süll mie bedünken, nicks segg'n un nich sried'n, luce clarius est et constat inter omnes, fort un good, dat is 'ne oll Saek, wenn se slikt is, un keen Minsch bestritt dat un et is schicklich un löwlich. Arm' Rühd nehmen öwa völ Pät'h'n, un züh darüm hew' ick mie Zu, viri excellentissimi, doctissimi, uht de Hood' von miene Frün'n ruh'tgräp'n, as, sans comparaison, sit venia verbo, mit Valöw un mit Exföh's to segg'n, de Bur de Hamel un de oll'n Frujens de Gäuf' un de Arpel. Na, dat is recht, *ὦ φίτατοι*, carissimi, mes chères amies, miene oll'n leew'n Frün'n, viri doctissimi, lacht man; bie de Kindebier möht et lustig togahn un den Kindebiersvara möht man up sienen Threndag in siene Freud' nich stür'n. Un sull ick, de Poet, hüh't nich lustig un freudig sien? Hew' ick nich alle gerechte Ursaak darto? Wat denn? Kieft Zu mal den söten Jung'n, den strammen Bengel an! Ut ridet! Wur he Zu

tolacht, wur he kralögt! Is't nich idel akrahb un liecks der Welt mien, den oll'n Poeten sien ganz Gesicht un Conterfei, none patris simillimus et alter idem est, lett et den Bengel nich grahd so, as mie, dat heet, as ick jung was et adhuc non foedatus, as de oll'n eischen, häßlichen Pockenaren mien Gesicht noch nicht entstellt harr'n? Quid ridetis? Wat lacht Sie all werra? Ach, Kinnings, carissimi rerum, miene oll'n, allaleewsten Frün'n, viri amplissimi, laht mie dit Dröppfen Eitelkeit, laht mie dat Häppfen Freud', ne turbetis gaudium meum, denn lieft, de Poet heet jo so so wenig Freud', pauperrimus est gaudio et caret voluptate, up disse Welt, in disse praktische Geldtied, de nicks will, nicks achten deiht, as Drüttel, Twedahlstück'n un Pisfletten ora all'nfalls Preuß'sche Cassenanweisung'n. Na, wat schad't dat wiera? Un nu to'r Saak! Ne tempus teramus, wie will'n et fort un good mahken; denn wer wahd noch lang' väl Uemstän'n mahk'n mit sön'n Poetenbalg? Ick möht Zu man segg'n, dat de Bengel up 'ne schnurrige Uhrt un Wies' to'r Welt kahn'n is, mirabili modo natus est; he wull sick irst abschluht un plattadings nich gebur'n war'u lahten; de narsche Jung dachte woll: taedet me hujus saeculi, mie grugelt vör disse Welt; — he dachte woll, wat he up disse arge, nichtswürdige, spitzböw'sche, ganz infandige Welt mit sien good' Hart, sienen lustigen, fröhlichen Sinn, de vör luta Freudendrang, ob voluptatis impetum, ünna in Eens un in een En'n weg kobolt, koppfreih un koppstä schütt't, mahk'n sull? Sed quid faciamus, que faire? Na, wat helpt dat all? He is nu eenmal dar, de narsche plattbütsche Bengel, cette figure de drole, un wat dat Beste is, he is 'n Modenbengel, il est un garçon à la

mode, un een plattdütsch Gedicht is een ächtes, sienes Modengericht, un boeuf à la mode, wur se de Singa nah lecken un wier'n se süß noch so frühdüsch, quamquam sint delicatissimi. „Een Modenbengel sull he sien? Na, frielich is he dat; wier he 'n twing Jahr ihra kahn'n, ja, du mein Himmel, wat wier 'i denn woll mit em west? Keen Minsch von Bildung harr em fründlich ankäf'n un em beacht't, he harr sich müßt up'n platt'n Lan'n rümbdriewen un de Gänf' un de Schwien' höden un Pölluft'n in Solt stipp'n. Nu is et frielich wat annas; nu, dar de hochdütsche poet'sche Literatur up'n Klügg'n liggt un up dat letzte Loch piept, supremum haurit animum, nu kiefen 's all up den starken, frischen, kräftigen, grönen plattdütschen Ekbohm, de von Keenen hägt un plägt, dörch siene eeg'ne Naturkraft furtwüssen is tom schönen, herrlichen Wunnabohm, derwiel von den olmigen hochdütschen Stamm de welken Blära un de drögen Twieg trurig dahlhäng'n.

Et frögt sich nu, of weck' von Zu, viri illustrissimi, noch plattdütsch vastahn; bie de in Mäckelborg, Pommern, Lübeck un Hamborg vasteiht et sich von sülwst; wur süht et mit Zu in Frankreich un Schweden, in Paris un Stockholm uht? Na sullt Zie, viri excellentissimi, miene oll'n leewen Frün'n, de Moraspraak glatt vagät'n hebb'n, so kähnt Zie se uht dit Boock werra lihren, un dat wier doch ook gar to nett un nüdlich, un kahn ick denn mal nah Paris ora Stockholm (de Schweden sünd gar nich säka vör mie, ick hew' mit de so noch wat astomahfen von wägen miene olle Nießschulb), züh denn künn ick mit Zu, statt to parlir'n, een vanünstiges, sötes Wurt plattdütsch schnack'n! —

Un nu Abschüß oof, Kinnings, viri nobilissimi, doctissimi, excellentissimi, all' miene oll'n, leewen, good'n Frün'n! Gävt mie all' de Hand, un drückt Zie mie wat rinn, — na, man ümma her damit; böß' un falsch bün ick daröwa just'ment nich, un de Tieden sünd schlicht un sihr hochbeinig. Sulst Zie mit den Eenen ora den Annan von miene öwrigen Bekannten tohooop kahn'n, so bidd' ick sihr, *faissez mon compliment, salutate*, grüßt se von mie recht fründlich, spreckt: εὐρηνη! un seggt se, se müchten man ümma den Pät'h'ndahla schür'n, denn rann müßt'n se all', ick leet so licht leenen uht, denn dat würr sihr unpraktisch sien von

Juren

oll'n Poeten.

V ö r w o r t .

As ick nülich dat wunnaschöne Boock von Fritz Reuter, dat he „Alle Samell'n“ betitelt hett, läsen harr, sprung ick up, sette mie in Postur un mien Hakennäz, as een oll Fründ, wenn he mie fopp'n will, mien krumm Schnuht nöhm, rechte sick piel in de Högt. „Wat?“ reep ick uht, „wat?“ fär ick to mie sülwst, „sull ick nich äben so good, as Fritz Reuter, een plattdütsch Boock schriew'n un drück'n lahten lähn'n? Wat? Hew' ick nich wiet ihr, as he un alltohoop, de nu gewaltig darmit an'n Breer wäsen, plattdütsche Gedichte schräwen, un heet ick nich von Gott's un Rechts wäg'n „de Poet,“ wat so väl bedüben deit, as Dichta? Un hebb'n miene plattdütschen Gedichte nich gefall'n? Hett all een eenzig Minschenkind seggt, dat mien Dicht'n un Riemen dumm Tühg wäsen dehr? Wat? Hew' ick nich, as de oll' goode Wahrdt to Niestrelig, den de leewe Gott seelig hebb'n mag, noch recht hübsch bie'n Glas Rothspohn, oof, as et so kamm, bie de Watabuddel, dicht'n dehr, in sienen „Wendischen Baden“ klar un dütsch uhteenannasett, dat et 'n Schimp un 'ne Scha'm wier, dat wie de leewe plattdütsche Spraak so för nicks nich achten dehr'n? Hew' ick dunn nich all seggt, wie Plattdütschen müßt'n uns uprappeln un wiesen, dat achta'n Barg oof noch Lühd wahren un dat uns' leewe Moraspraak et nich vadeent, dat wie ehr so stolz, as: sühst mie woll? den

Rügg'n tofih'r'n? Wat? Hew' ick dunn nich all henwäfen up de grooten plattbütschen Poeten: Laurenberg, Babs't un Johann Hinrich Boff, de alltohoop ächte, richtige, düchtige Mäckelbörga wier'n un so wunnaschön plattbütsch dicht't hebb'n, dat eenen or'nlich dat Hart upgeiht? Un wat denn?" Doch et is 'noog för ditmal; also, wull ick man segg'n, kann s'ck Keena wunna, un den groot'n Hals upriet'n, wenn „de Poet,“ as ick, oof 'ne plattbütsche Geschicht un Histurje tom Besten gäb'n will.

Disse „Holtrevolutschon to Holteck“ is 'ne schnur-rige Geschicht; — se is lustig un ihrbar, wunnabar un doch oof so ganz natürlich; ja, ick glöw', dat disse Geschicht eenzig in ehre Ahrt is.

Fragt Zie mie nu, wurnäb'n Holteck liggt, so segg' ick, et liggt in Utopien, un nu schlaht mal All' Jure Geographieböka up un seht mal to, of Zie woll dat Land find't; un lähnt Zie et nich finn'n, kann Zu keen Pasta un keen Rösta, keen Schoollihra un keen Professa, keen Docta un keen Ap'theta Bescheed gäb'n, züh, denn geiht et Zu keen Haar breet annas, as mie sülwst. Fragt Zie mie, of et eene wahre Geschicht is, so weht Zie doch von sülwst, dat de Poeten alltohoop valagne Kirls sünd un doch ünna stief un fast behaupt'n, dat ehre Geschicht'n wahr sünd, un wenn se se oof glatt un gar uht de Luft gräp'n hebb'n. Glöwt nu, wat Zie willt, dat wahd woll so an Besten sien, un laht den Poeten mit sönne Fragen in Rauf, de höchst unbequem un ällich sünd. De Hauptsak, Kinnings, is un bliwt ünna de: of dat Book Spaf mahft, of achta den Spaf oof deepe Irnst, achta den Irnst Spaf sitt, of dat Book Läv'n hett un in dat Läv'n, in dat Hart geiht. Is dat mit dit Book de Fall, so blün ick tofräd'n, un ick dent, mank een von Zu reekt mie de Hand un seggt: „Dof väl schön Dank, mien leew' Herr Poet,“ un züh, wat will ick denn mihr?

Un nu, Kinnings, läst dat Book sülwst, un wenn et Zu gefall'n hett, denn laht et mie jo un jo un bie Leibe

nich to weht'n dohn, denn ick fall, as gewisse Lühd meenen, gefährlich eitel sien, un mie künm de Kamm to dull wassen. Of de good'n gewiss'n Lühd Recht hebb'n mit miene sogenannte Eitelkeit? Ih, et mag woll 'n hät'n dran sien, dat will ick grahd nich stried'n; wat seggt öwa Barra Göthe? De seggt:

„Nur die Lumpe sind bescheiden,
Brave freuen sich der That!“

Un worüm sull sick de Poet, as ick, oof nich freuen, wenn he et föhlt, dat he wat Good's torechticht't hett? Sull he dat nich wehten, of dat, wat he dicht't hett, good is? Ih, denn müßte he jo glatt un gahr mit den Dämelsack un Dummblüdel schlag'n sien ora man so in'n Dussel wat henschrieb'n, wenn he nich in sowiet, as man gelihrt to segg'n plegt, objectiv sien sull, üm nich wehten to kähnen, of sien Product öwahaupt wat wirth is ora nich, denn wier he jo wiera nicks, as 'ne Dichtmaschien', un sönn Dings wier doch lang' so good nich, as 'ne Döschmaschien'. Tom Annan öwa, Rinnings, bedenkt doch, dat de Poet up disse Erd wiera gar keene Lust un Freud hett, as sien fröhlich Hart, worin sick de leewe Sünn, Mahnd un Stiern, ja, de ganze Håwen un de leewe allmächtige Gott sütwist affpegelt, dat süß glatt un gar keene Freudensbloom, öwa desto mihr Leidensunkrut un Unglücksgiftplanten in sienen Låwensgard'n bleuhn. Na, so gönnt mie doch dat Dröppf'n Eitelkeit, dat Häppf'n Schriftstella=Ihr, un willt Sie dat nich, kähnt Sie dat nich, — na, denn kann ick mie frielich nich helpen, denn laht et tom Schinna blieb'n. Ick meen' damit Die nich, leew', good' Låsa, ne, ick meen' ganz anna Lühd, un de kähnen daran röf'n un wen et jöft, de mag sick kragen.

Doch genoeg davon; — sowat is äflich un döcht nich, also quiescat in pace, furt mit den oll'n Schwamm!

Ick möht hier nu noch wat von de leewe, leidige Orthographie ora, as Colleg' Dr. Berling to Anclam sick so nett

uhtdrückt: „Rechtschriewerie,“ segg'n. Dat is eene ganz schnurrige, ällige Saak. Colleg' Dr. Berling hett de platt-dütsche Orthographie oof in'n Magen un söcht se up siene Wies' to curir'n. Ich möht mi frielich gestahn, dat he oof in disse Hinsicht een ganz Düchtige Docta is, — all'n Respect — öwa disse Krankheit hett, as man to segg'n pleggt, rein den läbendigen Deuwel seh'n. „Schriew', as Du richtig spreckst,“ — dat is bie dat Hochdütsche de irste Hauptregel, öwa — ja, ja, ja, ja! — bie dat Plattdütsche kümmt Du schön an, wenn Du Die an disse Hauptregel fih'r'n wist; denn so to schrieb'n (ora to schriew'n), as man spreckt, dat is et jo just'ment äb'n, dar liggt de Hund begrab'n; dat is manghär sivr schwär, ja, östa glatt un gar unnäglich; denn züh, wie Norddütschen, de wie in Mäckelborg, Pomman un so wiera tag'n un gebur'n sünd, spräk'n woll allthoep sewat een good' Mund vull Plattdütsch, fäl'n wie öwa dit ora jena Wurt schrieb'n (ora schriew'n), so kahmen wie meestendeels schlicht darmit t'recht, denn vör manchen Luid hebb'n wie gar keenen Bookstab'n in uns' Alphabet. Ganz recht seggt Herr Dr. Berling („Luftig un Trurig,“ Heft I. Börwurt S. IX): „Den düllsten Spectakel maken a, e, i, o un ä un ö;“ un wiera seggt he (S. VIII): „De „Mährsten schrieb'n nah'n Ton over as en dat grar in'n „Kopp kümmt u. s. w. Wat nu tauirst bie mie upfält, is „de Mod, dat id alle rs uhtschreb'n hew, t. B. Köster, „Preister, Poar, Stiern, sivr, verlaaten u. s. w., wat „de Mährsten nich dauhn, un dat is dörchut nörig, wenn de „Wir to verstahn sien fäll'n.“ So wiet Herr Dr. Berling. Dat is, segg' ich, all'ns so wiet all ganz good un recht schön, öwa, mit Balöw, richtig is et nich, denn keen Minsch spreckt: de Köster, de Preister (ora Prester) u. s. w., et heet mien Dagh nich: over; in alle disse Wira spreckt man een a (statt er) an'n En'n; man spreckt: Presta, Kösta, ora; un wenn dat a oof in alle disse Wira nich vull un ganz uht den Mund ruhtkümmt, to här'n is et

doch, et is een lief' un saching angehauchtes a; un züh darüm hew' ick oof allemal bie disse Würa een a hensett un mie nich daran sührt, dat hier bie dat Hochdütsche een er steiht: der Priester, der Küster, oder u. s. w. Wat geiht uns hier dat Hochdütsche an? Dat vörnähme Fröl'n to Gefall'n brufen wie uns' Plattdütsch nich to vadarb'n, ick segg' vadarb'n, nich verbarb'n, denn so sprekt keen Minsch; de hochdütsch'n Böhrl'n ver un zer luhd'n plattdütsch va un ta, t. B. vastahn, vagahn, tabrä'n (nich verstan, vergahn, terbrä'n, as de Hochdütschen, t. B. de Sachsen, lauderwelsch dat Plattdütsche spräk'n, wiel se ümma an ehr Hochdütsch denk'n). Wat dat e anbedrapen deit, so is et all bie dat Hochdütsche een groote Unjinn, dat wie in vüle Würa een e schrieb'n, wur doch in de Uhtsprak dütsch een ä to hür'n is; wie Norddütschen segg'n oof wenn wie hochdütsch spräken, mien Dagh nich: das Leben, das Streben, der Regen, der Segen, der Degen u. s. w., ne, dat is nich wahr, wie segg'n: das Läben, das Sträben, der Rägen, der Sägen, der Dägen, un de armen plattdütsch'n Böhrl'n war'n 'noog darmit queest' un quält, dat se bie dat Hochdütsche, ganz werra ehre norddütsche Uhtsprak: „das Leben“ ic. schrieb'n lihrl'n möht'n; un nu sull'n wie, de apenbar falsche hochdütsche Rechtschriewerie to Gefall'n, sogar bie uns' Plattdütsch oof so falsch schrieb'n, sull'n plattdütsch nich uns' ä sett'n, obglieck et klar un dütsch dar is un wie et oof uhtspräk'n un nich uhtsprek'n? Bie dat e is noch to bemerk'n, dat et sühr hüpig un zwar bie de verbis fast ümma in de Uhtsprak man ganz lief' anhaucht wahd ora oof gar nich to hür'n is; t. B. läsn, gäb'n, segg'n u. s. w. Ick hew' et darüm oof oft ganz weglah't'n; mitunna hew' ick et öwa noch stahn laht'n, „Eurer Schwachheit wegen,“ seggt Paulus, wiel et jo doch noch Mod' is, unrichtig to schrieb'n (ora, as et oof heet, to schriew'n). Dat a is plattdütsch meistendeels un gemeendhen een oa un müste eenflich, as oof de olle prächtige Rosegarten to Griepswold, de uhta dat Arabische, Syrische,

Roptiſche, Sanskrit un so wiera oof sien Plattdütsch driwt, in sien plattdütsch Lexikon, wat ick nüllich bie miene oll'n Fründ Gielow to Anclam sehn hew', dahn hett, bab'n mit sönn Teef'n a vasehn war'n. Et giff't öwa oof in de plattdütsche Spraak een gewöhnliches a, t. B. de Mann, van, de Hand, dat Land, de Sand, de Wand u. s. w. Dat ä is gar to oft oof werra half ä un half ö, t. B. de Bäh'n (der Boden), de Säh'n (der Sohn) u. s. w.

Doch genoeg! Ick hew' mie alle mögliche Meuh gäb'n (man seggt gäw'n un gäb'n, schriew'n un schrieb'n u. s. w.), so to schrieb'n, as man dat Plattdütsche in Mäkelborg-Strelitz spreckt; denn de Schwerina un de Schwichtenbarga (bie Fräb'land) is nah siene Uhtspraak een Swerina un een Swichtenbarga, un he seggt t. B.: „Unf' Swien hett 'n swart'n Swanz;“ he bitt de Würa mitunna kert af (un kwar spreckt he Schw ünna as Sw uht), mitunna öwa, un kwar meist'ndeels, ritt he dat Muhl gefährlich wiet up un spreckt nich breet, ne, he spreckt breit; he is arbeitsam un mag gern nich wat dohn, ne, wat dauhn, un möht nich to dat Brod wat to-, ne, he meuh't tau dat Braud wat tauhebb'n. De Strelitzsche Mundart steiht (ora steht) neega an dat Hochdütsche, is öwa doch oof een (wenn oof nich „ein“) ächtes Plattdütsch, un gahn disse beid'n Mundart'n süß gar nich utheenanna ora uhtennänna.

Dat was dat; nu will ick hier tom Schluß noch de Dewaschriſten von (ora van) de Kapitel as Kä'nzettel härsett'n:

Dat irste Kapitel.

Worüm Pasta Wahrlieb to Holtek uphürt, de Boss'sche Zeitung, as he süß plegt, to läsen. De jung' Herr Ekneb. De Bohnenstöck un de Lerraböhm uht den Nerhög'schen Busch. De Stadtrichta Herr v. Klein un Aftat Redrem to Nerhög. Woans et dunntomalen in Holtek mit de Dbrigkeit uhtseeg. De Stadtrichta Herr von Klein. De Burmeista Bartig. Pasta Wahrlieb up de Kanzel. De Holtecka Beehweid. Den Dag vör't Schüttengill. Dat Gewittaschwarz von Nerhög.

Dat tweete Kapitel.

Et geiht los. De Stormflock. De Trummel. De Holteck'sch Schüttenkanon. De Uprand, Tumult un Uprubr. Oll Wobbert. Pasta Wahrlieb argat sich; sien Fru beruhigt em werra; de oll Herr Ysobi kümmt to em; he lest den jungen Herrn Ekneb den Tert, vaspreckt em öwa sienen Biesand; den ollen Herrn Ysobi sien Manschesta-Hosen.

Dat drüdde Kapitel.

De Burmeista un de Stadtrichta holl'n Rath. Afskat Refrem to Nerbög. Glasa Weidling. Gerichtsbeena Mussab. „Dat düht noch nich,“ seggt Dolloff.

Dat vierte Kapitel

Nu geiht 't irst recht los. De oll Dolloff frigg't Recht. De Stadt Holteck fall mit gefällt'n Baj'net störmt war'n, doch de oll Feldwäbel Deidermann stüürt dat un de Soldat'n rüek'n abn' Blootvageet'n in. Pasta Wahrlieb frigg't väl Besök un spreckt sich mit den Landrath Herrn von Damm un den Obaamtmanu Redörsch uht Aftzen öwa väle Saak'n, ook öwa de plattdütsche Spraak uht un geiht to Ball.

Dat fiefte Kapitel.

Pasta Wahrlieb instrüürt den jung'n Herrn Ekneb to't Bahür un küöpt em dabile den Rock up un werra to; he föürt nah Kaselkow, süht mit de Bur'n un bringt de Separatschon in'n Gang. Wur et den Recta Ysobi bie dat Just'n güng un wur he hebrä'sch präädigt. De Commischon mahft et as 'n Jagdhund, möht öwa dressirt war'n, meent Kösta Amie to Kaselkow. De oll Wobbert un Schmid Aff in't Bahür. De Tuhnpahl.

Dat sefste Kapitel.

Pasta Wahrlieb reis't mit den oll'n Schmidt Zattar nah de Residenz. De oll Zattar spreckt mit siene Pierd' un mit Pasta Wahrlieb een vanünftig Wurt un se kahn'n beid' richtig an un föüren bie Vetta Hübing in. Pasta Wahrlieb spreckt mit den Minista; de Tuhnpahl helpt, de Commischon löürt Tib o h un de Geschicht is uht; de oll Dolloff seggt öwa: et düht noch nich, et wahd öwa noch dühsen!“

Dat irste Kapitel.

Wörüm Pasta Wahrlieb to Holteck uphört, de Bossche Zeitung, as he siist plegt, to läsen. De jung Herr Etneb. De Bohnenstöck un de Terraböhm uht den Nerhög'schen Busch. De Stadtrichta Herr von Klein un Afsat Redrem to Nerhög. Woans et dunntomalen in Holteck mit de Dbrigkeit ubiseeg. De Stadtrichta Herr von Klein. De Burmeista Partig. Pasta Wahrlieb up de Kanzel. De Holtecka Beechweid. Den Dag vört Schlittengill. Dat Gewittaschwarz von Nerhög.

„Still!“ reep Pasta Wahrlieb to Holteck uht, denn he las de Zeitung, de Bossche Zeitung uht Berlin las he, un wenn de oll Herr de Bossche Zeitung läsen dehr, züh, denn müßt' et ganz still üm em rüm sinn un keen Muhs dürst' sick rögen; so gieprich¹⁾ was he up dat Zeitungsläsen, denn he müßte doch eek als Pasta von Holteck wehten, wat in de Welt vör- güng un wur sick allens regieren un handthieren dehr. Dunntomalen (et was so in de twintige Jahr un so üm Pingsten rüm) wieren de Bossche Zeitung, de Spenersche un de Hamburga Correspondent de ganze Up- un Dahlsprung²⁾ von Zeitung'n, de in Holteck rüm grohd's läsen würr'n von de Börnehmen, denn an soväl Zeitung'n un Blära, as upstünds drückt un von Börga un Buren läsn waren, was dunnto-

¹⁾ Beglerig.

²⁾ Auf- und Niedersprung, das Ganze.

maaken gar nich to denk'n; — un dat was oof sühr goob; öwa siet achteinhunnat un acht und viertig sünd de Zeitungsläsa sühr väl und de Bibelläsa sühr wenig worr'n un dat is trurig genoog. „Still!“ reep also Pasta Wahrlieb to Holteck uht. „Wilt jie woll gliccks still sien, Böhren¹⁾? Wer kann bie dat Gebrawwel²⁾ woll de Zeitung läsen?“ Un de Fru Pastur'n un de Böhr'n schweegen müskenstill un winkt'n und plinkögten³⁾ eenamma to, dat Muhl to holl'n. Dat gäng öwa sühr schwer; — so müskenstill to sitten, as angenagelt, keenen eenzigen Luht ora Mucks von sief to gäwen, nich eenmal een bäten saching so flustan, dat is vör sömme junge Pafsen⁴⁾, as den Pasta Wahrlieb siene Böhr'n dunntomalen wieren, eene schweere Straf; un ball füng' de Een von se an ganz saching to flustan un ball de Anna, un de Een keef den Annan an und de tögh een scheef Muhl ora makke süß wat, woröwa oof woll een oll Minsch lachen müßt, un, züh so züh, nu pruschten de Böhr'n werra los, vasierten sief⁵⁾, dat se so pruschten un Een söcht den Annan dörech Teeken to vamahnen, ihrbar to bliewen, öwa, — ja, ja, ja, ja! — nu gäng dat Pachen un dat Pruschen ivst recht los. „Ick seh all!“ reep Pasta Wahrlieb uht; „ick seh all, wo et socht'n is! Ick kann mien Zeitung hier nich mihr mit Ruh läsen; — ick warr man bab'n rupp⁶⁾ gahn!“ So reep he hastig uht un dehr, as ob he bab'n rupp gahn wull; öwa dat wurd frielich nicks, denn de Fru Pastur'n greep den ollen Herrn in'n Arm un beschwichtigte em werra, as dat bie dat Zeitungsläsen ümma hergahn

1) Kinder. 2) Wirres Gerede durch einander.

3) Winkten mit den Augen. 4) Pagen, junge Leute.

5) Erschraken. 6) Oben hinauf.

was. „Na!“ sär Pasta Wahrlieb, „öwa nu noch eenen Licht, noch eenen Mucks un ick gah rupp!“ Un de Döhr'n markten nu woll, dat et bett up dat Uetaste fahm was und seeten still dar un keeken vör sück dahl ora in't Boock; se seet'n nu so still in'n Klumpen tohoop un de Fru Pastur'n paste upp se, as ne Kluck¹⁾ öwa ehr Rücken²⁾, wenn de Hawieh³⁾ sück sehn lett. Dar mit eenen Mal kloppte et an de Döhr un de jung Herr Ekneb, den ollen Ackabörge Ekneb sien Söhn, tredt in de Stuw. „Willkahn, mien leew Ekneb!“ sär de oll Herr un gaff em de Hand. „Sett'n sück een bäten dahl! Ick blin, as Se seh'n, bie dat Zeitungsläsen, warr öwa ball farig damit sien!“ Un he fahte werra nah dat Zeitungsblatt, iim wiera to läsen; as he öwa noch eens nah den jungen Herrn Ekneb rüm keek, de sück bie de Fru Pastur'n hensett harr, dunn reep he uht: „Dewa wat hebb'n Se, mien leew Ekneb?“

„Wat ick hew?“ frog jenna un süfzte luhd up. „Ach mien leew Herr Pasta, et is nich richtig in'n Busch, ick mehn in den Nerhög'schen Busch!“

„In den Nerhög'schen Busch?“ reep Pasta Wahrlieb uht. „Se glöw'n doch eek nich an den Unsinn, dat et dar in de Gegend upp uns' Grenz spöken fallt? Darto holl ick Se doch to vernünftig!“

„Ih, de Spöck is et eoch nich; et is ganz wat Annas!“ sär de jung Herr Ekneb un süfzte werra, un noch deepa as irst.

„Wat hebb'n Se denn mit den Nerhög'schen Busch to dohn?“ reep Pasta Wahrlieb uht und lär de Boss'sche Zeitung upp den Tisch. „Plagt he Se ora ritt he Se?“

1) Huhn, Henne.

2) Junge Hühner.

3) Habicht.

„Dat seggen 'S man, mien leew' Herr Pasta,“ antwurte de jung Herr Ekneb. „Dat seggen 'S man noch'n Mal! Wur sief doch allens in de Welt regieren un todrag'n kann! Kiefen 'S, ick brukte een paar Bohnenstöck un een bittschen amma Holt to Ferraböhm, un da wie in Holteck Noth an Holt un Wata hebb'n, so hew' ick un noch een paar Amman —“

„So hebben Se,“ unnabrook em Pasta Wahrlieb, „sief dat uht den Nerhögschen Busch hahst? He? Is't nich so?“

„So is et!“ sär jenna. „Un wat nu, mien leew Herr Pasta, wat nu?“

„Wat nu?“ frog de oll Herr. „De Saak is frielich nich ganz in Or'nung, öwa et is doch ook nich tum Davonloopen. Dat is wiera gar nich gefährlich! As Pasta un Christ segg ick, dat Se sief vasündigt hebben un Se harren dat hübsch bliewen lahten müßt, öwa von Gesezwegen is dat wiera gar nich gefährlich!“

„Nich?“ reep jenna uht. „Nich gefährlich?“ un greep em bie de Hand un et harr nich väl fählt, so harr he den Herrn Pasta vör Freud bie den Kopp sah't un em aspust.

„Ne, leew Herr Ekneb, glatt und gar nich gefährlich!“ sär de oll Herr. „Kiefen 'S, ick will Se dat klar und düttlich uhtenanna sett'n. Ick bün frielich keen Askat, öwa, wat dat anbedrapen deit¹⁾, dat weht ick gründlich. Passen 'S up! Wer Holt muhst, dat all affschlag'n is, de is een Deew un begehrt eenen Deewstall, een furtum, wer öwa Holt muhst, dat noch steiht, de is keen Deew, sünnen bleht een Defraudant un wahd sühwst nah dat Römische Recht, wat bie uns in dissen Stücken gelt, nich as'n Deew bestrafft.“

¹⁾ Anbetrieff.

„Dat wier jo prächtig!“ reep de jung Herr Ekneb uht. „Nu bin ick uht all mien Noth un Angst. Dewa wat seggen. Se denn darto, dat uns de Nerkhög'sche Herr, Afsat Nerkrem, will uht Holteck halen, un uns binn'n laten, un nah Nerkhög vör't Gericht schläpen un inspinnen¹⁾ laten will?“

„Wat, Ekneb?“ reep Pasta Wahrlieb uht, — „wat? Sünd Se artlich²⁾?“

„Ick weeht et ganz bestimmt, mien leew Herr Pasta!“ sär jenna. „So fall et uns gahn; wie sälen nah Nerkhög un int' Loch!“

„Un dat sull Afsat Nerkrem, de klößte Jurist siet un wiet, wagen?“ reep Pasta Wahrlieb uht. „Gahn 'S, Ekneb! Dat wier een Stück uht dat Dullhus! Ne, Ekneb, so unkleef is Nerkrem to Nerkhög nich!“

„Un he deit et doch!“ reep de junge Ekneb uht. „Ick weeht et fast und säka, dat he dat deit!“

„Wer se dat seegt hett,“ reep Pasta Wahrlieb uht, „de is von Sinnen! Se sünd een oll Haaf! Rieken 'S, mien leew Herr Ekneb, ick will Se dat düttlich maken. Een jera Stadt hett dat jus de non evocando, dat heet, dat Recht, dat keen von sien Vörga un Inwohna vör een frömd' Gericht darf ciirt un vaurteilt waren. Wenn Herr Nerkrem Se also wat an't Düg flicken will (un dat kann he un et is möglich, dat he dat deit), züh, denn möht he Se hier in Holteck bie't Gericht vasklag'n; öwa von Ruhthalenlaten nah Nerkhög un dar Inspinn'n, ne, davon steiht nicks schräwen, dat wier ganz werra all Gesetz un Dr'nung!“

¹⁾ Einsperren. ²⁾ Nürrisch

„Ick full dat bienah oof meen'n!“ sär de jung Herr Ekneb, „öwa, wenn he et nu doch deit, wenn he, as ick vör gewiß hört hew', een paar Kirls, eenen Bäga un een paar Dachböhma mit geladen Gewähr herschiekt, wat denn, ick frag Se, wat denn, Herr Pasta?“

„Wat denn?“ reep Pasta Wahrlieb uht. „Laht'n 'S sich nich vabläffen! Wat? Se warren sick doch nich as Schelm und Spitzb Owen fastnehm'n, binn'n nu nah Nerhög schläpen lahten? Un datüm een paar Bohnenstöck un Verraböhm? Hett man je sowat hört?“

„De Gerichts-rath hett em dat so inväd't!“ sär de jung Herr Ekneb.

„De Gerichts-rath? Unf' Herr von Klein?“ reep Pasta Wahrlieb uht. „Dat is dull genoeg! Dewa Nekrem, de flocke Aftat, de all' Gefez an de Finga hersegg'n kann? Ne, dat is glatt un gar unmöglich!“

„Wenn he et nu öwa doch deit?“ frog jenna.

„So lieden Se dat nich!“ reep Pasta Wahrlieb uht. Wat to dull is, dat is to dull! Wat? Se uht Holteck ruht-halen as Deew' un Mörras? Wat? Dat full'n Se lied'n? Ne, dat bruken Se nich to lied'n, dat sälen Se nich lieden!“

„Wat sälen wie denn öwa maken?“ frog de jung Ekneb.

„Kieken 'S, keew' Ekneb,“ sär Pasta Wahrlieb un lör em de Hand upp de Schulla — „kieken 'S, de Saak is ganz eenfach! Ein Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat, seggt Paulus. De Nerhög'sche Herr is öwa nich de Holtecka Börga ehr Obrigkeit! Harr he Se in sienen Busch drap'n'), as Se

1) Getroffen.

dat Helt muhsten, züh, denn wier et noch 'ne anna Saaf west, öwa da Se sienen Bäga schappirt un wegloopen sien, so hett he glatt un gar keen Recht dato, Se uht Holteek ruhthalen to lat'n un so wiera! Also, fert un good, wenn he dat würklich wagen full, so gahn Se nich mit nah Nerhög! Wer will Se dato twing'n? Se un Ehr Frün'n waren doch woll stief¹⁾ 'noog wäsen, sick de paar Nerhög'schen Lühd von'n Liew' to holl'n?"

„3, wenn't wiera nicks wier!“ sär de jung Herr Ekneb un lachte vör sick dahl un weef de Just.

„Un nu noch eens, mien leew' Herr Ekneb,“ sär Pasta Wahrlied, „allens mit Ruh un Dr'nung! Wenn de Nerhög'schen Nicks kamen, denn fragen 'S se, wat se willen; un wenn se dem seggen, se wull'n Se arr'tiren, un fastnähmen un na Nerhög schläpen, denn fahen Se to un führ'n 'f to Rathhus, mell'n gehörig de Saaf bie Nichta un Rath un laten 'S een or'nlich Prot'koll upsetten; — öwa all'ns mit Ruh un Dr'nung! Un keenen Larm gemakt! Hör'n Se woll? All'ns sien geschlich un mit Dr'nung!“

„Schön, Herr Pasta!“ sär de jung' Herr Ekneb.

„Un knöpen Se dat de Unnan jo in!“ reep Pasta Wahrlied uht, „dat de Saaf vanümfstig ehren Balooop frigt: keenen Larm gemakt, dat bidde ick mie uht, keen Geschrei un Tumult!“

„Jck vastah,“ sär jenna. „Woto bruk'n wie oof Larm to maken? Jck biin also keen Deew, sümman bloot een — ? Wur wier't noch?“

„Defraudant,“ sär Pasta Wahrlied. „Se brufen bloot to denken an de Fru ora Frau un an Tant!“

¹⁾ Steif, stark.

„Ach so! nu weet ick all!“ sär de jung' Herr Etneb, —
 „De Frau Tant! So is dat Wurt ganz licht to behollen.“

Un he sär Abschließ un gäng af.

„Wahrlieb, wur is et möglich?“ reep de Fru Pasturn
 uht, as se mit ehren Mann un Kinna werra alleen wier.

„Möglich?“ frog de oll Herr. „Möglich, upständ's in
 Holteck möglich, frögst du, Mutting? Frielich, dit Stück wier
 denn doch'n bittschen to glubsch un liekto¹⁾, werra all Gesez
 un Recht! Un de klooke Nekrem sull so up'n Kopp fall'n
 sien? Ne, dat kann ick nich spitig krieg'n!“

„Dat Ding hett 'n annan Haken!“ sär de Fru Pasturn.
 „Wer weecht, wat Nekrem von Nerhög daruht söcht!“

„Züh, de Wiewa!“ reep Pasta Wahrlieb uht, „de klook'n
 Wiewa! Ja, Mutting, Du kannst Recht hebb'n. Wie geiht
 een Licht up! De klooke Nekrem will den Gerichts-
 rath an't Fell! He söcht Ursaak, em as Justitiarius los
 to war'n. O du arme, arme Patrimonialrichta, du arme
 Herr von Klein! Wat waren de Herren in de Regierung
 woll darto seggen, un vör All'n unse leewe, leewe, al-
 tergnädigste Großherzog? Nu, denk ick, waren 's doch
 allthooper mie Recht gäven, wenn ick segg', dat et upständ's
 glatt to dull in Holteck togeht! Herr von Klein, dien Fatt
 is vull; et löppt öwa un döwa! De leewe Nekrem to Ner-
 hög rerr't Holteck!“

Un Pasta Wahrlieb harr Recht; doch nu sull et ierst noch
 fiefmal annas kam'n, as wie glicke seh'n waren. Ihr²⁾ ick

¹⁾ Glubsch und liekto sind synonyme Ausdrücke, eigentlich aber
 gar nicht zu übersetzen; etwa: grob, ausfällig und zugleich draußgehend,
 gleich draußschlagend, ohne viel anstrichen zu können.

²⁾ Ehe, bevor.

dat öwa vatell, möht ick mienen Väsa een bät'n dörch de Nitz in Holteck rientief'n laten un em wiesen, woans dat et dunntomalen vör'n Jahre dörftig in disse leewe Stadt nhtseh'n dehr, dat heet, grulich 'noog. Wat de Stadtrichta Herr von Klein eenfflich vör een Mann was, wahd woll ungefähr jera een begriepen, de uppast het upp dat, wat ick vatellt hew, un eenen Begriff von de grooten Kenntnisse fräg'n hebben, de he as Rechtsgelehrta harr. Von Gestalt was he een kleen Knirps, dree Rees hoch, as man to seggen plegt. Dabie was he öwa, as gemeenthen all lütt Lühd, gewaltig hitzig, kriu'lig¹⁾ un krätig von Natur; et steeg em glicke in den Kopp un in de Föht un tewielen in den Kopp un in de Föht toglicke.

Dit Männeken künn den Pasta Wahrlieb upp den Dod nich lieden un dat glück ganz natürlich to; denn de Pasta lewte Recht un Gerechtigkeith, Gesetz un Ordnung; — un wenn denn Een un de Anna von sien Gemein eenen Prozeß harr un glöwte, dat em Unrecht 'sehen was, züh, denn fragte he em um Rath, un de oll Herr gaff denn ook allied good'n Rath, greep nah de Ferra un schrew an de Justizkanzlei ora wurde Saal süß henhären dehr. Dat harr öwa all noch sien good' Wäg hat, öwa een Stück schloog dat Fatt den Boden in. Et was een oll Mäken dunntomalen in Holteck, de sihr mitleidig mit de Mannslühd wier un de käm to Fall. As nu de lütt Jung' — ora was'tu lütt Mäken, ick weecht et nich mihr genau — döfft waren sull, dunn wull Pasta Wahrlieb, as dunn noch Börschrift was, wechten, wer de Bara wier un grad de Stadtrichta was dato bestellt, wenn de Pasta

¹⁾ Dies Wort ist schwer ins Hochdeutsche zu übersetzen; es bedeutet die Eigenschaft eines jähzornigen Menschen, welcher leicht im Zorne aufbrauset, ohne viel ausrichten zu können.

in dissen Stück Hülp bruckte, sömme leddige Wiewspersonen antohollen, den Namen von den Vara antogäwen. Pasta Wahrlieb, de woll wüßt, wur de Klocken lühten, frog, as he dat Kind döp'n full, nah den Vara, um as dat oll Mäken den Namen nich nenn'n wull, dunn güng he af un döfte dat Kind nich. Sowiet was dat nu all good, as öwa 6 Wochen vörbie wieren un dat Kind noch imma nich döfft was, leet he dörch den Kösta den Herrn Stadtrichta seggen, he müchte de Frujensperson anhollen, ehr Kind döp'n to laten un den Vara to nemen; — un de Pasta Wahrlieb sette dat dörch, et hulp all nicks, keen Bidden un keen Bäden, denn de oll Herr sär: „Wat Eenen recht is, dat is den Annan billig!“ Dat dit Stück Upsahn maken dehr, vasteiht sief von sülwst, et göng as een Loopführ durch Stadt un Land. Damit was et öwa noch lang' nich to En'n, ne, nu güng et irst recht ern'lich loos. Et was dunntomalen in Holteck noch Börschrift, dat alle Frujenslühd, de to Fall kam'n wieren, alle Jahr to Pingsten bie helligen Dahg de Rathhusfünsta putzen müßten. As nu Pingsten herran kam'n was, zeigte de Kösta an, dat alle disse Frujenslühd bett up dat oll Mäken bie dat Rathhus anlangt wieren. „Also de fehlt?“ reep Pasta Wahrlieb uht. „Kief, dat is jo müdlich! De dünkt sief woll mihr, as de annan! Proft de Mahltied! Wat Eenen recht is, dat is den Annan billig!“

Un de Kösta müßt' to den Herrn Stadtrichta gahn un bestell'n een schön Kumpelment an em, un de Herr Pasta leet em ersöken, he müchte so good sien un schicken dat oll Mäken up den Mark, de Rathhusfünsta to putzen. Wat geschach? De Stadtrichta leet segg'n, dat Mäken full dat nich dohn.

„Nicht?“ reep Pasta Wahrlieb uht. „Na, eok good, denn seggen 'S man de annan Mäken, se können all man werra to Hubs gahn; — denn wat Eenen recht is, dat is den Annan billig!“

Un de Rōsta griffslachte un Pasta Wahrlieb namm Tint, Terra un Papier un schreew an de Regierung. Un wat kamm darnah? De Geschicht was vōrbie; de leddigen Frujnespersonen pukten de Rathhusfinstan to Holteck nich mihr. „Wat een valeewta Stadtrichta nich kann!“ sār de oll Herr un schmunzelt' so floek vōr sief dahl. „Good is et, dat de Geschicht uht is; et was een grulich Stück uht de olle finst're Tied, öwa: wat Eenen recht is, dat is den Annan billig. Dabie bliew' ick!“

Pasta Wahrlieb kreeg sief öwa noch ganz annas dat Katballgen un dat Ranthaken mit den Stadtrichta Herrn von Klein. Et was nämlich eenmal een von den Pasta Wahrlieb sien Bädinna, een lütt Mäken von soone Bahre drüttein, vōr Gericht as Tühg¹⁾ to eenen Eid upförrat woor'n, un us de Vara seggt harr, sien Kind wier noch nicht insäg'nt un kinn also eok nich schwär'n, harr de Stadtrichta seggt, dat wier man dumm Tühch; dat Mäken sull eok man eenen lütten Eid schwär'n. Un as dat Mäken nu schwor'n harr, güng ehr dat to Kopp un to Gewissen, ob se eok woll nich falsch schwor'n harr, un harr dabie werra Rast noch Rauh. De Vara güng also to Pasta Wahrlieb mit sien Kind un stellte em de Saak vōr. „Wat?“ reep de oll Herr uht. „Nu is et all in Holteck! Wie waren tolekt, Gott behöhd' uns in Gnaden, Sodom un Gomorrha! Wat? Een uniusägent

1) Zeuge. 2) Kleinen.

Kind schwären laten? Mien leewe Dochta," sår he un strakte dat Kind öwa, „Du kannst ganz ruhig sien! Sust Du oof wirklich falsch schwor'n hebb'n, so räkent Die dat de leewe Gott nich an, ick, as Dien Pasta, entbin'n Die von den Eid!"

Un nu gäng de Spectafel un de Beddeldanz los; de Stadtrichta harr nämlich seggt, Pasta Wahrlieb dehr Irrlehreren präd'gen. As dat nu de oll Herr hären dehr, wüßte he irst nich, wur he beküht wier, ob he lachen ora schimpfen full. Rasch greep he öwa nah de Ferra un schreew an de Pasta's un Rechtsgelehrten siet un wiet un freg, wat se dato meenen dehren, un of een unisägent Kind schwären dürft. Un von allen Sieden schreewen de Pasta's un Rechtsgelehrten, wer dat behaupten dehr, de wier gewaltig upp'n Holtweg, ja, de Rechtsgelehrten schreewen, dat sogar de Römer, de doch Heiden west wieren, bör erlangte Pubertät, dat heet, ihr se manbar worr'n, wat bie uns Christen in dissen Stücken fast gliek is mit de Zusägung, keen Måken harren schwären laten, ja, de grundgelehrte Herr Super'ndent, Docta Tasser, schreew g'radte, wer dat behaupten dehr, de wier noch arga, as een Heid, Jud un Türk. Pasta Wahrlieb öwa sette sief hen un schreew een Boof: „Ueber die Heiligkeit des Eides," un leet dat öffentlich drücken.

Cent kamm nu to dat Anna un de oll Rohhõra Kleink make den Kohl irst fett. Et was in Holteck uht olle Tied gebrüßlich, dat de Pasta's Armgeld kriegen. Dat Stüek hängt so tofahm. Een fromm Mann hett in sien Testament een Cap'tal dato uhtsett, dat an'n hill'gen stillen Friedag Brod, Fleisch un Geld an de Arm'n van de Pasta's uhtdeelt wahd, un damit dat all'ns richtig togeiht, un dat Brod un Fleisch good un to geneten, un dat Geld nich falsch is, krieg'n

de Pasta's oof ehr Deel daven. Dat Geld vawalt'u dunntomalen de Pasta's in de Stadtrichta. Unf' good Herr von Klein harr öwa allerhand Kinkelitschen¹⁾ maft in de Saaf so dreigt, dat he am En'n alleen de Raß öwa dit Armgeld un Testament führen dehr; — un as Gott den Schaden besach, was dat Geld heidi in de Wicken gahn²⁾ un de Arm'n to Holteck un de Pasta's full'n keen Armgeld mihr krieg'n. As ditt ruchtbar würr, keem de ell Kothhöra Kleink to Pasta Wahrlieb un frog em, weans dat mit de Saaf stümm, un of dat wahr wier, dat dit Armgeld upfräten wier, un as nu de esse Herr dat bejahn dehr, sär he, de Kothhöra Kleink, to den Pasta Wahrlieb: „Herr Pasta, ick bin een Pracha un Se sünd de Pracha-Vara; Se möhten davör sorgen, dat wie dat werra kriegen?“

„Ick möht?“ frog Pasta Wahrlieb.

„Wiß³⁾, Herr Pasta!“ sär de ell Kothhöra Kleink.

„Na, ick war davör sorg'n!“ antwurte Pasta Wahrlieb. Un he heel Wurt. He sette sich dahl un schreew eenen langen Breef an den leewen allergnädigsten Großherzog un züh' da, de brave Landsherr erhürte siene Behr un gaff dat Geld uht siene Schatull werra nah Holteck hen: Gott sägen Em davör in sienen höchsten Himmelsthron!

Dat was de Stadtrichta Herr von Klein. Nu was oof dunntomalen in Holteck een Burmeista, de heet Bartig. So unnohd ick nu oof von dissen Herrn Burmeista räden doh, so möht ick et doch, et helpt liefs in de Welt nicks date. De Kirl was uht Preußenland to Holteck angeschniegt kahn; Keena wüfte, wat he von Professchon eenklich wier; he sär

1) Wippchen.

2) Spurlos verschwunden.

3) Gewiß.

frielijk, he harr studiren liert un wier een Affat; dat glöwte öwa Pasta Wahrlieb nich, wiel et mit dat Patiensehe man schlicht bie em bestellt was, as wie bak seh'n waren. Süß? Na, wat was he süß? Dat is de olle häßliche Räth, de ick upknacken sall. Doch „man ümma jüh!“ seggt Fritz Kenter, un de oll Lessing, nich de Jud' Lessing, ne, de Dichta Lessing, de öwa den Juden Nathan dat Schauspell „Nathan de Weise“ schreewen hett; — (ach Gott, upständ's sünd all de Juden kloof un weis', un wie Christen sünd alleen de Dösbartels, un wur lang wadh et duren, so hebben wie, Gott behöde uns, Juden to Nichta un Burmeista, to Landrath un Regierungsrath!) also, wull will man seggen, un de oll Lessing seggt in dat Schauspell „Minna von Barnhelm“: „Die Wahrheit ist auch ein gut Ding; — Herr Wirth, Sie sind ein Schurke!“

Diss' Herr Burmeista künn den Pasta Wahrlieb nich raknusen¹⁾, un worüm nich? Wiel Pasta Wahrlieb keen Unrecht lied'n künn un de Musch Burmeista all Räf' lang Unrecht dehr. Un züh, denn güng'n de arm'n Lühd to Pasta Wahrlieb un klagten em ehre Noth un de Pasta künn't nich laten, nam Ferra un Papier un schreew an de Regierung ora wur de Saak süß henhüren dehr. De Burmeista gaff sich wäl Meuh, den Pasta upp siene Siet to kriegen un em rüm to halen; he was denn un wenn oof gar to kredibel²⁾ un fründlich gegen em, he schwänzelte üm em rüm, un denn was Pasta Wahrlieb oof nich fattharig³⁾ un balsüvig⁴⁾, un dat güng so lang all good mit se beid, bett werra een Mann,

1) Leiden, anseihen.

2) Freundlich, artig; sonst auch vergnügt, gut aufgelegt.

3) Widerspenstig. 4) Grob widersetzlich.

den'n Unrecht 'schehn wier, nah Pasta Wahrlieb gahn was un de oll Herr werra an de Regierung schräwen harr, un de Herr Burmeista eene Näs' un eenen Bawies krägen harr; züh, denn was et mit de Fründschaft glatt uht un de Burmeista gäng den Pasta vör dat Hus nah de Rathstuw vörbie un keef nich ran, seeg bossig¹⁾ uht un fuchtelte mit sienen lütten Spanschruhrstöck grimmig vör sich dahl, un Pasta Wahrlieb sär, wenn he dat sach, to sien Fru: „Kiek Mal, Nutting, wur he all werra fuchtelte!“ Ganz Holteck harr Angst vör dat Fuchteln, bloot de Pasta nich; — de stümu wiß un fast upp sien Recht un upp siene Pflicht; — wieren doch all de Holtecka Börga un Inwohna un de Buren to Kaselkow (wat een ingeparrt Döörp bie Holteck is) siene leewen Kinna, vör de he sorgen müßt, de he to behöden un to beschützen harr; denn he was ehr Pasta, nich bloot Prediger ora Presta, he was ehr Seelenhöra, un wenn se in kleenen Rechtsaaken un Prozeszen Rath nörig harren, denn müßt' he se, as em in siene Vocatschen tor Pflicht maht wier, biestahn. Un Pasta Wahrlieb was nich alleen een gelehrte Mann, een düchtige Mann upp de Kanzel un vör den Altar, bie'n Döörp un Truhdisch, bie dat Carl un bie de Kuhl, he harr ook Kenntniß von Rechtsaaken, he wüßte de Landsgesetze uhtwendig un dabile wüßt he jera Saak bie dat rechte En'n antofahen un wur een Loch to sinn'n was, dar fund he't wiß.

Dat frinwelte natürlich den Musch Burmeista nu neech mihr, dat he em nißs anhebben künn. Genmal glöwte he ganz gewiß, dat he den Pasta wat an't Tühg flick'n künn,

1) Zornig.

öwa dar harr 'ne Uhl säten, dat wör nick's. Pasta Wahr-
lieb prädigte nämlich eenmal up den achteinten October un
fär, de Fremdling harr uns in dat Unglück un in Knecht-
schaft brögt. Unna den Fremdling vastümm de Pasta den
Musch Napoleon, de Burmeista öwa, de een Preuß was, be-
treckte dat up sief, reiste sief=fack ¹⁾ nah de Residenz, wurd
öwa von den ollen Super'ndenten Docta Tasser brav wat
uhflacht.

Als Pasta Wahrlieb ditt hören dehr, so reep he uht:
„Töw', Burmeista, wenn Du so denkst un sönne Rücken in
den Kopp heft, denn wahr ick Die dat noch düttliche un hand-
griepliche von de Kanzel seggen!“ Un dat dehr he oof. He
prädigte nämlich ball darupp öwa dat Sittenwadarfniß un as
he seggt harr, dat et in Holteck grulich uhtsehn dehr, dat de
hill'ge Kelig'on up den Rigg'n un de Gloow up dat letzte
Voch piepen dehr, duun reep he uht: „Dewa wurher kümmt dat,
dat et in Holteck in disse miene leewe Gemein so spaek ²⁾ un
so leeg ³⁾ uhtfüht? Wurher kümmt dat, frag' ick, dat de Un-
gloow öwahand nimmt un de Untocht? Von baben ⁴⁾ kümmt
et! Een jera Obrigkeit fall ehr Gemein in alle Dugent un
Zhrbarkeit vörangahn. Schüht dat, frag' ick, hier in Holteck?
Ne, dat schüht nich! De Kel'gon waht von em glatt vaacht't;
— in de Kirch to gahn, dat hill'ge Abendmahl to geneeten,
fällt em man sellen in, un wenn wirklich mal de, de Annan
mit gooden Biespell vöranlichten fall, in de Kirch kümmt,
wat deit he denn hier? Hürt he andächtiz Gott's Wurt un

¹⁾ In größter Eile.

²⁾ Spaek heißt eigentlich vlattdentsch ein Gefäß, welches nicht dicht
hält und die Flüssigkeiten durchläßt.

³⁾ Schlecht. ⁴⁾ Von oben.

de Prädigt mit an? Oh nich doch! Da sitt he un rüttelt un wiewappt¹⁾ in een En'n weg up sienen Rathsstohl hen un her; un da kieft jie denn up em un siene Grimassen un de Andacht geht fleuten. Ja, et is schrecklich, wur et hier upstünd's hergeiht! Wat segg' ich noch wiera? Wer is et, de öwa de Kel'g'on un den Gloowen, den leewen Heiland un de Unstarslichkeit wigelt un spöttelt? Un wenn hen un werra een fromme Börger, dat Gesangbook andächtig unna'n Arm, in de Kirch gahn un Gott deenen will, un em begegnet de Mann, den ick meen' un den ick ankief, so lacht he em uht mit sien Kirchengahn. „„Nahmen 'S mit mie in'n Rathskella““ — seggt he to em — „„wie will'n 'n Glas Wien trinken, datt is bäta;““ un nu treckt he em mit sief furt daken, wur de Wiengläsa kling'n un statt bäden flucht wahd. Gew' ick nu noch nich recht, wenn ick segg': all Untocht kümmt in Holteck von haben dahl?“

So sär Pastor Wahrlieb von de Kanzel raff un de Burmeista wurde kirschbruhn un zittat un bäwat vör Wuth un Ingrimm. Wat sull he öwa dohn, wat sull he maken? All Lühd, Jung un Olt, Hoch un Niedrig, seegen nah em hen; he satt dar upp den Rathsstohl un sach uht, as de Kata, wenn't dunnat; dunn öwa leep em de Luhs öwa de Läwa, he wurde fast unsinnig un de lütt Spanschruhrstocck slog ümma in Eens upp un dahl. Wat sull he öwa dohn? He müßte bliewen un stillsitten, bett dat de Prädigt uht was. Dunn öwa störrt he uht de Kirch öwa Kopp un Hals to Huhs, bestellte bie Bäcker Zand'ler, de dunn Pestholla was, Extra-post un heidie güng et, wat de Mähren loepen un uhtwinnen

¹⁾ Schankelt.

künn'n, nah de Residenz. Nu harr he, dacht he, den Pasta bie dat G'nick; de harr em jo askanzelt, em, den Burmeista von Holteck, öffentlich askanzelt un runmaakt. Dat müßt jo exemplarisch bestraft waren, dat wier, so dacht he, nich annas minsch un möglich; — öwa da harr 'ne Uhl säten.

He kamm richtig un wollbeholl'n in de Residenz an un de oll General-Super'ndent Docta Tasser leht em oof gliccks vör. As he öwa sien Schälting un Meenung seggt un sien Klage gegen den Pasta Wahrlich anbröcht harr, denn sār de oll Docta Tasser, de een Sachs was un nich plattdütsch, flüman bloot latiensch, griechsch, hebräisch, französch un sächsisch spraken künn, to em: „Ei, ei! Herr Bürgermeister“ — sār he — „ei, ei! das ist eine ganz eigene Sache! Sogen Sie mol, hoben Sie woll mol über den christlichen Klauen kespöttelt und kewizelt, un den Klauen an Rott und Unsterblichkeit in keistreicher Weise anfechten?“ „Dat künn woll sien,“ meente de Burmeista. „So?“ frog de oll Tasser un keek em so ganz besinnas an. „Ei, ei! wos Sie sagen! Hoben Sie das heilike Abendmohl oft genossen?“ „Ne,“ sār de Burmeista. „Ei, ei!“ reep de oll Tasser uht, „Euer Ruhm ist nicht fein, sbricht Paulus. Ist es wol vorkommen, daß Sie einen schlichten Holtecker Bürger, der in die Kirche gehen wollte, davon ablehalten hoben un sind mit ihm nach dem Rathskeller gefangen?“ „Dat künn oof woll sien,“ sār de Burmeista. „So?“ frog de oll Tasser un toog de Stiern gewaltig kruhs; — „so? Ei, ei! Und hoben Sie die ipele Kewohnheit, wenn Sie einmal in die Kirche gehen, in dem Rathstuhel hin und her zu wipeln?“ „Ja, dat künn oof woll sien,“ meente de Burmeista. „So?“ sār de oll Tasser. „Ei, ei! Und Sie wogen es, meinen Herrn Bruder, den

Bastor Wahrlich, pei mir zu verklogen? Ich roth Ihnen wohlmeinend und christlich: bessern Sie Ihren Lebenswandel, sbrechen Sie nicht mehr so kottlos, versühren Sie keinen Pirger mehr dazu, statt in das Rotteshaus, in den Rathskeller zu fehen; heeren Sie? und vor Allem betragen Sie Sich kepirlich¹⁾ im Rotteshause, sonst könnte Ihnen leicht der Fiscal auf den Hals kommen!“

„Aber, Herr Superintendent!“ reep de Burmeistera uht, un em was nich annas, as full he vafchimen²⁾.

„Wir sind peide fertig!“ sär de oll Taffer. „Hieten Sie sich vor dem Fiscal!“

Un de Burmeistera güng af as een beschmiegte un begat'ne Hund. Mit de Sachsen harr he öwahaupt glatt un gar keen Glück. So was dunntomalen in Holteck een oll Schofta, de heet Bastig; de was oof een Sachs ora Böhmack, ora süß wurher uht't Uhtland. De oll Kircl mücht vör sien Väwen giern eenen; — nich drinkl'n, ne, supen, un so kamm he denn in sien Wirthschaft sehr torüg un in dat Hinnafeelten³⁾, un uht'n Schofta wurd'n Murahandlanga. He harr eenen ganzen Toch von lütte Rinna un dar et em arm güng, kamm he bie den Magistrat in un beed üm Unnafügung. De Burmeistera schlog em sien Birr af un schickte em dat schriftlich to. Unf' oll Bastig sahnte sich öwa fort un good, un güng sülwst nah den Burmeistera in sien Huhs. He harr sich offsig upmaracht⁴⁾, harr sich halbirt un de Stäwel

¹⁾ Gebürlich. ²⁾ In Ohnmacht fallen.

³⁾ In das Hinterfeil, eine sprüchwörtliche Redensart, welche so viel bedeutet, als hinten angespannt werden, d. h. in den Vermögensumständen zurückkommen.

⁴⁾ Gar sehr gepugt.

mit Spuck wischst, un sach so glatt uht, as harr em de Bull
lickt¹⁾.

„Scheenen, kuten Morgen, Herr Birgermeister!“ sår de
oll Bastig, as he bie den Burmeista öwa den Süll un in
de Stuw tråden behr un he makte mit sien tief Genick een
tåmlich geschickt Kumpelment nah sien Art.

„Was will Er?“ fahrte em de Burmeista an, denn he
sprak stets un stündig hochdütsch, wiel he as Uhtlåanna keen
Platt vastümm.

„Holten 'S zu Gnoden!“ sår de oll Bastig un blückte
sick noch deepa dahl —

„Er ist beschieden worden!“ ranzte em de Burmeista an.

„Ich waas, ich waas²⁾“, antwurtete de oll Bastig,
„dorum kumme ich holt selbst. Ich denke so: ein kut Wurt
find't allmol 'ne kute Statt.“

„Er ist ein alter Eßfling!“ fahrte de Burmeista heruh.

„So, Sie hoben Recht, Herr Birgermeister,“ sår de oll
Bastig, ahn siene Fatung to valiern un uht den Text to
kamen; ober Sie wissen doch, wus der Apostel Paulus schrei-
pet: „„Wir sünd allzumol Sinder und mangeln des Ruhmes,
den wir vor Kott haben sollten.““ Und wos kenneen meine
arme Frau und Kinder dafir, daß Sie solchen Eßfling zum
Voter hoben? Peherzigen Sie doch, Herr Birgermeister, wos
Paulus schreipet und jossen Sie sich an Ihre eigene Nase!“

„E sel!“ dunnete de Burmeista los, denn dit was doch
oof glatt un gar to dull; de Kirl unnaßümm sick, so mit em
to råden uht de Schrift, un kamm oof, as de General-Su-

¹⁾ „Er sieht so glatt aus, als hätte ihn der Bulle geleckt,“ ist eine
sprüchwörtliche Redensart.

²⁾ Ich weiß, ich weiß.

per'ndent Docta Tasser, mit sienen Apostel Paulus ora Paulus angestawelt; so, de Bibel is mitunna nich sien un mit de ollen Evangelisten un Apostel is mitunna nich to spaßen, se gahn eenen grad to Niew un wenn et oof een Burmeista von Holteck wier.

„Esel, Herr Birgermeister?“ frog de oll Bastig. „Meinen Sie mich oder meinen Sie mir?“ un rechte sick hoch in de Högt un keef den Burmeista so ganz stolz un vawagen in de Ogen. „Esel? Herr Birgermeister, ich sa ä Birger und Sie seind ä Birgermeister; sei ich nun ä Esel, so sein Sie ä Eselmeister!“

„Was?“ reep de Burmeista uht un keef den ollen Bastig von un'n bett haben an; de stünn öwa fast un wiß un keef em stramm werra in de Ogen. Lang' keef'n 's sick so fast un wiß an, as'n paar Jahn's, de sick in't Fell will'n; — dunn sār de Burmeista: „Das hat mir noch kein Mensch gesagt,“ wurd ganz fründlich uht'sehn, kloppte den ollen Bastig up de Schulla un sār; „Bastig, Ihre Bitte ist gewährt!“

Also, wull ick man seggen, mit de Sachsen harr de Burmeista glatt un gar keen Glück, so wenig mit den General-Super'ndenten Docta Tasser, as mit den ollen Schofta Bastig. Dat Irste argate em öwa am mirsten un ganz vadenwelt. Wat sull he öwa dohn, wat sull he maken? He müßte et vabieten; Pasta Wahrlieb satt nu up dat hoge Pird. Dewa dat sull noch ganz annas kamen; he leet nich nah; un Pasta Wahrlieb dehr't irst recht nich un dat Kanthafen güng un irst recht von flessen¹⁾ los. Dat güng öwa also to. De

¹⁾ Nicht ordentlich, noch stärker als zuvor. Der Ausdruck ist von der Leinwand entnommen: Hede- und Bleichen- (Blessen-) Leinwand.

Burmeista kreeg Apptit up de Holteck Behweid; dat wier, dachte he, een hübsches schönes Frühstück; un wat dehr he nu? He schreew an de Regierung, et wier de Börgerschaft ehr Will, de Behweid to vaköpen un davon ehr Stadtschull'n to betahlen. Dat klung oof ganz vaninstig un de Regierung schreew em torüg, wenn et de Börgerschaft ehr Will wäsen dehr, so künn et geschehn. Züh, dat was Wata up sien Möhl; he besünn sich oof gar nich lang', leet eenen Anschlag an alle drie Dühren von Holteck schlag'n, de Behweid full meistbeedend denn un denn vaköfft waren.

De Pasta las den Anschlag un griff lachte. „Kiel mal, wur nüdlich!“ sär he to sien Fru, „wur nüdlich uns' Herr Burmeista to regieren vasteiht! De Behwe'd will he vaköpen!“

„Wat wahd dat öwa war'n?“ frog de Fru Pasturn.

„Wat full dat war'n?“ reep Pasta Wahrelieb uht. „Dat wahd wat, wenn de Kata een Ei leggt! Züh, Mutting, ick lied et nich! Gott sie Dank, ick kann de Stadt rerr'n, ick kann dat, ick doh et, ick möht et dohn, denn wat full uht Holteck war'n, wenn de Behweid vaköfft würr? Ick lied' et nich!“ Un de oll Herr heel Wurt; denn züh, kuhn was de Anschlag an de Dühren anschlagen, so leep de Nachricht davon von Huh's to Huh's dörrch de ganze Stadt as'n Loopführ, un duhrt oof gar nich lang, denn keemen een paar Ackabörga, de jung Herr Ekneb, den wie all kenn'n, an de Spiz, ble den Pasta in de Stuw.

„Willkam oof, Kinnings,“ sär de oll Herr, „willkam oof. Wat jie willt, dat weet ick all buten Book's¹⁾. Zie

¹⁾ Auswendig.

kamt to mie von wegen de Behweid. Na, dat will'n wie ball krieg'n; — kamt man mit mie!"

Un se güng'n uht de Stuw un uht de Huhssdöhr un stracks up dat eene Stadtduhr los; — rietsch¹⁾, reet he den Anschlag af, un so wiera bie de annan beiden Duhr'n. „So," sär he nu, „Kinnings, dat wier so wiet in Dr'nung; nu kamt mit mie to Huhss, mien Mutting fall uns een Tass' Kasse kaken!"

Un Mutting leet den Kasse kaken un derwiel güng de oll Herr oof gar to vagnögt up un dahl, un reef sief de Hän'n un leek up dat Finsta, as of he up Eenen passen dehr.

De Ackabörge harr'n sief dahsett't un keeken sich schwiegend an. Dit Stück was en²⁾ denn doch een bitschen to gewagt. De Pasta was doch süß ümma een sühr besunn'n Mann west un harr stief un fast up Dr'nung un Gesez holl'n, un nu harr he sich an den Magistratsanschlag vagräpen; dat was doch een sühr stark Stück un en würr all bang' üm den leewen Herrn Pasta, un de jung' Herr Ekneb säng an:

„Mien leew' Herr Pasta, nehmen 'S nich öwel, — jull'n Se oof woll uns to leew un Gefall'n sief siltwsten Schaden dahn un sief in Ungelegenheit'n sett't hebb'n?"

„Mien leew Ekneb," sär Pasta Wahrlieb, „hebben Se all je erläwt, dat ick unbesunn'n handelt hew'?"

„Ne, mien leew' Herr Pasta," antwurte jenna, „öwa ditmal —"

„Ditmal," fuhr de oll Herr los, „ditmal hew' ick irst

¹⁾ Mit einem Ruck.

²⁾ Ihnen; während ihm plattdeutsch em heißt; jedoch sagt man in Mecklenburg-Strelitz statt en (ihnen) auch se (sie).

recht besunn'n handelt! Kinnings, töwt mar'n Spierken¹⁾, de Burmeista waht glicke an mie schriewen un ick warr em antwurten! Seht Sie nich, dat ick ganz vagnögt bin? Sie wahd glicke annas von de Saak denken!"

Un so kamm et ook; denn et duhrte nich een, twe, dre, so kamm de Rathsdena un bröcht een Dings²⁾ von den Burmeista an den Pasta Wahrlieb. De oll Herr schmunzelt, brook den Breef up, namm een Stück Papier un schreew; un dunn sär he, as de Rathsdena weg was: „Kinnings, de Herr Burmeista frögt mie, wur ick dato kahn bin, mie to unnastahn, den Magistratsanschlag von alle dre Duhren afortorieten. Nu hew' ick em antwurt't, wur he darto kahn is, siel to unnastahn, de Behweid vaköp'n to will'n, ahn uns Pasta's, mie un mienen Collegen un Amtsbrera Simas, darna to frag'n. Kinnings, is et ju nu klar, dat ick nich unbesunnen handelt hew'?"

„Ja!“ reepen 'f all, un de jung' Herr Ekneb sär: „Et fall mie doch wunnen, wat he werra schriewen wahd.“

„Wie ook!“ sär Pasta Wahrlieb, „doch dat is ganz glicke, wat he schriewen wahd; de Saak is ganz eenfach de: wie Pasta's, mien Colleg' Simas un ick, un uns' Pastaburen hebb'n Andeel an de Stadtweid, folglich bruck ick et nich to lied'n, dat de Behweid vaköfft wahd, un ick lied et nich, et mag kahn, as et will!“

Se sprök'n nu noch hen un her öwa de Saak, as de Rathsdena all werra mit eenen Breef von den Burmeista da wier.

De oll Herr brook den Breef up, las em, griffslachte werra un schreew, un de Rathsdena güng werra af.

¹⁾ Ein wenig. ²⁾ Eine Schrift.

„Wat hett he nu schräwen?“ frog de jung' Herr Ekneb.

„Nicks von Vebildung!“ säv de Pasta. „He is all schmiebiga¹⁾ worr'n un schrifft, et vastüna sück von sülvst, dat wie Pasta's entschädigt warr'n sull'n. Ich hew em nu schräwen, dat ick von keene Entschädigung wat wehten will, un de Behweid sull nich vaköfft war'n; — wenn he öwring's in sienen Brees „„das fundum““ schräwen harr, so müßt ick em toroopen: „„fundus, fundi, generis masculini;““ dat heet, Kinnings, de Burmeista hett'n groten Buck schaten; akrath, as wenn man statt de Grund un Bodden segg'n würr: dat Grund un Bodden. Latensch schient he nich völ to vastahn; — na, dat wier oof glicck good, wenn he man doch nich so völ Hassjakenstreich maken dehr!“

De jung' Herr Ekneb un de annan Ackabörge wieren nu ganz vagnögt, drünken ehren Kaffe uht, bedankten sück völmal bie den Herrn Pasta, dat he se de Behweid rer't harr, un bie de Fru Pasturn vör den Kaffe un güng'n to Huhs.

De Herr Burmeista gaff sück öwa noch nich; he schreew, he künn den Pasta Wahrlied nich vastahn. De oll Herr sette sück hen un schreew em blot den Barsch up, den de Röm'sche Dichta Ovid, as he uht Rom vabaunt was, von sück makte:

„Barbarus hic ego sum, quia non intelligor ulli,“

dat het up dütsch:

„Ich bün hier een Zigeuna, denn keen Minsch versteiht miel!“

As dat de Burmeista läsen harr, dunn schweeg he bumbs still; öwa inwendig kaakte et bie em; Pasta Wahrlied dachte

¹⁾ Geschmeibiger.

öwa: laht et man kaaken; ick hew' de Stadt rer'rt ¹⁾, wat geiht dat mie an, dat he mie darüm böf' is? He sall sief woll gäwen!

*

*

*

So stümm et dunntomalen in Holteck, um so giste²⁾ un gährte et in de ganze Stadt, as de jung' Herr Ekneb to Pasta Wahrlieb kahn was um em vatellst harr, woans dat de Nerschög'sche Herr, Herr Nekrem, em un noch'n paar anna Börgasöhns wull mit geladen Gewähr uht Holteck hal'n un binu'n un nah Nerschög schläp'n lahten wull as Spitzbow'u un Mörra von wägen een paar Bohnenstök un Ferraböhm, un de oll Herr em seggt harr, se sull'n dat nich lieben.

Et was grahd den Dag vör't Holteck'sche Schüttengill. Et giffet väl Schüttengill, öwa sönn Schüttengill, as et in Holteck giffet, giffet et in de ganze Welt nich mihr. Dat is bekannt in Land un Sand, un wer mit Holtecka Wata böfft is, möht dissen Dag daken un spälen mit Schüttengill, wenn't jichtens angeiht, un wier he noch so wiet to Huhs. Holtecksch Schütt'ngill is un bliwt Holtecksch Schütt'ngill; öwa sönn Holtecksch Schüttengill, as dunntomalen spält würr, kümmt doch mien Länddag nich werra, un de leew' Gott bewahr' oof jera Stadt davör. Un doch güng et bie all den Trumvel ganz nett un nüdsich to. Et was also, wull ick man segg'n, den Dag vör't Holtecksch Schütt'ngill. Den

¹⁾ Gerettet.

²⁾ Gissen wird eigentlich von kochenden Flüssigkeiten gebraucht, wenn dieselben auf Eisen oder dergl. fallen, oder wenn kaltes Wasser und andere Flüssigkeiten auf einen kochenden, heißen Gegenstand gegossen werden. Das Wort ist eins von den eigenthümlichen plattdeutschen Stammworten.

Dag vör een groot Fest maekt jera Stadt un jera Dörp, ja, jera Huhs un Stuw een eegen Gesicht; „et is morg'n Festdag,“ dat steht düttlich all'nthalb'n to läsen vör jera Stirn, as de Upschrift up'n Päckchen Toback; un akraht, as de Upschriften up de Tobackpäckchen nich all egal un glicke sünd, so is et oof mit de Festgesichta, un kann oof gar nich annas sien. Wer Ruhwischenana un Fahrinarsch rooft, de maekt een anna Festgesicht, as wer Ruhswenzel un Stinkadorea rooft, — öwa een Festgesicht sett jera up un een Festhart hett jera: Eddelmann un Beddelmann, Bur un Börga, Akkat un Spigbow. De goode Stadt Holteck har nu oof een Festgesicht upsett; de Frujens harr'n all Hün'n vull to dohn; — dar wurr schürt un kiehrt, afwischet un reinmaekt, Trepp up, Trepp dahl, un witten Sand up de Dählen un up den Süll streut, un de Putz, de Putz un de Staat! Ne, de arm'n Frujns, wat würr'n de quest¹⁾. Un de arm'n Mannslühb? Ach, manch een, de morg'n Leutnant un Ofenzier spälen sull, krappt sick gewaltig in den Kopp un greep sick in de Taseh un sünn nicks drin. Dewa et geht all, wenn man will; un et güng, un et wurr Rath schafft, un sull oof 'ne Bühr ora'n Deckberr ora'n Koppklüss'n vasett' war'n, Geld würr anschafft; Moring besorgte dat un Baring was tofräden un lawte Moring, dat se son'n anschläg'schen Kopp harr; un endlich was de Putz un de Staat oof besorgt, un allens puht un blank maekt, un de Kool'n un Stut'n gar, un Moring kreeg Baring bie den Kopp, puhte²⁾ em af un feelt em so fründlich in de Dgen un reep: „Baring, morg'n is Schütt'ngill un wie danzen beid': „„Fren't Euch

¹⁾ Geplagt, geängstigt. ²⁾ Küßte.

des Lebens““ un: „„Gestern Abend war Better Michel da!““

Un Baring sett' sich in Postur un marschirt de Stuw up un dahl, un säng vör sich hen den Holteck'schen Schütt'n-gillmarsch: „Tra, tra, tratte, tatte da; — — tirati-tata, datte, datte, datte, didah!“ un so wiera un Mo-ring un de Böhren säng'n luht mit, dat de Ballen bräken wull'n, un et was een Heiden-scandal un een Wurd-spectakel, öwa nett was et doch; denn de Holtecka Schütt'ngillmarsch is eenzig in sien Art un, Späß bie Siet, een prächtig Mu-sikstück, so vull Harmonie, so vull Tact un doch so leewlich, un so — ja et is wahr, — so majestetsch, so recht kö-niglich! Wer den Holteck'schen Schütt'ngillmarsch cump'nirt era maht hett, dat is keen Schaapskopp, ne, dat is een däge, düchtige Mus'kant west un et giff in de ganze Welt keenen bäter'n Parademarsch! Wer mie dat nich glöw'n will, de reis' nah Holteck to't Schütt'ngill un hür sich dat Ding mit an, un wenn he denn nich seggt, ick hew' recht, denn will ick een Schlingel heeten mien Länddag, und dat will völ segg'n.

Et was also in Holteck luta Freud' un Süm'n'schien, öwo, öwa! „Knie's'nack kümmit nah¹⁾!“ Von Nerhög her was'n Gewittaschwarz in Antoz, een gewaltig Bullkata, un et schwengte un blängte gefährlich up, as wie glickef seh'n waren in dat anna Kapitel.

¹⁾ Knie's'nack war vor diesem ein zu Güstrow in Mecklenburg-Schwerin gebrautes, starkes Bier, dessen veranschende Kraft sich erst später nach dem Genuße zeigte; daher dies Sprüchwort.

Das twete Kapitel.

Et geiht los. De Stormflock. De Trummel. De Holsteck Schüttenkanon. De Uppstand, Tumult un Uyrubr. Dill Webbert. Paska Wabrlieb argat sik; sien Fru beruhigt em werra; de oll Herr Isobi künmt to em; he lest den jungen Herrn Eknob den Text, vasprecht em öwa siehen Biesstand; den ollern Herrn Isobi sien Manschesta-Hosen.

Holteck was also idel kredidel un mäglich vagnögt, un gröhste un sung un sprung un danzte un hopte up een Been, un piepte un fleute, wat dat Tüch hell'n wull, un jedwerra een harr Mai un Lisch¹⁾ halt, de Stum to putzen. Da mit eenmal güng et los. „Bumm, bumm, bumm!“ Wat is dat? Wat bedüht dat? De Stormflock geiht un all, wat Been hett un jichtens loopen kann, flörr't öwa Kopp un Hals nah de Straht; Cena rennt den Annan üm un dümm. „Wat is los? Wur näben brennt et?“ so schriegen 's, bölfen 's, raren 's²⁾ un fragen 's All un Keena beant³⁾ dat, un Rümms weht den Annan Bescheed to gäwen. Un mit eenmal geiht et los: „Butta butt! Butta butt! Ramm-

¹⁾ Kalmus.

²⁾ Bölfen und raren, zwei ächt plattdeutsche Zeitwörter, lassen sich eigentlich gar nicht hochdeutsch ganz wiedergeben: bölfen heißt: stark schreien; rar'n heißt: mit Thränen laut schreien.

³⁾ Beannen (beann'n) heißt: worauf achten, etwas bemerken wollen:

rad kumm, Kamrad kumm!“ De Trummel geiht; un’t
 duhrt oof gar nich lang, een, twe, dre, dar stört’ t uht jera
 Böhr een Börga ruht mit Uuna- un Obergewähr, Flint un
 Dägen, den Dremasta up den Kopp mit sammt den Ferra-
 busch, un de Stormfloef geiht noch ümma to: „Bumm,
 bumm, bumm“ un de Trummel: „Butta, butt,“ un
 bardauz! lett sck de oll Holtecksch Schüttenkanon hören mit
 ehr schmählich oll’t Schindmuhl, dat all mank eenen de Uhren
 vadöwt hett, — un de Wiewa schrieg’n luhst los, un de lütten
 Jungs un halfwaffen Bengels schrieg’n hurrah, un de
 Höhna fleegen to Wiem bie den Murdspectakel, de Schwien
 war’n uprührig in ehre Rawens, de Zägen fäng’n an to
 meistern, de Keuh un de Offen bröll’n luhd los vör Zamma
 un Angst, de Hun’n hühl’n, dat et eenen Steen erbarm’n
 kann un de Kata’s pruschen darmang, un datwitschen geiht et
 ümma to: Butta, butt, Bumm, bumm un bardauz,
 un et is ’n Läwen un ne Wirthschaft, üm rein dull to war’n.
 — Un wat is’t? wat gifft et? so heet et hier un dar,
 un All schriegen ’s un böllen ’s un raren ’s, un Keena vasteiht
 den Annan.

Wat was et denn? Ja, wat was et? Nicks nich
 was et, wenn ick so recht eenklich un uprichtig de Wahrheit
 seggen fall. Dewa war’n dehr et wat, un dat was good un
 oof nich good; dat güng öwa also to:

De jung’ Herr Ekneb harr den Pasta Wahrlieb eene
 ganz richtige Naricht bröcht, as he em vatellt harr, dat Affat
 Nekrem von Nerhög em un de öwrigen Holtdesfraudanten wull
 mit geladen Gewähr uht Holteck halen, nah Nerhög schläpen,
 in’t Loch schmieten un bestrafen lat’n wull, von wägen de
 Bohn’nstöck un de Ferraböhm. As nu de Kirls mit ge-

laden Gewähr nah Holteck fehmen, güng de Weddeldanz los. Den jungen Herrn Ekneb siene Schwester, wat dunntomalen een flink, drall, curajösch Mäken was, leep sick-sack un so drell, dat se de Tüffel valur, nah den Kirchenthorn un treckte de Stormklock, un höhl in ehr Angst üm den leewen Brora vör't irst nich werra up, bett dat ehr schier de Aßen un de Puhst¹⁾ uhtgüing un de Arm lahm wurd. Daher güng et: „Bumm, bumm!“ un as et güng: „Bumm, bumm!“ dunn leep rasch de Trummelschläga von de Schüttengill, wiel et den annan Dag Königschott was, Straht up, Straht dahl un schlög sien Nevelg: „Kammrad kumm,“ un as dat de Kammerier von de Schüttenkanon hört, dunn dacht' he, et wier Tied un ganz in de Ordnung, dat he ook wiesen dehr, dat he up'n Posten wier, un treckte de oll Ballabüß up den Mark un dörch de Strahten un schöht los, hest mie nich sehn²⁾? „bardauß.“ So kamm et, dat et güng: „Bumm, bumm, Kammrad kumm“ un „bardauß,“ ümma in een En'n weg, un züh, darüm leepen 's all uht de Döhren un nah de Straht mit de Dremasta's un den Ferrabusch, Gewähr un Dägen, un idel afrath dorüm 'schach de Tumult un de Up-loop, Wirrwar un Upstaub von Minschen un Voh in de good' Stadt Holteck; — wiera was et glatt gar nicks.

As de Schütten nu öwa up den Mark stün'n un Cena den Annan frog, wat los wier, dunn kamm et endlich ruht, dat Nekrem von Nerhög wull den jung'n Ekneb un noch eenige anna Börgasöhns uht Holteck hal'n laten un nah Nerhög schläpen un inspunn'n laten wull von wäg'n een paar Boh'n-

¹⁾ Die Lust.

²⁾ Hast du mich nicht gesehen? — eine zur drastischen Bezeichnung eingeschobene Redewendung.

stöck un Verrabbbhm; — un dat se dat nich lieden brukt'n un nich lieden sull'n, wiel dat de jing'n Lühd keene Spitzb Owen, sümman blet „De Frau Tanten“ wieren, harr Pasta Wahrlieb seggt, un se brukten sief nich vör een frömb' Gericht to stell'n, un, wenn Nekrem se wat an't Lück slied'n wull, so künn he de „De Frau Tanten“ in Holteck vallagen un wiera künn he se 'n ollen Quark. „Ja, dat is oof wahr!“ heet et nu von allen Sieden, un: „wur sünd de Nerhög'schen Kierls?“ De wier'n ball funn'n; de jungen Lühd harren nich väl Ferraläfen mit se maht, harren 's packt un brögten se vör, un nu güng et mit en to Rathhus. Up dat Rathhus was öwa werra Burmeista, noch Nichta, werra Siefertär noch Schriewa, werra Rath's noch Gerichtsdena, werra Biesitta noch Rämmerer, werra Nepräsentanten noch Düwel un sien Pumpstaken to sehn ora to hören; de wieren all bie den Mordspectakel ganz sachtig mit Jacob's Höhna upslag'n. De Herren mühten öwa doch eenmal abschlut to'r Stell; et mühte doch een orn'lich Prot'koll maht un nerraschräwen war'n, woans dat Herr Nekrem von Nerhög sienen Säga, Staatholla un een paar Dachlöhna mit geladen Gewähr nah Holteck schickt harr un so wiera. „De Burmeista möht kahm'n!“ heet et hier; „de Stadtrichta möht her!“ heet et dar. Un nu güng de Beddeldanz los. In hilligen Hoepen siört'ten nu de, wecka nich grahd de Gifstigten¹⁾ wier'n, nah den Burmeista sien Huhs. Dat Huhs was toschlat'n. Se pucht'n an; irst ganz orn'lich un manierlich, dunn een bittschen dulla, un dunn ünma dulla un tolekt ganz abscheulich, un dunn wurd upmaht un de Herr

¹⁾ Die Erzürntesten.

Burmeiſta ſtinn dar un zittat' un bäwat'; ſe räd'ten em öwa good to, fären em, wat ſe wull'n un dat dat ganz in Dr= nung wier, un bewiel dat ſe mit em afgäng'n nah dat Rath= hus, ſtürten de, wecka de Bagniſten¹⁾ wieren, ſick=ſack nah den Stadtrichta, de ſick oof inſchlat'n harr. Hier güng et all een bitſchen lura to mit dat Kloppe an de Huhsdöhr un de oll Wobbert reep ümma twiſchen dat Gelarm, Geſchrie un Gepulka: „Raus ſoll er und raus muß er!“ Diſſ' oll Wobbert was een lütt vawuffen Kirl un harr 'n groten Puckel un een noch gröta Muhl un Schindrachen, as de Holteckſch Schüttenkanon, un Leckog'n harr he oof. He köſte ſo up 'n Lan'n herüm Toback, Ferrapoſ'n, Botta, Cia, Keef', Speck, Lumpen, Blie, Iſſen, kort un good, all ſo wat up, un behr den Juden to Holteck väl Schad'n un Abbrook, de oof diſſen Handel dreew. De Stadtrichta Herr von Klein ſatt eene lange Wiel ganz ſtill un dukte ſick as 'n Haaf' in't Kurn, un ſien Hart ſchlog em dremal ſief un föſtig in jeden Dgenblick un Nimmis rührte un rögte ſick in dat ganze Huh, un't was't all glatt un gar, as uhtſtorwen. Dewa de oll Wobbert leet nich nah un bröllte ümma to: „Raus ſoll er und raus muß er!“ un de Annan wieren oof nich fuhl un ſchreegen, böllten un reepen un floppten, — heſt mie nich ſehn? — an de Döhr un't wurd een Mordſpectakel. Un de Wiewa? De Wiewa, ach, de wier'n irſt recht in ehr Eſſ; ſe ſackarirten un ſchimpten un ſchreegen un tuhlten²⁾ ſich bör Wuth in de Haar un greepen ſick an de Hunven un Schlaap= mützen; un de Mordjung's, de halſwuffen Bengels, de tram= pell'n mit de Been un juchten un krieſchten, un de Hun'n

¹⁾ Die im Stillen Boſhaſteſten. ²⁾ Riſſen wüthend.

blaffen un de Kata's pruschten damang, un datwischen giing et ünna: Bumm, bumm un pardaug; fort un good, et was een Spectakel un een Upstand, dat et glatt un gar nich to beschriewen is. Endlich, as se gar nich nahleeten, wurr de Hubsdöhr upmaft un se halten sich den Stadtrichta uht de Ofen baben upp den böwelsten Böhn'n¹⁾, wur he sich vastoken harr, sär'n em, wat wie all weeten, un tott'n mit em af nah dat Rathhus, un züh so züh, dunn wurd et still. Up dat Rathhus wur nu Gerichtsdag holl'n un een Bahür mit de Nerhög'schen Kirks anstellt, un ehre Gewähre würr'n un nasöcht un man befund, dat se lad'n wier'n; un een Prot'koll wur upsett, un dunn was et all good; de Gewähre bleewen up dat Rathhus to'm Schien un Bewies, de Kirks öwa leeten 'f gahn, un de Geschicht was uht. Uht? Ja, ja, ja, ja! Et hett sich wat to uhten; de Geschicht fiing un irst recht an.

Mittlerwiel, as et so in Holteck rasen un toben dehr, giing Pasta Wahrlieb in sien Stuw up un dahl un beet vör Arga den lekten Knoop von siene Piepenspiß ratsch entwei.

„Wahrlieping!“ sär sien Fru to em; he schweeg öwa still un reew sich den Kopp un schlog mit de Hand vör sich dahl. „Wahrlieping!“ sär se noch 'n mal; öwa de oll Herr was to argalich, bossig un vagnist, he antwurte nich. As dat fründliche Doropen ehr nich helpen wull, dunn fahete se em an den Arm un keel em mit ehre hell'n, blagen Dgen so recht leewlich an, un züh, dat hulp un schlog glieds an. As se dat sach, dunn fahete se em üm un sär: „Wahrlieping, segg' mie mal in alle Welt, wat hest Du die so?“

¹⁾ Unter den Sparren oben auf dem obersten Boden.

„Wat ick mie hew', Mutting?“ frog de oll Herr, un he wull allwerra losplaten, se greep em öwa schwinning werra an den Arm un leet em werra dabie so fründlich an. „Laht 't doch good sien un beruhige Die!“

„Beruh'gen, Mutting? wat spreckst Du?“ reep he uht un sette de Piep in de Eck un leet se kolt war'n, un wenn de oll Herr dat dehr, denn harr et wat Grottes, Utaor'nliches to bedüden; ja, ihr¹⁾ he nah de Kirch ging, namm he noch ganz schwinning een paar Schmoof tom Abjils un Af-scheeb; in sien Seminar öwa, wo he de Semmelchristen, wull ick seggen Seminaristen, toschneiden un unnarichten dehr, dar, midden unna siene leewen Jungs, passste he drupp los, wat dat Tüg holl'n wull, as wenn een arm Rog²⁾ backt. „Ick fall ruhig sien?“ frog he. „Kann ick dat? Is dat woll in alle Welt möglich? Wat denn? Spreck sülwst! Hew' ick den jung'n Ekneb, den Zackerloter, nich dülllich seggt un inknöpt, dat se ruhig un or'nlich siet vaholl'n un keenen Larm un keen Geschrei un keen gar niets maken sälen? Un wat nu? Hörst Du nich? Sühst Du nich? Un dabie sull ick ruhig bliewen? Ja, wenn ick man wüßt', woans et eenflich hergeiht, wenn ick man midden mang den Tumult spring'u un Or'nung holl'n künn, — öwa dat darf ick nich, dasör bün ick Pasta! Dewa töw', laht mie man den jung'n Ekneb kahm! Ick warr em de Leviten valäsen, dat he sien Daglang daran denken fall!“

So iwate he nu noch eene lange Tied un schandirte lütt un groot; se kennt' öwa den Wahrlied'schen Hitzkopp all un leet em schandir'n, bett he't von der Post run harr, dunn

¹⁾ Ehe, bevor.

²⁾ Roggäthe, kleiner ländlicher Grundbesitzer, Halb- oder Bierfelbauer.

griep he werra nah siene Piep; annat'n behr he se öwa noch nich, darto was he noch to vagnißt. He sette sich in sienen Lehnstohl, de koll Piep in den Mund, un keef vör sich dahl. So satt he 'ne lange Wiel, un sien Fru harr sich ganz sachtig nah em rannakt, harr em mit den eenen Arm umfacht un mit de anna Hand krabbelte se em an den Kopp in de Haar, un dunn boog se sich von achta öwa¹⁾ nah em nerra un keef em mit ehre blagen Ogen in dat Gesicht. Un he keef se werra an; se griep nah siene Hand un drückte se un he drückte werra ehr Hand, un se blückte sich nah deepa to em dahl, un he rechte den Kopp in de Höcht, un de Piep flog an de Brd²⁾ dahl, un se leegen sich in de Arm, un nu pußten sich de oll'n Lühd so leewlich un so sürig as een jung' Brutpaar. Un nu wurren 's still un in de Stadt wurd et ook still, so still un so ruhig, as een Stoppelfeld nah'n Gewittaschwarz. Dar mit een Mal güng de Stuwendöhr up un de oll Herr flog von den Lehnstohl up un reep: „Herr Jsobi, mien leew' Herr Jsobi!“ un griep em nah de Hand, un de beiden oll'n Frün'n keefen sich beid' lang' schwiegend in de Ogen. De oll Herr Jsobi was so recht een oll Fründ von den Pasta, un wenn he mal eenen Dag mit sien Piep nich bie em west was, denn wür em so schnurrig to Maud³⁾, as fählte em wat. All, wat de oll Herr up den Harten harr, dat kreeg sien oll leew' Herr Jsobi to weeten, un wenn jenna wat Appartes den Pasta segg'n wull, denn tög he em so ganz sachtig un vastahl'n an de Rockschlipp un plinkögte em to, un züh, denn güng'n beid' oll Herrn bie

¹⁾ Achta heißt hinten (oder hinter), öwa heißt aber, hier heißt es jedoch über; achta öwa heißt also hier hinten über.

²⁾ An die Erde. ³⁾ Zu Muthe.

Sied un stellten sich in de Eck un flustat'n. Dit Mal was et nu frielich oof wat Appartes, wat se sich to segg'n harr'n, öwa et was to appart un se harr'n oof nich Tied darto, in de Eck to gahn, darüm vatellte Herr Ysobi all dat, wat wie all wehten. So ihrbar nu oof de ganze Saak eenflich was, so müßten 's doch all beid' hen un werra grulich lach'n un de Fru Pasturen heel sich den Schnusdoof vör den Mund.

„Ja, wat to dull is, is to dull!“ sär de oll Herr Ysobi; — „öwa wat helpt all Räd'n, mien leew' Herr Pasta? Wenn man de Saak bie dat Licht bekiekt, so kann man en et eenflich gar nich so grood vadenken!“

„Nich vadenken?“ reep de Pasta uht. „Herr Ysobi, wat spräk'n Se? Uploop un Unruh un Tumult —“

„Sind vabaden, ick weht dat woll!“ unna brook em Herr Ysobi, „öwa, mien leew' Herr Pasta, kiel'n 'S mal, dat hett sich eenflich ganz natürlich so maht!“

„So?“ frog Pasta Wahrlieb un griff lachte, „hett et sich valicht so natürlich maht, as de Geschicht mit Ehr Manschesta-Hosen?“

„Wat gahn Se mien Manschesta-Hosen an?“ reep de oll Herr Ysobi uht un wull all falsch un vadreetlich war'n, doch sahte he sich un sär: „Ja, Herr Pasta, Se hebb'n eenflich gar nich unrecht; dit Stück güng wirklich ganz natürlich so to, as de Geschicht von mien Manschesta-Hosen¹⁾; kiel'n 'S, as den Eknebb'n sien Schwester dat hören dehr, dat se ehren Broa to Vew' wull'n, treckte se in ehr Angst de Stormkloek; un as de Trummelschläga de Stormkloek lühd'n hören dehr, dunn schlog he de Trummel, un as de Artillerist dat

¹⁾ Diese Anekdote folgt gleich unten.

„Samrad kum in“ hürte, dunn was keen Holl'n un Stür'n mihr, he treckte sien oll Ballabüß, de oll Schüttenkanon, heruth un „blaug!“ bardautz schöht he los, un as dat unſ' tapfre Schüttencomp'nie hürte, störrte Mann för Mann tum Sammelplatz.“

„Dewa,“ sär Pasta Wahrlieb, „mien leew' Herr Njobi, dat Anna, dat Anna, wat nu kümmt, de Uploop un de Gewaltdaht! Dat wahd en wol, ick kann nich helpen, een natt Jahr bedüden! Un up wen kümmt de Schuld un de ganze Schmerasch?“

„Up wen annas, as up Se, Herr Pasta?“ sär de oll Herr; „dat is so gewiß, as twee mal twee is vier!“

„Na nu?“ frog Pasta Wahrlieb.

„Se hebb'n Recht!“ sär Herr Njobi, „öwa ick sull meenen, Se wier'n dat all gewennt; up Se hadden 's all, as de Uhl'n up de Kreig'n; öwa laten Se dat man good sien, dasör sünd Se eenmal Pasta Wahrlieb, un Se flick'n sick sacht damit dörch!“

„Mehn'n Se?“ frog Pasta Wahrlieb, un keek den oll'n Herrn mit siene kloof'n Dgen so recht vaschmigt¹⁾ an. „Dat segg'n Se so, mien leew' Herr Njobi! Se weht'n, wur se mie in de Residenz vaklätat²⁾ hebb'n.“

„All wahr, all wahr!“ sär Herr Njobi; „'t is leira mihr, as to sihr wahr; öwa dat schad't all nicks, wer weht, woto dat good is?“

„Good?“ reep Pasta Wahrlieb uht. „Glöw'n Se denn, Herr Njobi, dat wahd den jungen Ekneb un de Annan so hengahn, dat Se son'n öffentlichen Uploop maht hebb'n?“

¹⁾ Piffiß, verschlagen.

²⁾ Angeschwärzt, verleumdet.

Wenn ick mie ook rechtsfar'gen kann, de nich! Un wat de in ehr Dervailung dahn hebb'n, dat kümmt all up mie! Ick kenn dat all¹⁾, ick weht dat all!"

„Schad'n deit 't öwa doch nich!“ sär de oll Herr Hofbi, „un weht'n 'S, worüm? De Saak möht doch unmasöcht war'n un denn war'n de Herren in de Residenz klar un og'n-schienlich seh'n, wur et upstünd's in Holteck hergeiht. Un nu lat'n Se et good sien, mien leew' Herr Pasta, un argan Se sief nich! Dat Se öwring's den jungen Ekneb un de Annan de Perwiten läsen un dat ganz gehüvrig, dat kann ick Se glatt un gar nich vadent'n un dat würr ick in Ehr Stell ook dohn!“

„Wenn ick em man gliccks hier harr!“ sär Pasta Wahr-
lieb. „Ja, wier he mie gliccks, as de Spectakel s'ch'e'n was, in den Wurf fahm, ick würr em grulich ruhtpukt un anranzt hebb'n; — nu hew' ick mie all wat aftöht un — Lupus in fabula“ reep he uht, „wenn man von den Wulf spreckt, is he in de Regel nich wiet! Züh, da sünd Se jo!“

Un de jung' Herr Ekneb was et würrlich, öwa wat was em? Wat harr he? Wenn he süß to Pasta Wahr-
lieb kamm, oh, denn was he so fründlich un so munta, so vagneugt un de Og'n lücht't'n em so klar uht den Kopp, un he güng up den oll'n Herrn to un gaff em de Hand un sär: „God'n Dag,“ ora „God'n Ab'nd, mien leew' Herr Pasta,“ un hüh't? Hüh't was dat all annas! He güng ook woll up den oll'n Herrn los, öwa et wull nich so flink un so drell gahn, as süß; he wull em woll fründlich antiek'n, öwa he schulte bett to, he wull em woll de Hand rek'n un god'n Dag beeden, öwa he kamm damit schlicht to Stan'n.

¹⁾ All bedeutet plattdeutsch so viel, als: schon.

„Züh!“ reep Pasta Wahrlieb uht, „züh, dar sünd wie jo mit eenen Mal! Se will'n mie woll Naricht bring'n, wur schön Se mienen Rath befolgt hebben? Na, wur is et denn damit?“

Un de jung' Herr Ekneb schweeg still un schulte bett to.

„Schöne Geschichten, dat möht ick segg'n!“ reep Pasta Wahrlieb uht. „Schöne Geschichten! Un dat möht ick in Holteck erläw'n!“

„Dewa, mien leew' Herr Pasta,“ sär jenna, „Se hebb'n mie doch sülwsten seggt —“

„Wat hew' ick Se seggt?“ dumate de oll Herr los. „Hew' ick Se seggt, dat Se sull'n Uploop mak'n? Hew' ick Se seggt, dat Se sull'n de Stormflock treck'n un de Trummel schlan laten un mit Gewähr un Däg'n to Mark loop'n un de Kanon affscheid'n? Hew' ick Se dat seggt? He?“

„Ne, mien leew' Herr Pasta,“ sär de jung' Herr Ekneb un schutte noch mehr bett to, as irst.

„Na!“ sär Pasta Wahrlieb. „Hew' ick Se nich seggt, Se sull'n keenen Varm, keenen Tumult un Uploop mak'n? Wat denn? Hew' ick dat nich seggt?“

„Ja, dat hebb'n Se seggt,“ sär jenna.

„Na!“ sär de oll Herr, „un hew' ick Se seggt, dat Se sull'n Gewalt bruk'n un vör den Burmeista un Stadtrichthien Husdöhr sön'n Halloh un Höll'nalarm mak'n un mit se in sön'n Uptog nah't Rathhus todd'n? He? Hew' ick seggt, dat Se dat dohn sull'n?“

„Ne, mien leew' Herr Pasta,“ sär de jung' Herr Ekneb, „dat hebb'n Se nich seggt. Se hebb'n seggt: All'ns mit Ruh un Or'nung un keenen Varm gemakt!“

„Seh'n 'S woll?“ reep de oll Herr uht un sach all werra 'n bittsch'n as fründlich uht, un de jung' Herr Ekneb

fahte werra Moth un schulte nich mihr so bett to, denn de Fru Pasturn plinkögte em to un harr den ell'n Herrn an'n Arm packt.

„Wat wahd nu öwa war'n?“ reep Pasta Wahrlieb uht.

„Wat wahd war'n?“ sär de jung' Herr Ekneb. „Se möhten uns help'n, wenn't öwel ruht will!“

„So?“ frog Pasta Wahrlieb. „Niek 'n mal! Se hebb'n de Karr in'n Dreck schab'n, nu schub'n Se 's oek man werra ruht!“

„Se dohn et doch!“ sär de jung' Herr Ekneb; „dar müßt' ick un ganz Holteck Se nich kenn'n! Se dohn man so! In'n Stich lat'n Se uns doch nich, wenn et scheert! Un bedenk'n 'S doch, mien leew' Herr Pasta, dat wie dat in de Hitz dahn hebb'n, un dat et all so schnurrig ¹⁾ kam, ak'rath, as wenn't so harr sien jullt un as wenn't so bestellt west wier. Toirst löppt mien Schwester, dat oll Twall ²⁾, nah de Kirch un treckt de Stormfloek, un züh, as de an to bunn'n fängt, dunn ballat de oll dämlich Kanon los, un as de losballat, züh, dunn loop'n de Schütt'ngilllühd up dat Mark, un Olt un Jung, Frujens- un Mannslühb, Wiewa, Mät'ns un Jung's, all to Mark, — un as et nu ruht kam, woans Herr Nekrem von Nerhög mie un de annan De Frau Tanten wull binn'n laht'n un nah Nerhög schlöp'n un inspinn'n wull, von wäg'n de paar Bohn'nstöck un Terraböhm, züh, mien leew' Herr Pasta, dunn wurr'n 's All' giftig; — un wenn de Herr Burmeister un de Herr Stadtrichta man gliccks bie de Hand west wier'n, ja, wenn up dat Rathhus man de Zickeltär ora een Rathsherr un een von de Neprä-

¹⁾ Sonderbar. ²⁾ Die alte Närrin.

sentanten west wier, — ja, ja, ja, ja, züh denn, mien leew' Herr Pasta, wier allens in Ruh un Dr'nung togahn."

„Spreckt he nich as 'n Afsat?“ frog Pasta Wahrlieb den oll'n Ysobi.

„Un hett he eenflich oof nich Recht?“ sär de oll Herr.

„Na!“ reep Pasta Wahrlieb uht, „wie warr'n jo seh'n, wur et sief ma'n lett! Ick valaht Se nich! Hier miene Hand d'rupp!“

„Hew' ick dat nich seggt?“ sär de jung' Herr Ekneb un wurr so munta as 'ne Wachtel un Lewark¹⁾. „Wie valaht'n uns ganz up Se, mien leew' Herr Pasta!“ So sprack he un gaff em de Hand, un den oll'n Herrn Ysobi un de Fru Pasturn oof, de tog he öwa dabie heemlich an de Schört un plinkögte se to, as he uht de Döhr güng, as wull he segg'n: „züh, dat hett hulp'n, dat Se den Herrn Pasta an den Arm gräp'n hebb'n!“

Ick hew' vatellst, dat Pasta Wahrlieb den oll'n Herrn Ysobi mit siene Manschesta-Hosen brüd'n²⁾ dehr. Dat hängt nämlich so tohoop. De oll Herr Ysobi was een Koopmann un wenn he glicck oof to de Tied, as dat Stückchen von de Holtecksch Holtrevolutschon spä'l'n dehr, keenen apen Laden mihr harr, sünman von sien Geld läw'n dehr, so bleew he doch een Koopmann, un so good, as een oll Fuhrmann, wenn he nich mihr füh'n kann ora will, doch noch giern mit de Pletsch knappt, so makte de oll Herr Ysobi oof noch giern eenen Schunnh un löffte hier un dar up, wat he krieg'n künn, wenn et een Bät'n in't Grote güng un dabie wat to vadehenen wier; oof harr he all mank Eenem mit Geld uht de

¹⁾ Lerche.

²⁾ Recken; das Wort ist jedenfalls von Brut (Braut) abzuleiten.

Noth hulp'n, un dehr et oof noch. So kamm nu, üm et fort un good to mak'n, oof een Mal een frömbd Jud to den oll'n Herrn Ysobi, sär, he wier dar un dar her, un he wier ümher reis't, üm sien Geld, wat he bie sien Kun'n uht-tostahn harr, wiel de Mesß heranrück'n dehr, intocassiren un herbietodriew'n, öwa et wier schlichte Tied, sär he, un de Lühd betalt'n schlicht, deehls, wiel se nich künn'n, deehls, wiel se nich wull'n. Dat wier wahr, sär Herr Ysobi; dat wüßt' he oof an siek, em güng dat nich bätä; he harr oof gar to väl von de Art Schüllna, un frog nu den Juden, woto he em dat eenflich vörpraffadehmen ¹⁾ dehr. Dar süng de Jud an to weiman ²⁾ un to slag'n un sär, he küm ganz in den Urin, wenn he keen Geld kreeg, um in de Mesß intoköp'n, un as he uhtweimat harr, dunn packte he siene Bündels uht un weef Herrn Ysobi, ick weet nich, vier ora sief Ball'n Manschesta, een Tügh, wat dunntomal'n stark in de Mohd was un beslünmas to Hosien brukt würr, un beer den Herrn Ysobi, as eenen Renna, den Manschesta to beseh'n un to besöhl'n. Dat dehr denn oof de oll' Herr un dunn sär he: „De Manschesta is nich schlicht.“ Un züh, nu süng de Jud werra an to weiman un beer den oll'n Herrn, he mücht em doch up den Manschesta een Stück Geld, wenn ick nich sühr irr', söstig Dahla lehnen, he wull em oof hoge Tinsen gäwen un nah bree Monat em prumpt un up'n Stücken ³⁾ werrabetal'n un den Manschesta ashalen. Da Herr Ysobi wull irst nich ran; een Geschäft von de Art mit eenen frömbd'n Jud'n harr he noch nich maht un dat was em nich paßlich; de Musch Jud'

1) Mit vielen Worten erzählen.

2) Mit Weinen, unter Schluchzen klagen.

3) Pünktlich.

quälte un weimate un pihfackte¹⁾ em öwa iimma to un leet nich nah, denn sön'n Jud is as dat Pleckfewa; un as he noch so bie dat Quejt'n un Duäl'n was, güng de Döhr up un een anna Jud kamm rin un sär: „Schmul, laß mich doch den Manschester,“ — sär he — „Verzeih'n Sie, Herr Ysobi, ich will dem Schmul die Wore abkaufen un hab' ihm Geld genug geboten!“ „Geld genug, sagst Du, mich geboten?“ reep de Manschesta-Jud uht; „daß Du verschmarzen mußt, Du Lump! Du denkst, ich muß Dich die Waare verkaufen, ich muß losschlagen und meine scheine Wore verschleudern, weil ich Geld haben muß zur Meß!“ De anna Jud böhd nu noch een paar Dahla mihr un sär to den Manschesta-Juden: „Schmul,“ sär he, „besinne Dir doch! Wenn Dich Herr Ysobi das Geld leiht, — nüt, will er nicht auch machen ä Napps? Will er nicht auch machen ä Profitche? Uemsunst is der Dand! Muß Herr Ysobi nich nehmen as Kaufmann hehe Zinsen? Hab' ich nich Recht, Herr Ysobi?“ De oll Herr föhlte noch mal den Manschesta an un befeel sief em ganz prick un genau, un as de Jud den Manschesta-Juden an den Kooppries noch werra wat tolegg'n dehr, dünn weef' he den annan Juden, de den Manschesta löp'n wull, de Döhr un sär: „Scheer'n sief ruht, wehten Se dat? Se seh'n jo, dat he Se den Manschesta nich valöp'n will vör'n Bottabrod! Un wenn ick den good'n Mann, de in Balägenheet is, uht de Noth help'n un up den Manschesta Geld lehn'n will, so geiht Se dat ook 'n Quark an un dar is de Döhr! Hebb'n 'S mic vastahn?“ As de nu ruht was un Schmul mit den oll'n Herrn Ysobi alleen wier,

¹⁾ Folterte, quälte bis aufs Blut.

dunn würr'n 's beid' ball farig; Herr Ysobi tahte föstig Dahla up un de Jud unnaſchrew eenen Zettel, dat he so un so väl Manscheſta an den Koopmann Ysobi to Holteck vör föstig Dahla vaſett harr un vaſprök toglicke, so un so väl Tinsen to gäwen un nah dree Monat den Manscheſta werra intolöſen, un wenn he dat nich dohn dehr, denn sull de Manscheſta vör de föstig Dahla an den Herrn Ysobi vaköſt sien. De Manscheſta wurr nu mit den Juden sien Petteſchaft vaſiegelt, de Jud namm dat Geld, Herr Ysobi den Manscheſta un den Zettel. Dit was nu ook all woll un bett¹⁾. Herr Ysobi freute ſich, denn he harr den arm'n Juden help'n un de arm Jud was jo doch ook 'n Miſch, un de ſchönen Tins'n up de korte Tied wier'n ook mittonehm'n un nich to vaſchmaden²⁾. Säkheit harr he jo mihr, as to väl, denn de Manscheſta was unna Bröva mihr as dat Dubbelte wirth. Dewa, bwa, et is mangher een ganz eegen Saak mit dat Geſchäft ma'n un dat leidige Speculiv'n hett all mank Eenem offig bedragen! Dat sull de oll goede Herr Ysobi tierig 'noog erfahr'n. De dree Monat wier'n ball üm un wer nich kann, dat was unſ' Muſch Jud. „Wer weht, wat em aſhöll!“ dachte toirſt Herr Ysobi, un he was jo ook ſäta, he harr jo den ſchön'n Manscheſta tou Unnapand; de Jud künn ſich jo ſienentwägen tom Däwel ſchär'n! Dewa züh, dar keem'n noch dree Monat in't Land un noch dree Monat, un de Muſch Jud leet ſich noch ümma nich ſeh'n. Wat sull Herr Ysobi nu ma'n bie diſſe Bewandtniß? He güng to Rathhuſ, vatellte, woans et mit em un den Juden ſümm un droog darupp an, dat de

¹⁾ Wohl und gut (eigentlich: wohl und besser — woll un bätä).

²⁾ Zu verſchmähen.

Manschesta-Ball'n upsiegelt un em as sien Tegendohm vör de söftig Dahla öffentlich von Gerichtswägen tosprak'n würr'n. De Saak was so wiet ganz in Dr'nung, as se öwa nu de Manschesta-Ball'n upsiegelt harren un den Manschesta uprullt'n — züh, dunn prallte he torüg, as harr em 'ne Arra¹⁾, ora Hellsblicks, 'n Blendling ora süß een giftig Dierk bät'n; denn wat was et mit siene schönen Manschesta-Ballen? De Schan=En'n, as de Kooplühd spräk'n, wier'n all richtig'n Manschesta, richtigen, ächten, schönen Manschesta, öwa dat anna wier'n luta Lump'n, idel plunnrige Lump'n wier'n dat, un de Schan=En'n reekt'n grabd un knapp darto hen, eene korte Hoos, as mann dünntomalen bett an de Kneee un in de lang'n Stäwel droog, daruht to mak'n. Dat was et, worüm Pasta Wahrlieb den oll'n Herrn Ysobi brüüd'n behr un em frog, ob he meenen behr, dat de Holtdefraudanten so natürlich to den Tumult, as he, de oll Herr Ysobi, to de Manschesta-Hof'n kam'n wieren? Un was 't oek nich liecks in de Welt²⁾ so, un wenn oek nich liecks in de Welt un idel af'rath, doch fast bienah so?

¹⁾ Eine Otter.

²⁾ Gerade so.

Dat drüdde Kapitel.

De Burmeista un de Stadtrichta holl'n Rath. Afsat Refrem to Herbög.
Glasa Weidling. Gerichtsdeena Mussab. „Dat dü hst noch nich,“ seggt
Dolloff.

As Pasta Wahrlieb mit sien'n oll'n Fründ, Herrn Hofbi, noch lang' Tied tofahm schmooft'n un schnack'n, dunn seet'n twee dicke Frün'n ook tofahm un harren et ook to hill¹⁾. Dat wier'n de Stadtrichta Herr von Klein un de Burmeista Bartig; de wier'n öwa nich so fideel, kredibel un quiek²⁾, as Pasta Wahrlieb un de oll Herr Hofbi, un an dat Schmoof'n was gar nich to denf'n, denn se harr'n all beid' mihr as to väl Schmoof un Qualm in ehren Kopp, un de Toback was een bät'n all to streng'; et was richtigen Luhschwengel un puren Giez³⁾ un stunk ganz infambig un abschenlich.

„Wat fall dat öwa war'n?“ reep de Stadtrichta uht.
„Bröring Burmeista, icß birr⁴⁾ Die, so segg' mie doch, wat fall dat war'n?“

„De Düwel hett sien Spill hat!“ sär de Burmeista.
„Dewa wat geiht mie dat an? Wat hew' icß mit de Geschicht to dohn?“

1) Schnell, eifrig. 2) Fröhlich.

3) Giez heißen die letzten, schlechten Tabacksblätter.

4) Ich bitte.

„Woans nich?“ frog de Stadtrichta. Sünd wie beid' nich Frün'n?“

„Dat woll!“ sär de Burmeista.

„Na, süßst?“ reep de Stadtrichta uht. „An de Krenpel geiht Die mit an; — bün ick blamirt, büßt Du et mit; geiht mien Auctoritet un Ansehn un Gewalt hopps in de Wicken, liggt mien Reputat'schon un Ihr¹⁾ in'n Könnsteen, so geiht et Die ball nich bāta; hebben 'i mie irst bie den Skripps un bie de Klafitt'n, züh, denn, mien leew' Bröring Burmeista, denn geiht et oof ball mit Die Kaduth²⁾); dat mahrt Die woll! Kam'n 'i mie irst up den Kittel, so gahn 'i Die ball an't Fell!“

„Meeñst Du?“ frog de Burmeista un em würr all schwöl to Mohd.

„Darup kannst Du Die ganz säka valat'n!“ sär de Stadtrichta; „dat is so gewiß, as Amen in de Kirch. Un nu bedenkt, dat wie man eenen Fiend hebb'n, de de ganze Stadt geg'n uns uprührt, un wenn Die an Dien eegen Woll nichtens wat ligg'n deit, wenn Du Diene eeg'ne Huhst höb'n un salwir'n wist, so möhst Du gemeinschaftlich mit mie han-tir'n³⁾, möhst mie ditt Füh'r löfchen help'n, süß brennt et Die oof dörch dat Dack un uht den Schorsteen ruht un wat denn? Wat denn, Bröring, frag' ick Die, wenn et in de Residenz to Platz kümmt, wur et eenklich mit Die steiht un mit Dien Kassenführung?“

„Holt Dien infamiget Muhl!“ reep de Burmeista uht.

¹⁾ Ehre.

²⁾ Kaduth ist wahrscheinlich so viel als caduceus, gebeugt, niedergeworfen; oder soll es: „Katt' ruht“ (Rage heraus) heißen?

³⁾ Operiren, handeln.

„Wer wagt an so wat denken? Rassenführung! Doch, so ganz Unrecht heft Du frielich nich. Ich möht un will Die biestahn, so väl ich jicht'ns kann. Giff man 'ne Buddel Wien her; de Saak möht öwaleggt war'n. „Züh, Klein“ — fär he un goht een Viertel Wien rasch un in eenen Tag unna sien Halsbin'n de Baramörras dahl — „Züh, de Saak möht'n wie polit'sch un pfiffig anfäng'n, ja, ganz polit'sch un pfiffig!“

„Dat vasteiht sick!“ fär de Stadtrichta, „upp'n grad'n Weg geiht et mien Dag nich!“

„Upp'n grad'n Weg?“ reep de Burmeistera uht. „Brö-ring, segg' mie mal, rappelt et bie Die? Grad'n Weg! Bün ick ora Du all jemals den grad'n Weg gahn? Den grad'n Weg gahn upstünd's man Schnurras un Prachas; vanüinstige, klooke, anständ'ge Lühd gahn van de Landstrath af, gahn de Schlieckweg', un dat Pasta Wahrlieb den grad'n Weg geiht, dat is äb'n un' un sien Unglück! Ja, wenn wie den'n up un' Siet krieg'n un rümhal'n kün'n, denn wier'n wie uht all un' Holland un Noth!) un öwa alle Barg! Dewa, löw' man, Pasta Wahrlieb, ick warr die 'n Dook'n inrühr'n, ja, dat warr ick! Ich warr Die lühr'n, de Börga geg'n ehr Obrigkeit, geg'n Nichta un Noth upstammatsch un uprührig to maken! Löw', Pasta, ick krieg' Die! Wat, segg' ick krieg'n? Ich hew' Die! Ich hew' Die!

So fär he un rösmte in de Stuw umher vör Freud', as dull un blind, un schloog een Knippesch'n öwa dat anna

1) „Dann wären wir aus all unserm Holland und Noth.“ Woher diese sprüchwörtliche Redensart? Ich glaube nicht zu kühn zu conjecturiren, wenn ich annehme, diese Redewendung stamme aus der Zeit, wo die Auswanderungen aus Holland nach Norddeutschland stattfanden.

un sien lütt Spanschruhrstocck flog oof gar to drell up un dahl in siene Hand.

„Wat hest Du? Bröring, Minsch, wat hest Du?“ reep de Stadtrichta uht un schlog de Hän'n öwa den Kopp tohoop, un dacht, den Burmeista wär et in den Kopp stäg'n un he wier artlich¹⁾ worr'n.

„Schafskopp!“ sär de Burmeista, — „Schafskopp un keen Gn'n²⁾, mahrst Du nich, wo ick ruht will? Hew' ick et nich klar un düttlich seggt? Blist Du denn appeldwatsch³⁾ un vasteihst nich hühl ora hott⁴⁾? Na, Du Dähskopp⁵⁾!“ sär he, „et wahd die woll klar war'n, wat ick will, wenn wie von Nerhög torüh sind.“

„Von Nerhög torüh?“ freg de Stadtrichta. „Woans mehnt Du dat? Wie wull'n beid' nah Nerhög? Wie beid' ora Du man alleen?“

„Wie beid'!“ sär de Burmeista. „Du bist dar de Hauptperson! Na, mah't man keen Gesicht, as de Kata, wenn et dunnat! Du bist dat föste Kad an'n Wag'n, öwa mit möhst Du doch! Du spälst dar as Statist de Hauptrull!“,

Un se föhrt'n beid' mit Bäcka Händler nah Nerhög.

Afkat Nekrem to Nerhög was, as he de Naricht kreeg, woans et in Holteck togahn was, offig vagnögt un reef sief de Hän'n, un güng in sien Stuw rasch up un dahl un wull sief ball scheef un pucklich lachen. „Is dat doch de Mäglichkeit!“ reep he uht. „Kann de Kirl, de Stadtrichta, so

¹⁾ Nürrisch.

²⁾ Schafskopf und kein Ende — der Zusatz „un keen Gn'n“ bezeichnet den Superlativ.

³⁾ Verwirrt, verrückt. ⁴⁾ Links oder rechts.

⁵⁾ Dähskopp hat einen geschärfteren Begriff, wie Schafskopf.

vanagelt un so mit 'n Dummblüdel schlagen sien! Een oll
 Dwall is he zwar all sien Länddag west, — öwa, öwa, dit
 Stück is denn doch allto schnurrig un puzlustig! Dat de oll
 good Pasta Wahrlieb werra damang träd'n würr, dat dacht'
 ick mie woll glicks un harr oof darupp räkent, öwa dat et
 so fahm würr, ne, dat harr ick mie denn doch nich dröm'n
 laten! Züh so, mien leew' Stadtrichta, mien leew' Herr
 von Klein, züh so züh! Nu wahr ick Die säka as Justitia-
 rius un Patrimonialrichta los, denn wenn ditt nah de Resi-
 denz un in de Regierung schallt, so kammst Du nich mihr
 Stadtrichta blieb'n, dat is glatt minsch-unmöglich, un züh
 denn wahr doch een vanünstig Mann in Dien Stell fahm,
 den ick werra to mienen Justitiarius neh'n kann! Wur is
 et öwa möglich, so artlich un so dämlich to sien? Ik dachte
 un harr oof darupp räkent, dat mien good Herr von Klein
 den jung'n Ekneb un de annan Defraudanten würr binn'n
 un hierher nah Nerhög schlöp'n laten, un züh denn, dacht ick,
 denn sull'n, as nich annas Recht west wier, de Dellan un
 Angehör'gen mie derwäg'n vallag'n un ick wull mie denn hen-
 setten un schriew'n ganz eenfach an de Regierung, dat harr
 mien Justitiarius, mien Patrimonialrichta, Herr von Klein,
 de lütt Mann mit den groß'n Titel, dahn un de harr mie
 dat seggt un mie dato upförrat, dat ick dat dohn sull, un ick
 künn nich davör, dat he mit de allgemeenen Gesetze so un-
 bekannt wier; un wat dat anbedräpen dehr, dat ick sülwst'n
 Advocat un Rechtsgelehrta wier, dat stünn up'n anna Blatt
 un hörte hier glatt un gar nich her; in dissen Stück'n wier
 ick nich Advokat, sünman bloet Goetsbesjta, un da Herr
 von Klein klar bewäs'n harr, dat he nich hühl noch hott up
 den Rechtsweg Bescheed wüßt', so würr'n se em woll nich

länga as Stadtrichta in Holteck bruk'n fahn'n; un so wiera! Dat et öwa so fahn'n un dat he sich so blamir'n würr, ne, dat harr ick niimmamihr glöwt! De oll Pasta Wahrlieb is doch eenen ganz scharmanten Mann, — jo, dat is he!“

So sprook Herr Nekrem von Nerhög to sich sülwst un dacht' nich dran, dat em Herr von Klein, sien kloof' Justitiarius, mit sammt den Burmeista Bartig noch hilt besök'n würr. He reht de Dg'n ool nich schlicht up; as de beid'n Herrn antoführ'n käm'n; doch was he, as all de Nekrem'schen Kirna, as ehr oll Bara, de oll seel'ge Burmeista Nekrem to Holteck, ünna un to jera Tied un ünna alle Uemstän'n ahrig un as man up französch to segg'n pleggt, galant, un zwar nich geg'n de Frujenslühd alleen, ne, ool geg'n Mannslühd, un wenn man dat ool nich g'rad galant nem'n kann, so blüht sich dat doch gliek, un jedwerra een, denk ick, waht mie woll vastahn; fort un good, Aftat Nekrem to Nerhög was een sihr höflich Mann un, französch geseegt, — (züh, nu hew' ick mit eenmal dat infandige, niederträch'tige, französchs Wurt) he was cumplesant, wull ick seggen, un wiel he dat wier, so güng he de beid'n Herrn uht Holteck entgeg'n bett an den Sill¹⁾, ja he güng sogar an den Kutsch'nschlag, mahkte sien Cumpelment un Kratzfoot un nörigte de Herrn in de Stuw, un heet se sich dahltosett'n un froog, wat en to Deensten stünn.

De Stadtrichta sette sik ool dahl, öwa de Burmeista harr et väl to hill²⁾, he greep den Aftat'n Nekrem bie de Hand, sette sich in Postur un sär: „Herr Aftat Nekrem, Se war'n hürt hebb'n, woans et in Holteck hergahn hett.“

1) Die Schwelle, Haueschwelle.

2) Giltig.

„Ja!“ sär Aſkat Nekrem un ſling luhd an to lach'n.
 „Ja, ja, dat hew' ick hört,“ un ſling ümma dulla an to lach'n.
 „Se lach'n?“ reep de Burmeiſta uht un de Stadtrichta
 ſeeg em watwas¹⁾ an.

„Sull ick denn wehn'n?“ frog Aſkat Nekrem. „Frielich
 is et oof eenflich to'n Wehn'n un tom Steenerbarm'n, dat
 een ſtudierte Stadtrichta un Juſtitiarius ſon'n dumm, twatſch
 Lühg angäw'n kann!“

„Dumm Lühg?“ reep de Stadtrichta uht.

„So hew' ick ſeggt,“ sär Aſkat Nekrem; „eenflich harr
 ick öwa unſinniges, varücktes Lühg un Wahnsinn
 ſegg'n müßt!“

„Se hebb'n mie öwa ſilwjt ſeggt —“ ſing de Stadt-
 richta an, öwa Herr Aſkat Nekrem unnabrook em un fahrte
 em öwa den Schnabel. „Wat hew' ick Se ſeggt?“ frog he.
 „Kiek'n 'S, Se weht'n am En'n gar nich mihr, dat Se dat
 ſeggt hebb'n, ick ſull man den Jäga un den Stattolla un
 noch een paar anna handfaſte Kirls mit geladen Gewähr nah
 Holteck ſchick'n. Hebb'n Se dat nich ſeggt? He? Antwort!“

„Se ſchweegen öwa doch ſill!“ reep de Stadtrichta
 ganz ängſilich uht un de hell'n, dick'n Schweetdrupp'n kack'n
 em vör Angſt de Stiern dahl.

„Wat ſull ick denn up ſön'n dumm Lühg grohd's ant-
 wurt'n?“ frog Nekrem.

„Se hebb'n et öwa doch dahn!“ reep de Stadtrichta
 uht un et würr em blaag un gröhn vör de Dg'n.

„Frielich hew' ick et dahn!“ sär Aſkat Nekrem, „un
 weht'n 'S oof, worüm? Ick wull doch 'n mal ſehn, of de

¹⁾ Seitwärts, von der Seite, mit der Nebenbedeutung: mißtraulich, lauernd, tückiſch, neckiſch, ärgerlich.

Holteck's Börga so dämlich un so'n Hundsfötta un Bangbüch's'n wier'n, sief dat gefall'n to laht'n; oek wull ick wirklich mal seh'n, of Se, mien leew' Herr Justitiarius, Patrimonial- un Stadtrichta, of Se, mien leew' Herr von Klein, wirklich so eenföltig wier'n, to glöw'n, dat dat in Dr'nung wier un dat se dato een Recht harren. Herr, segg'n 'S in dree Düwels Namen, wo hebb'n Se de Rechte studirt? Un hebb'n 'S nich so völ beholl'n von all Ehr Colleg'ngahn, dat jera Stadt, ja jera Dörp dat jus de non evocando hett un dat jera Börga un Intwahna vör sien eeg'n Gericht möht citirt war'n un nich darf vör een frömd Gericht schläpt war'n, uhtgenam'n Deew', Stratenröwas un Mörras? He? Wehten Se glatt un gar nich, dat dat een Rechtsgrundsatz un Rechtsprincip is in ganz Dütschland, so wiet as de Häm'n blaag is¹⁾? Weht'n Se gar nich to unnascheid'n twisch'n Babräk'n un Bagahn, twischen Holtdefraudation un Holtdeefstall? Wahrhaftig, Se sünd mie eenen schönen Stadtrichta, eenen prächtigen Justitiarius! So eenen kann ick grahd bruk'n!"

„Dewa, mien leew' Herr Afsat,“ säng de Burmeista an — „bedenk'n 'S doch, dat dat ganze Amtsansehn un Amtsauctor'teht fleuf'n geiht, wenn —“

„Wenn dat Recht mit Föt'n träd'n wahr, wull'n Se segg'n“ — unnabrook em Afsat Refrem — „ja, da hebb'n Se ganz Recht, dat is oek so mien Meinung un Ansicht.“

„Wenn öwa Pasta Wahrlied man nich dartzwischen kah'n wier“ — säng de Burmeista werra an —

¹⁾ So weit der Himmel blau ist.

„Afsat Refren haute em öwa werra öwa¹⁾ dat Muhl un fär: „Wat will'n Se von den Pasta Wahrlieb? Dat is een brav', klook Mann un weht Recht'ns bāta Bescheed, as mang Stadtrichta un Burmeista, dat kann ick Se segg'n, un ick denk doch ook, dat ick Recht'ns mie so licht keen Brill upsett'n un mie vaköp'n laht. Dat de Herr Pasta siene Börgaföhns Rath gāw'n un biestahn hett, as he geg'n Jed'n deiht, de to em kümmt, un den 'f Unrecht dahn hebb'n un den 'f begrieffmuhlen²⁾ will'n, dat is schmuck³⁾ von den oll'n brav'n prächtigen Mann, un dit Stück, wat he nu in Holteck dahn hett, dat freut un hägt mie just am mihrst'n!“

„Bedenk'n 'S öwa doch“ — fär de Burmeista — „dat Ehr eegen Bara Burmeista in Holteck un mien Börgänga weft is!“

„Dat is't äb'n!“ antwurte Afsat Refren; „dat is't äb'n irst recht, worüm ick den Herrn Stadtrichta un Se, mien good Herr Burmeista (denn Se heid', weht ick, hack'n tohoop, as Pogg'neech⁴⁾ nich biestahn un help'n kann; denn, kiel'n 'S, mien oll Bara was 'n Holtecka Börgafriünd und mahrfte up dat Stadtwoll Dag un Nacht, un wenn he ook 'n Zopp droog, so make he doch — vastahn 'S mie recht, Herr Burmeista, keenen Winschen eer'n Zopp; un wenn he in de Stadt ümhergüing un sien Zöppl'n dreihete sich un wackelte hen un her, denn freut'n sich all Lühd, ja sülwst de lüttst'n Böhr'n, öwa den oll'n fründlichen, braven Mann; — wenn Se öwa mit Ehren Spanschrührstoc in de Straß'n gahn un so fuchteln dohn, wat mehnen Se woll, wat de Lühd von

¹⁾ Hier sind die beiden öwa zusammengestellt; öwa werra heißt aber wieder, öwa dat Muhl dagegen; über das Maul.

²⁾ Anführen, betrügen. ³⁾ Schön, löblich. ⁴⁾ Froschlaich.

Se denk'n un von Se hollen Bohu? Herr, segg'n 'S süßwist, de Hand up't Hart!) — kahn'n Se Veew valang'n? Un wur geht et denn to, dat mien oll Bara, Pasta Wahrlieb un de oll' goode, brave Gerichtsverwalta Helmhorst all drie so dicke Frün'n wier'n? He? Ich will Se dat grahd nht segg'n, wiel 's all Dree von Hart'n good, ihrlich, tru un uprichtig wier'n un Gerechtligkeet leew harr'n un wahre Börgafrün'n wier'n. Ich weht woll, dat Se de Holtecka Börga giern vakkäten, öwa damit bliew'n 'S mie, wenn ick sühr bidd'n darf, von'n Biew; denn ick bin oof mit dat Holtecka Wata döfft worr'n un de Holtecka 'Börga sünd good' Lühd, süß, or'ulich, bescheid'n, ahrig un sühr geduldig, ja, sühr geduldig sünd se, segg' ick Se, öwa frielich oof de Werm künmt sük, wenn he ped't²⁾ waht, un oof 'ne Duhw hetz Gall un kann böß war'n!

„Also Se wull'n?“ — sung de Burmeista an.
 „Von gar nicks weh'n!“ unbroof em de Affat Nekrem.
 „Ich hew' Se seggt: damit bemeng ick mie nich un in den Luy un Schmutz legg' ick mie nich! Un nu laht'n 'S uns davon asbräk'n; — wie will'n Glas Wien drink'n un 'n Happ'n tobieten! De Bohu'nstöck un de Terraböhm nht'n Nerhög'schen Busch söllu läwen un de oll goode Pasta Wahrlieb dato! Stör'n 'S mit mie an, niene! Herru!“

So sär Affat Nekrem un schenkte de Gläsa vull un wull mit de beid'n Herrn anstör'n un 'n Glas Wien drink'n, öwa de harr'n all 'noog, denn de reine Wien, den en de Affat inschenkt harr, was en to stramm un schmeckte en

1) Die Hand auf das Herz. 2) Oder: „peert“ heißt getreten.

as Effig so juhr; se bedankt'n sief vålmal, leet'n flink werra anspann'n un führten, hest mie nich sehn, öwa Repp un Hals von den Nerhög'schen Hof. Afsat Nekrem lachte achta en drüm, dat em de Buht bäwan dehr, un reep en nah: „Züh so züh! Up'n anna Mal besökt Afsat Nekrem to Nerhög werra, wenn Zie de Wahrheit hör'n wilt!“

De Burmeista un Stadtrichta seet'n nu in ehr Kalesch un sprökn keen starwendes Wurt, un Bäcka Handler, de se führ'n dehr, schweeg oek rein still; as se öwa an den Nerhög'schen Busch an de Holteck'sche Grenz läm'n, wur et grulich spökn fall, denn kunn et Bäcka Handler nich lahten, to spräk'n; he wull also een Gespräc in'n Gang bring'n, denn de Gesichta von den Stadtrichta un Burmeista seeg'n em doch alsto grulich uht, un he sår vör sief, öwa ganz luhd un weef up de Spöckstell hen: „Hier fall et nich richtig sien, hier fall et spökn!“

„Se sünd sükst een Spook!“ fahrte em de Burmeista an. „Aha! Züh so züh!“ dachte Bäcka Handler bie sief, „nu weht ick Bescheed! In Nerhög bie Afsat Nekrem hett et woll äcklich un grulich spökt!“ Ganz luhd öwa sår he, so as vör sief hen: „Na, richtig is't hier bie den Nerhög'schen Busch an de Holtecka Grenz mien Dag nich; kümmt dat Gespöck un dat Gelarm, de Upruhr, de Tumult un all dat Wirthschaft'n, Handthier'n un Tob'n nich oek uht den Nerhög'schen Busch? Wer harr woll daran dacht, dat wie Holteck'schen Börga uns mit Herrn Nekrem to Nerhög kiew'n un lanthaken würr'n? Dat is mien Dag nich richtig!“

As de beid'n Herrn nu öwa glücklich, trotz de Spöckstell, werra in Holteck anlangt wieren un Meista Handler se uht

de Kalesch aflad'n harr, se sich von den Schreck erhahlt un werra vadahrt¹⁾, oof up den Arga een Glas Rothspohn nah dat anna drunk'n harr'n, dunn s'ing de Stadtrichta an:

„Segg' mie mal, Bröring Burmeista, wat wull'n wie so recht eenflich in Nerhög?“

„Wat wie dar wull'n?“ frog de Burmeista. „Du frögst — nimm mie dat nich öwel — tämlich dämlich; — doch ick weht, Du begrippst een bät'n schwär un eenen flink'n Geist büst Du äb'n nich. Wat wie in Nerhög wull'n? Ick dachte, wie wull'n den Afskat Nekrem dato beräs'n, de Saaf up sich to nehm'n un —“

„Ach so!“ reep de Stadtrichta uht.

„Un züh denn harr he,“ sär de Burmeista, „nah de Regierung schriew'n sullt, un den Pasta Wahrlieb annal'n un grühlich schwart maken sullt, un segg'n, dat de Pasta de ganze Gemein upstanahisch mal'n dehr gegen de Obrigkeit!“

„Na, Bartig,“ sär de Stadtrichta Herr von Klein, — „Bröring Burmeista, dit kün'n jo noch gesch'eh'n, — brukt denn dat grahd Nekrem to dohn?“

„Du heft Recht!“ reep de Burmeista uht, „un et is een blages Wunna, dat Du mal wirklich Recht heft; — wer öwa, ick frag Die, wer sull dat dohn, wer waht dat dohn?“

„Sull Weidling dat woll nich dohn?“ frog de Stadtrichta.

„Bröring!“ reep de Burmeista uht, „Bröring, de Infall is prächtig! Kiek mal eens, ick glöw', de Angst maht Die kloof! Ja, Weidling, sull ick denk'n, deht et; denn he hett 'n Piek un oll'n Grull up den Pasta Wahrlieb, un

¹⁾ Erholt.

denn — sünd wie nich siene best'n Kun'n? Un bün ick nich Burmeista? Un he sull mie dat affschlag'n? Nümmamih'r! Kumm, laht uns stantepe¹⁾ hen to em gahn nah sien Kägelhuhs!"

Un se güng'n beid' nah Gläsa Weidling sien'n Gahrn²⁾ un Kägelhuhs, wat dunntomalen von de Börnehm'n un de irsten Börga in de Stadt sihr stark besöcht würr. Hüht was et öwa in Weidling's Gahrn ganz still, deehls wäg'n den Upstand, deehls wiel den amman Dag Schütt'ngill un Königschott wier, un se sünm'n den oll'n Herrn Weidling mutterseelig alleen. Dit pašte se trefflich un de Burmeista bestellte 'ne Buddel Wien un dree Gläsa, schenkte se alle dree vull, nörgte den oll'n Herrn Weidling, eens mittodrink'n, un as se nu anstött un uhtdrink'n harr'n, dunn trechte de Burmeista den oll'n Herrn Weidling ganz sachting bie Sied un drög em sien Anligg'u vör.

Lang' stümm de oll Herr Weidling schwiegend dar, de Arm in eenanna schlag'n un keek den Burmeista mit siene klook'n Og'n an, as wenn he em dörrch un dörrch bohr'n wull, dunn plachte he los, as de Holteck'sche Schüttenkanon, un sär:

„Herr Burmeista! Dat hett Se de läbendige Düwel ingäwen! Wat den' Se eenklich von mie? Dat sull ick an de Regierung schriew'n? Herr, wat dusend Düwel, dat wier jo eene Läg', eene stinkende, ganz infamde Läg' wier dat!"

De Burmeista fahte em öwa bie de Hand un sär: „Mien lew' Herr Weidling, lahten 'S uns de Saak ruhig bespräkn. Kiek'n 'S mal, Se weht'n, dat de Pasta Wahrlieb

1) Stante pede, stehenden Fußes, sogleich. 2) Garten.

uns schwär argat, uns schikanirt un piesackt, wo he man jichtens kann!“

„Dat is wahr!“ sär Weidling. „Nanu? Un wiera?“

„Wenn wie em nu,“ reep de Burmeista uht, „wenn wie em nu werra sön'n Pus'n späl'n kün'n!“

„Hm!“ sär de oll Herr Weidling.

„Wenn wie,“ sär de Burmeista, „wenn wie em mal or'nlich un äflich an dat Fell kahn'n kün'n! He? Wat mehnen Se, mien leew' Herr Weidling?“

„So mehnen Se?“ frog de oll Herr.

„Ja, so mehn ick!“ sär de Burmeista. „Die'n 'S, ick weeht, dat Se den Pap'n nich gröhn sünd un eenen Pieck up em hebb'n, — wat mehnen Se? Nu hebb'n 'S de beste Gelägenheet, em or'nlich den Pelz to wasch'n un sich an em to räk'n; ja, mien leew' Herr Weidling, griep'n 'S to, ick gäw Se den Pap'n ganz in Ehre Hand, Se kähnen em mit eenen Mat dat Jährucht mak'n!“

„So? Mehnen 'S?“ frog de oll Herr Weidling un horckte hoch up, un de Burmeista glöwte all, he harr gewinn'n Spill, öwa dar harr lue Uhl fäten, he harr sich vademwelt irt, denn de oll Herr Weidling sprung up, kirschbruhn in dat Gesicht, un sär: „Herr Burmeista, woför holl'n Se mie eentlich?“ un schlog mit de Just up den Tisch, dat de Gläsa un de Buddel runsehlen un in kort'n Granahststüek'n entwei güng'n. „Woför holl'n Se mie eentlich?“ frog he noch eenmal un bligte den Burmeista mit siene hell'n, sürigen Ogen an.

„Woför sull ick Se holl'n, as vör eenen brav'n Mann!“ sär de Burmeista ganz vablüfft. „Herr Weidling, ick bidd' Se, wat föllt Se in?“

„Wat mie inföllt?“ frog de oll Herr Weidling noch bossiga, as irst. „Wat mie inföllt? Wat mehd'n Se mie to? Still, keen Wurt wiera! Ick will Se mit een Wurt dehnen: Ick bin den Pasta Wahrlieb gram; ja, dat is wahr un dat weht de ganze Stadt; ick hew' eener Piek up em, — öwa, öwa, Herr Burmeista, pass'n 'S prick up, wat ick nu segg'n will: Pasta Wahrlieb is mien Fiend, ja, dat is he; öwa, Herr Burmeista, he is een sühr kloof un sühr brav Mann, ja, dat is he, trotz alle Burmeista's un Stadtrichta's, un de oll Herr is Stadtwara un wie all sünd sien Kinna; — Pasta Wahrlieb, ick segg' et noch 'n Mal, is mien Fiend, — et is mal twisch'n uns beid' wat vorkahn, dat geiht öwa Keenen wiera wat an, — dat sünd Privatsakn, wo keen Anna sien Näs' damang to stät'n bruhkt, — Pasta Wahrlieb is mien Fiend, öwa he is een brav' Mann, un ick sull so schlicht sien, em hinnarlicks een Pöhtk'n to sett'n¹⁾, un em von achta to so recht heimtlicksch anfall'n un em Ungelägenheit'n mahk'n? Ne, dar sünd Se vasflucht lintsch, wenn Se dat glöwen! Grachduht, Herr Burmeista, geiht mien Weg! Un worüm sull ick dat dohn? Dehr ick 't, so würr ick geg'n den jung'n Ekneb un de Annan upträd'n, un schändlich leegen müßt' ick ook, un dat doh ick nich, so wahr as ick 'n ihrlich Mann bin un Weidling heet!“

„Dewa, mien leew' Herr Weidling, bedenk'n Se doch!“ reep de Burmeista uht, „bedenk'n Se doch —“

„Hier is nicks, platterdings gar nicks to bedenk'n!“ un nabrook em de oll Herr Weidling.

„Wie sünd doch Ehr Frim'n!“ weimate un de Stadt-

¹⁾ Ein Büßchen zu setzen.

richta los, de betther müß'n still schwäg'n un keen Wurt seggt harr.

„Se siind mien Fründ'n?“ sär de oll Herr. „Good! Schön! Dat weht ick to acht'n un to schäk'n; Se siind miene slietigst'n Kunn'n un besunnas lett de Herr Burmeista väl bie mie upgahn, dat is mie as Wirth sihr leew un angenehm, — öwa, mit Verlaub un Erlihs, as de Franzos'n segg'n, — dat is et oof rein all! Hebb'n 'S mie vastahn? Ick vaköp mien Gewiss'n nich!“

„Gewiss'n?“ frog de Burmeista, un dat Wurt schüddette em un leep em ieskolt den Buckel run, as of he dat Fewa harr.

„Mien Gewissen! sär de oll Herr Weidling. „So hew' ick seggt! Ick mag sien, as ick will, un jera Minsch hett sien Fähla, öwa ihrlich un uprichtig will ick blieben, hett ick as oll Fahn'nträga von de ganze Schüttugill begrab'n un inkuhlt warr. Un damit Punktum, miene Herrn, Punktum un Sela, Basta un Spadilg! Is Se süß valicht noch wat gesällig? Will'n Se noch 'ne Buddel Wien drink'n? Damit kann ick dehnen, — öwa mit Ehre Geschicht'n blieb'n 'S mie von'n Hals!“

De Herr'n seeg'n nu woll, dat se oof mit den oll'n Herrn Weidling nicks anfäng'n künn'n, un oof diss' Wien wull se nich schmeck'n, eben so wenig, as de to Nerhög, den se Afkat Dekrem off'riert harr, un schöb'n ganz bossig werra to Huhs; de oll Herr Weidling reep en nah: Besök'n 'S mie ball werra, öwa up 'ne anna Art, wenn ick bidd'n darf!“ Un as he alleen was, spuckte he giftig uht un sär, mit de Föht up de Erd stamp'nd: „Pfu! Wie so wat an Moch'n to sien! Wat et doch för Minsch'n in de Welt giff't!“

*

*

*

De Burmeista un de Stadtrichta wier'n nu ball werra tohoop un simulirt'n un spintisirt'n¹⁾, woans se uht de Supp ruht kämen un den Pasta Wahrlieb wat an't Tügh flic'n dehr'n.

„Dat harr ick von den oll'n Weidling mien Lävbag nich dacht!“ reep de Stadtrichta uht.

„Se hebb'n allstohoop eenen Narr'n in den Pap'n frät'n!“ sär de Burmeista. „Wat gelt't de Werr²⁾? Wie sin'n nich eenen Genzigen in ganz Holteck, de uns den Gefall'n deit un den Breef an de Regierung schriwt!“

„Dat glöw' ick ook!“ süfzte de Stadtrichta deep up.

Un so seet'n 'j nu woll ne Alockendigge³⁾ halw' Stun'n un sünnen un sünnen, un simulirt'n un simulirt'n, un spintisirt'n un spintisirt'n, un sünn'n et in ehre Gedank'n nich t'recht kriegen, woans se den Breef an de Regierung schräw'n frog'n. Endlich sprung de Burmeista up un fahete den Stadtrichta üm un sär: „Bröring, sülwst is de Mann!“

„Woans fall ick dat vastahn?“ frog de Stadtrichta.

„Schapskopp un keen En'n!“ sär de Burmeista. „Du vastehst mie nich? Ick hew' seggt: Sülwst is de Mann!“

¹⁾ Grübelten und machten Pläne. ²⁾ Die Wette.

³⁾ Eine „Glockenstunde.“ Ich bin bei meinen näheren Freunden dafür bekannt, daß ich gerne auf ethymologische Ableitungen Jagd mache; auf die Gefahr hin nun, wieder von Diesem und Jenem belächelt und bewigelt zu werden, will ich in Hinsicht auf die Abstammung dieser alten, der plattdeutschen Sprache ganz eigenthümlichen Bezeichnung meine unmaßgebliche Meinung dem gütigen Leser nicht vorenthalten. Ich glaube nämlich allen Ernstes, daß der Ausdruck: „eine Glockenstunde,“ aus der ersten Zeit nach Erfindung der Glocken (der Uhren) stammt, und eine Glockenstunde so viel bedeutet, als eine volle, nach der Glocke (nach der Uhr) genau angegebene Stunde, wobei ich noch bemerke, daß der Niederdeutsche in diesem Sinne Glocke, nicht Uhr sagt; z. B.: „Wat is de Klock?“ nicht: „Wat is de Uhr?“

Züh, da Keena uns den Gefall'n dohn will, för uns an de Regierung to schriew'n, so möht'n wie süüwst dat dohn!"

„Züh, züh!“ reep de Stadtrichta uht. „Nu vastah ick Die! Du wist also süüwst an de Regierung schriew'n! Ja, dat laht ick mie gefall'n, dat is sihr vanünstig!“

„Ick sull schriew'n?“ frog de Burmeista. „Na, dat is wirklich nüdlich! Segg', wer hett de Geschicht' inrührt, Du ora ick? Wer is Schuld d'ran, dat de Uploop sehehn is? Wer is so dämlich west un hett den jung'n Eneb un de annan Börgaföhns wullt nah Nerhög schläpen lat'n? He, wer is dat west? Un nu frag' ick Die: Wist Du schriew'n era nich?“

„Wat fall ick denn schriew'n?“ frog de Stadtrichta ganz kleenluhd un erbarmlich.

„Dat wehst Du nich?“ reep de Burmeista uht. „Du fast dat schriew'n, wat Afsat Nekrem un Glasa Weidling nich schriew'n will'n; schriew'n fast Du, dat de Börga von Holteck, von den Pasta Wahrlieb uprührig mahlt, eenen furchtbar'n Tumult un Upruhr mahlt hebb'n, dat se Die un mie mißhandelt, de Hühsa afdeckt un de Nönnstehns uprät'n hebb'n, un dat dat Bloot in de Straf'n flet'n deit.“

„Minsch,“ — reep de Stadtrichta uht, „Minsch, dat sull ick schriew'n?“

„Frielich!“ sär de Burmeista. „So fast Du schriew'n un nich annas! Ora denkst Du, et glimplich to mah'n? Wist Du de Wahrheit schriew'n? Wist Du schriew'n, woruht de ganze Larm un Spectakel eenklich en'stahn is, un dat Du an den ganz'n Qualm süüwst Schuld heft? Wist Du schriew'n, dat glatt un gar nicks passirt wier, wenn wie glieds to

Rathhus gahn wier'n, as uns' Schulligkeit was, un de Nerhög'schen Kirks harr'n de Gewähr afnehm'n un een or'nlich Protokoll harr'n upsett'n lat'n? He? Spreck, wist Du dat schriew'n?"

„Ne, dat geiht nich!“ reep de Stadtrichta uht; „dat kann ick bie Leiw' nich un unmöglich schriewen!“

„Sühst Du?“ sär de Burmeista. „Dat Gene, wat ick nich mag, dat Anna, wat ick nich kann! Un nu fah't Die fort! Wie hebb'n nich lang' Tied, unnütze Wies' hier to quackeln! Dra denkst Du, Pasta Wahrlieb waht lang sümen, de Herrn von de Regierung eenen Wink to gäw'n? Denkst Du, Afsat Nekrem to Nerhög waht darmit lang sick upholl'n, an de Regierung to schriew'n?“ Hest nich mahrtt, wur he ruht will?“

„Ick will jo gar to giern schriew'n, reep de Stadtrichta uht, „öwa so to schriew'n, as Du wist, ne, Bröring, dat geiht nich, dat kann ick platterdings nich. Segg' sülwst, wat fall daruht war'n, wenn de Saak unnasöcht wahd un se nu süm'n, dat ick so abscheulich lag'n hew'?“

„Na, denn schriew' de Wahrheit!“ reep de Burmeista uht.

„De Wahrheit?“ sär de Stadtrichta; „ne, dat geiht oof nteh!“

„Ick seh' all,“ sär de Burmeista, „Du büst een Quackeljochen un een olt Wiew, ja, een olt Wiew, dat büst Du un dat bliwst Du, un mit Die is nicks uptostell'n. Na, denn helpt et nich, denn will ick man gahn. Abschüß oof!“

So sprack he, greep nah sienen Hoot un sienen lütt'n Fuchtelstock un dehr, as of he gahn wull.

De Stadtrichta greep em öwa bie de Hand un schreeg up: „So bliew' doch, so bliew' doch!“

„Wat sall dat Quackeln help'n?“ reep de Burmeista uht.
 „Du büst eenen ollen Drähnkätel¹⁾! Ich seh' all, Die is platterdings nich to rahd'n un to help'n. Affsett wahst Du ganz gewiß!

„Affsett?“ weimate de Stadtrichta los. „Ach, wat spreckst Du? Affsett! Ich affsett!“

„As 'n Bucklamm!“ sär de Burmeista un griff lachte.

„Wat sull ich denn woll mah'n?“ reep de Stadtrichta uht.

„Ih wat!“ sär de Burmeista, „wenn Se Die ook affsett'n, wat frögst Du dar grohd nah? Du kannst jo doch läw'n!“

„Wovon?“ frog de Stadtrichta un reet de Dgen up, as 'n Kalw, dat schlacht't war'n sall.

„Nu,“ sär de Burmeista, — „wovon Du läw'n wust? Von de Praxis, Bröring, von de Praxis as Affat! Wer so väl liert hett, as Du, wer so in Rechtsaf'n Bescheed weht, as Du, um den is doch, sull ich denk'n, gar keene Truhr! Ich würr in Dien Stell den Nichtapost'n friewillig an'n Nagel häng'n un mie hier in Holteck as Affat upholl'n. Wat würrst Du vör eenen Tospruch un Rundschaft krieg'n! Diss' Nerhög'sche Holtgeschicht un Holteck'sche Holtrevolutschen mahkt Die wiethen bekannt un beröhm!“

„Laht Dienen Spott!“ reep de Stadtrichta uht, „un spreck vanünftig mit mie!“

„Vanünftig?“ frog de Burmeista. „Nimmst Du ook Vanunft an? Doch Du jammast mie un ich will et noch

¹⁾ Ein Mensch, welcher lauter Unsinn, alles kurz und klein spricht, wie man zu sagen pflegt.

eenmal vasöl'n, Die to'r Vanunft to bring'n. Kiel mal, schriew'n möhst Du eenmal an de Regierung, dat föhlt 'ne oll bliu'n¹⁾) Fru mit 'n Stoek!"

„Ja," sär de Stadtrichta, „dat seh' ick woll sin, öwa nich so dull, as Du wist!"

„Na," sär de Burmeista, „denn will ick Die wat segg'n: Schriew ganz eenfach an de Regierung, de Stadt Holteek wier in Upruhr, se harr'n Die un mie in unſ' Behüfung angräp'n un —"

„Nu is et doch öwa ganz still!" unnabrook em de Stadtrichta.

„Holt Dien Muhl!" reep de Burmeista uht, „un laht mie räd'n! Se harren Die un mie, schriwst Du, in unſ' Behüfung angräp'n un gröblich miſshandelt, un Du künnst vör Dohd'sangst keen starwendes Wurt wiera schriew'n un beehdſt unnathänigst ün Hülſp un Bieſtand, un dat Dewrige un wat wiera wier, dat wür de Gerichtsdeena Muſſab, de diſſen Breef to öwagäb'n de Ihr²⁾) harr, mündlich bericht'n!"

„Muſſab? De Gerichtsdeena? De full?" frog de Stadtrichta.

„Ja," sär de Burmeista, „de ſall dat mündlich ſegg'n, wat Du nich schriew'n wiſt. Un damit Punktum. Schick ſchwinning hen un laht den ollen Muſſab herhal'n; un mi schriew, ick wahr Die dictir'n!"

Un de Burmeista dictirte un de Stadtrichta ſchreew, un as ſe mit dat Dictir'n un mit dat Schriew'n farrig un klar wier'n, dunn kamm de oll Gerichtsdeena Muſſab mittlerwiel ook an.

1) Blinde.

2) Die Ehre.

„Mien leew' Mussab,“ rädt' em de Burmeista an, as de oll höflich Mann sien deep Cumpelment mahkt harr un an de Stuw'ndöhr stahn bleew; — „mien leew Mussab, fahm'n Se neega un sett'n 'S sief hier bie mie een bittsch'n dahl!“

De oll Mussab wüßt' nich, wur he bekifht wier un wur dat heruht full; so wat was em, so lang he Gerichtsdeena was, noch nich vörkahn; he full sief bie den Herrn Burmeista dahsfett'n in den Herrn Stadtrichta sien Stuw' un up den gepulstert'n, weeken Stohl! Wo was dat mäglich? Wur lehm he to de Ihr? „Se beleeben mit mie guädigst to spaß'n!“ sär he.

„Spaß'n?“ reep de Burmeista uht. „Woans spaß'n, mien leew' Mussab? Ne, et is so! Sett'n 'S sief bie mie dahl! Na, ick bidd' Se, mah't'n 'S keen Uemstän'n wiera, hür'n Se? süß wah' ¹⁾ ick böf. So! Un nu hür'n 'S nipp ²⁾ to! Se weht'n, wur et hier in Holteck hüht togahn is. So kann dat nich blieb'n; de Obrigkeit, de Herr Stadtrichta, ick un Se, mien leew' Mussab, valier'n, wenn et so hergahn full, all un' Ansehn!“

„Ja, et is to dull!“ sär de oll Mussab. „Se hebb'n et een bät'n öwadraw'n.“

„Dewadraw'n?“ reep de Burmeista uht. „Mien leew' Mussab, wo den't'n Se hen? Dat vastah'n Se nich! So, as et hier hüht in Holteck hergahn is, dat nennt man — mark'n Se sief dat Wurt — Newoslutschon. Wur heet dat Wurt?“

¹⁾ Werde. Dies Wort ist, wie viele, fast gar nicht durch Buchstaben wiederzugeben; — es lautet fast wie wahr, aber das r am Ende ist nur ein ganz leiser Hauch.

²⁾ Genau, aufmerksam.

„Revolutſchon!“ fär de oll Muſſab. „Oh, dat Ding kenn' ick, Herr Burmeiſta; dat is een äklich Ding dat! Wer ſo'n Ding in'n Mag'n hett, — un mie geiht dat oft ſo, — de kann ſick man dem leew'n Gott ergäw'n. Un wat dat Dullſte is, wenn dat Ding irſt anſung'n hett, to wirthſchaft'n un to regier'n un to rumuhr'n, züh, denn hört et oof gemendthen ſo ball nich werra up, un wenn't oof ſtill worr'n is, ſo kümmt et doch all Näs' lang werra, un denn geiht irſt recht los; heſt mie nich ſehn? Ja, wenn man damit plagt is, dat is rein to'm Dullwar'n.“

„Na!“ fär de Burmeiſta; — „also good, mark'n Se ſick dat: in Holteck was hüh't Revolutſchon!“

„Schön, Herr Burmeiſta!“ fär de oll Muſſab.

„Un nu, mien leew' Muſſab,“ fär de Burmeiſta, — „Se weht'n woll nich un laht'n ſick nich drömen, wat wie, de Herr Stadtrichta un ick, Se för eene Ihr todacht hebb'n? Se kief'n mie good an; ja, dat glöw' ick woll, dat Se mie nich vaſtahn. Kief'n 'S, mien leew' Muſſab, de Herr Stadtrichta hett diſſen Breef an de Regierung ſchräw'n, un Se fäl'n de Ihr hebb'n, den Breef eegenhändig an de Excellenz den Herrn Miniſta to öwagäb'n.“

„An de Excellenz? Ick?“ frog de oll Muſſab un ſachte ſick all'nthalw'n an den Biew, of he oof dröm'n dehr.

„Ja,“ fär de Burmeiſta, „de Ihr fäl'n Se hebb'n, mien leew' Muſſab! Dar nehm'n 'S den Breef an ſick. Se möht'n öwa gliccks un ſtantepe afgahn un loop'n, wat Se jicht'ns uhtwinn'n käh'n. Un nu noch Gens, un dat is grabd d' Hauptſaak. Kief'n 'S mal, mien leew' Muſſab, de Obrigkeit möht dahren ſträw'n, dat ſo wat nich werra vörkümmt. Is dat nich wahr?“

„Wiß¹⁾!“ sär de oll Mussab.

„Na,“ sär de Burmeista, „Se warr'n mie woll vastahn, mien leew' Mussab!“

„Sühr, vullständig!“ sär jenna un vastüüm glatt un gar nicks, un wüßt' so väl davon, as de Koch von 't niege Duhr.

„Schön, mien leew' Mussab!“ reep de Burmeista uht un kloppte em up de Schulla un heel em sien Glas hen: „Drink'n 'S eens!“

De oll Mussab wüßt' nah grahd nich mihr, wur em geschach. Wat? He full in den Herrn Burmeista un den Herrn Stadtrichta ehr Gegenwart drink'n un dat²⁾ uht den Herrn Burmeista sien Glas? Ne, dat was to väl, dat was werra all'n schull'gen Respect; — doch as de Herr Burmeista nich nahleet, em to nö'r'gen³⁾, dunn sahte he to un wüpp harv he dat Viertel Wien mit eenen Hieb to Bost.

„Un nu hör'n 'S prid' to!“ sär de Burmeista. „Se fäl'n, as in den Breesf steiht, uhtführlich vatell'n, woans et hier in Holteck hüht togahn is; wur de jung' Ekneb un de Annan Tumult mahft hebb'n un grubhlichen Upruhr, un dat, vastahn Se mie recht, — Revolutschon — vastahn Se woll —?“

„Jek vastah!“ sär de oll Mussab.

„Dat Revolutschon uhtbra'n is, sär de Burmeista. „Un mi bruk ick Se as kloof'n Mann, de Gerichtsdeena un een Mitglied von de Obrigkeit is, nich irst upmarksam to mah'n, dat, wenn man eene Saak darstell'n un uhtmal'n will, man dat oof or'nlich dohn möht, un dat et darbie up een paar Würa⁴⁾ mihr ora weniga un up 'ne Hand vull Not'n, as

¹⁾ Gewiß, ohne Zweifel.

²⁾ Und zwar.

³⁾ Zu nöthigen.

⁴⁾ Worte.

man to segg'n pleggt, gar nich ankümmt. Seh'n 'S, mien leew' Mussab, — doch Se wahr'n mie woll vastahn! Drinken 'S noch eenmal!“

Un de oll Mussab was nu all briedsta un dickdräwscha¹⁾ worr'n, tomal'n de Herr Burmeista em een Mitglied von de Obrigkeit, also so to segg'n, sienen Colleg'n nennt harr, un as he dat Glas uhtdrunk'n harr, dunn sär he: „Ick mahrf' all, wat ick sall!“ un schmeet sich in Postur un böste²⁾ sich.

„Schön!“ sär de Burmeista. „Un, dat ick et nu fort un goob mahf', — een sönn kloof Mann, as Se sünd, wahd mie voll vastahn.“

„Oh, ick bidd' gehursamst!“ sär de oll Mussab, un dat kettelte em offig, dat de Herr Burmeista em all werra to'm tweeten Mal eenen kloof'n Mann nennt harr.

„Na denn!“ sär de Burmeista; „Se war'n also, mien leew' Mussab, segg'n, wenn Se bie den Herrn Minista vörkahn'n, woans dat in Holteck hühst Revolutschon uhtbrak'n is, dat de Börgaschaft mit Gewähr un Däg'n in hilligen Hup'n — Wat hew' ick seggt? Dat de Börgaschaft —?“

„Dat de Börgaschaft mit Gewähr un Däg'n in hilligen Hupen“ — sprach de oll Mussab em nah.

„In hilligen Hupen“ — fahrte de Burmeista furt, „in hilligen Hup'n vör mien un den Herrn Stadtrichta sien Huhs mit abscheuligen Mordgebrüll treckt sünd, de Döhr'n mit Gewalt inschlag'n un abscheulich hühst hebb'n un dat de Däka von de Hühfa afdeckt un de Strat'n upräl'n sünd un dat dat Bloot in de Rönksteens flect'n deit!“

¹⁾ Frecher.

²⁾ Brüstete, warf sich in die Brust.

De Burmeista spröt den ollen Mussab Wurt för Wurt öfta vör un leet et em nahspräk'n, un as dat 'schehn was un de oll Mussab Wurt för Wurt uhtwendig wüßt' un hersegg'n künn, dunn kloppte em de Burmeista up de Schulla un sär:

„Schön! So is et recht! So söln Se segg'n!“

„Wat?“ reep de oll Mussab uht. „Wat? Dat full ick to den Minista segg'n? Dat wiern jo, mit Permiß, mit Erlaubniß gehursamst to segg'n, stinkende Lügen! De Hühsa afdeckt? De Strat'n uprät'n? Bloot in de Rönusteens? Ach, dar künn eenen jo grulich warr'n! Un 't is doch so still in Holteck upstünd's, as ümma un man hört kuhm eenen Hund blaff'n. Un de Börge? Ach, de sünd so idel kredibel un so lustig un froh, un denk'n an morg'n, an Schütt'nseft; un de sull'n? Ne, Herr Burmeista, Se spaß'n man mit mie oll'n Mann, gehursamst to bemark'n!“

„Spaßen?“ frog de Burmeista un sien lütt Fuchtelstoek floog hastig in siene Hand up un dahl. „Spaßen? Den Düwel ook!“ sette he gelassna hento un heel in sief un fahte sief. „Rieken 'S, mien leew' Mussab, Se hebb'n mie, mahrl ick all, doch nich so recht vastahn! — De Saak is de: De Upruhr, den de Börge hüht mahft hebb'n, un an den bloot Pasta Wahrlieb Schuld is, kann nich so ungestraft hengahn, süß geiht all Ihr un Respect hopp in de Wick'n, un et is all glatt uht mit Dr'nung un Gesez. Dorüm, vastahn 'S mie recht, Mussab, säln Se dat seggen, wat ick Se inremmst¹⁾ hew, un kahn'n ora will'n Se dat nich — vastahn 'S mie

¹⁾ Eingepaukt habe. Eigentlich ist bei dem Worte: inremmen der Begriff des Einbläuens, d. h. die Anwendung äußerer Gewaltmittel, mitverbunden.

recht — denn möht de Herr Stadtrichta dafür sorg'n, dat een anna Gerichtsdeena Ehre Stell kriggt, un Se kähnen denn toseh'n, wo Se bliew'n. Ja, so is et, Mussab; een Deena, de upstahnatsch is un de nich dohn will, wat em heet'n wahd, de is nich to bruk'n!"

„Ach, mien leew' Herr Burmeista,“ reep de oll Mussab uht un wier em bienah to Jöt'n fall'n — „erbarm'n Se sief doch un laht'n mie mien Häpf'n Brood; ick biin in den Deenst olt un kolt worr'n un will jo oof giern all'ns dohn, wat in mienen Kräften steiht!“

Als de oll Mensch dat seggt harr, dunn süng he bitterlich an to wehnen, as harr em de Buck stött, un de hell'n Thran'n klackaten em man lümma so dahl.

„Wehnen Se nich!“ reep de Burmeista uht. „Pfu, wer wahd wehnen, as 'n olt Wiew? Se hebb'n äb'n seggt, Se will'n giern all'ns dohn, wat in Ehren Kräft'n steiht; — züh, dat is vanünstig, dat laht ick gell'n; so spreect een tru un ihrlicha Deena, de et mit sien Obriigkeit uprichtig mehnt. Dewa ick mahrk wess, wur et Se eenflich sitten deiht; Se mehnen, dat künne Se schad'n, wenn Se dat in de Residenz uhtseggen behren.“

„Frielich, frielich!“ sär de oll Mussab.

„Na,“ sär de Burmeista, „dat schlag'n 'S sief uht den Sinn! Hier miene Hand, dat neh'm' ick ganz up mie un dat will ick vaantwurt'n!“

„Wiß?“ frog de oll Mussab. „Ja, wenn dat wier!“

„Frielich, Se oll Haas!“ sär de Burmeista. „Un mi seggen 'S noch eenmal flink her, wat Se in de Residenz to den Minista segg'n söl'n.“ Nu sprok he em den ganz'n Tex noch eenmal vör, bett de oll Mussab et ganz good hersegg'n

künn. „So!“ sår he dunn, „dat geiht, as mit Botta schmært! Un nu slink in de Behn! Hier hebben 'S dree Dahla un nu drinken 'S noch eens! Wenn Se werra torlich sünd un hebb'n all'ns good un or'nlich uhtricht't, denn sål'n Se noch gar to väl mihr hebb'n, un ick un de Herr Stadt-richta war'n Se dat to allen Tieden gedenk'n, wat Se dahn hebb'n, üm Dr'nung un Gesez in Holteck uprecht to erholl'n; nu mahk'n 'S öwa oof, dat Se furtkahn'n!“

Un de oll Mussab bückte sick deep bett to'r Ird dahl un paschulte¹⁾ af, un de Burmeista wurd ganz kräftig²⁾ un sår: „Züh so züh! Nu is all'ns werra good un in Dr'nung!“

„Woans?“ frog de Stadtrichta.

„Bröring, Minsch!“ reep de Burmeista uht; „ick bidd' Die, begrippst Du noch nich, dat wie gewunn'n Spill hebb'n? Na, denn paß up! De oll Mussab seggt den Lex, den ick em inremmt hew', her, et kümmt 'ne Commischoen von de Regierung —“

„Un wenn de Commischoen nu süht, dat wie lag'n hebb'n?“ frog de Stadtrichta.

„Wat lag'n!“ reep de Burmeista uht. „Häst Du sönne Angst vör dat Leeg'n? Kennst keen Politik? Tovör to kahn'n, as de Franzosen segg'n, dat Prewenir to späl'n, — liel, Bröring, dat is de Hauptsak. Statt vaklagt to war'n, klag'n wie sülwst; is de Commischoen man irst up Dienen Andrag hier, denn wahn sick all'ns woll süm'n un mahk'n lat'n, un wenn alle Sträng riet'n, züh, denn müht de oll Mussab dat Bad uhtbaden, denn hett de oll Kirl de Saak öwadräwen un Du büst uht alle Schuld.“

¹⁾ Tracht ab, ging fort.

²⁾ Muthig.

„Dat is woll wahr!“ sār de Stadtrichta.

„Een Deel van de Schuld kümmt up Afsat Nefrem to Nerhög oof!“ sār de Burmeista, „he mag noch so kloof schnack'n; denn he harr as Jurist dat oof insehn müßt, dat Du Die irrt un dat oll jus de non evocando schier vaggāt'n harrst; un, wenn all'ns nich helpt, denn schuw'u wie de ganze Schuld up den Pasta Wahrlieb; de möht ran; de möht Haar laht'n; de oll Uprühra, de oll Stänka, de oll Upwiegla! Töw', ick wahr dat bie de Commischoen woll to dreig'n weht'n, ick wahr den Pap'n woll annahl'n un schwart mahk'n, un he möht ruht uht Holteck, so dull is et nich! De Commischoen wahd doch insehn, dat, wenn de Pap nich de Holtdesfraudent'n upwiegelt un upstanachtsch mahkt harr, dat denn de ganze Tumult un Upruhr nich 'schehn wier, un dat keen Hahn darnah freigt harr, of de Ekneb un Consort'n 'n bāten nah Nerhög schlāpt un inspunnt worr'n wier'n. Un frigst Du oof 'n düchtigen Bavies un eene Nās' so lang, wat schadt dat? Dat is nich gefährlich; een jera or'nlich Beamta höllt sich bekenntlich 'ne eegne Nāsenschachtel; ick kam Die segg'n, dat ick all drie sönne Schachteln vullpactt hew' un geht et Die bāta, Bröring? Züh, Du griffstachst; na, wat is denn dar wiera Goods bie? Also frisch'n Mooth, un? Schiff is werra flott worr'n un sägelt mit good'n Wind! Ja, wenn de Wind nich wier, wur sull et denn manchmal woll hergahn up de Lāwensreis' in dat Fahrwata? Un störmt et to dull, denn war'n schwinning de Sägel bieleggt un et heet: lawir'n! Riek mal, mie geht da mit eenmal noch 'n

1) Die Redensart: „so dull is et nich,“ so, wie hier, gebraucht, bedeutet: „und wenn es noch so toll wäre,“ d. h. jedenfalls, unbedingt.

narschen Gedanken dörch den Kopp! Wat meenst Du woll, Bröring, et is morg'n Königschott! Wenn nu de Regierung, um de Revolutschon to dämpfen, toglied mit de Commischn Soldaten härschick'n dehr un beide Deel, Soldaten un Börga, freegen sich so'n Väten dat Kanthaken, wenn de Köpp vull Wien un Spiritus wieren, un schlög'n up'n anna los? Dunna Hagel, dat wier prächtig; un wenn de oll Paap darmang fahm'n dehr! Na, wer weht, wur et künmt! Wie hebb'n, dat segg' ick Die, wunnen Spill!"

* * *

As de Burmeista un de Stadtrichta so tofahm sicheit'n un de Köpp tohoop steek'n un Rath höln, würr in Holteck öwa de Geschicht Huhs bie Huhs un Stuw för Stuw sprak'n, kloof un unkloof, as so de Welt Loop is. So set'n bie Discha Kanar oof een Hup'n jung' Lühd up de Bab'ustuw tohoop un schnack'n davon. Ick hew' all seggt, dat Pasta Wahrlieb to Holteck dunntomal'n een Seminar harr, as se et nenn'n, un Kösta's un Schollihra's toschmied'n dehr. Diss' jung' Lühd wier'n nu oof uht sien Cump'nie, wier'n Seminarist'n ora, as man uht Dullheit¹⁾ seggt, Semmelchristen. De Gene davon, Wägwart, was so'n recht'n Böckelhans²⁾, een Anna, Plüdefe, was oof woll een lustig Gefell, doch een hät'n äb'ndrächtig³⁾, un so wieren 'i all nah de Keeg' muntre Jungs; een davon öwa, Dollhoff heet he, dat was eenen ganz schnackschen Kirl; he sach so wat dähmlich uht, harr et öwa gewaltig achta de Uhr'n, un wenn he oof grahd dat

1) Aus Scherz. 2) Spafvogel.

3) Ehrbar = phlegmatisch, — beide Begriffe zusammengedacht: ein herrlicher plattdeutscher Ausdruck, desgleichen die hochdeutsche Schwester-sprache nur sehr wenige besitzt.

Scheetpulwa nich erfunn'n harr, so kinn he doch mitunna wat vörbring'n, dat man nich wüßt', sull man dat kloof ora dähmlich nennen, un dabie sette he een Gesicht up, so dumm un twatsch un so kloof toglied, dat et rein tom Plat'n wier un sief de Magh entwei to lach'n. Diss' Dollhoff harr dat Sprichwurt an sief: „Dat dühst noch nich!“ un damit wull he segg'n: Dat schafft noch nich, dat is noch nich noog un berglied'n; oof sär he, wenn he wat vasäk'n wull: Dar kannst Du Deuwel up segg'n¹⁾. As nu de jung'n Lühd öwa de Geschicht spräk'n deh'n un de Een dit un de Anna dat sär, dunn bölkte de oll Dolloff los: Dat dühst noch nich, dar lähnt Zie Deuwel up segg'n!“

„Du büst unkloof!“ sär Plüdeke.

„He hett all werra sienen Tornus un sien Stuckung²⁾,“ sär Wägwart.

„Wat Zie woll räd't!“ reep Dolloff uht. „Ick segg' et un bliew' darbie: Dat dühst noch nich! Paßt mal up, of ick nich Recht krieg'n warr. Hier kümmt mihr nah un so is de Saak noch nich uht, dat Stück späht wiera un noch ganz annas, dar lähnt Zie Deuwel up segg'n. Denkt an mie, dat ick seggt hew': Dat dühst noch nich! Ick bün zwar man wat dähmlich, öwa een von de Alladähmlichst'n doch oof nich!“

„Wat sull hier wull noch wiera nah fahm'n?“ reep Plüdeke uht.

„Dat wahr'n wie erläw'n un dat ball!“ sär Dolloff. „Un fort un goed, ick bliew' darbie: Dat dühst noch nich!“

¹⁾ Da kannst Du Teufel drauf sagen.

²⁾ Anfall von Irren, Wahnsinn.

Un se lacht'n den oll'n Dolloff alltohoop wat uht, öwa ditmal harr he in sien Dämlichkeit mihr as to sihr recht; denn et dühste wirklich noch lang' nich. Wie em, den oll'n Dolloff, hätt et öwa spära hen sihr dühst. As he nämlich as Kösta anstellt wier, künn he sich mit sienen Pasta nich good stall'n¹⁾, un as em de mal eens in de Kirch vör de ganze Gemein een' Uhrsieg gaff, dunn gaff he den Herrn Pasta dat Ding torüh, un as de Lühd em torüh holl'n wull'n — denn he harr den Pasta bien Krag'n faht un schloog linna drup los —, dunn sär he: „Holt stopp²⁾, Kinnings, dat dühst noch nich!“ un he kreeg sich den Herrn Pasta vör, bett dat et dühsen dehr. Un wat kähm darnah? Nich gar alltoväl. De Pasta harr toirst schlag'n un de oll Dolloff harr den Bibelspruch: So dich Jemand schlägt auf die eine Backe, so halte die andere Backe auch hin! nich ganz würtlich vastahn un uhtleggt, un wenn he frielich nich as Christ handelt un den Spruch beherzigt harr: Vergeben, so wird euch vergeben, un: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen! un so wiera, so heet et doch eenmal: Werraschlag is nich vabad'n! un Christendohn un Gesetz pass'n oft tohoop, as Fähr un Wata, un et wahd woll noch 'ne geruhme Tied vagahn, bett dat Christendohn vullständig up Ird'n uhtwuff'n un in alle Welt un in jera Land, in jera Stadt un jera Döörp, un in jera Bost un jera Hart to'r Gellung³⁾ kümmt un dat Himmelrief, ün dat wie irt Baransa bidd'n, up Ird'n uprichtt wahd, un et wier doch so licht, sull ick denkn; denn wat hiirt dar wiera Grood's to, as allgemeene Menschenleew? Also, wull ick man

¹⁾ Vereinen, vertragen (von Stall gebildet).

²⁾ Halt! Wartet! ³⁾ Zur Geltung.

fegg'n, kün'n'n se den oll'n Dolloff nich Groot's wat anhebb'n, dat he toschlag'n harr; — wiel he un de Pasta öwa nu doch eenmal nich tohoop bliew'n kün'n'n, so müßte de Kösta wief'n, de oll Dolloff wurd vasett un freeg 'n amann Posten, wurr Kösta in een anna Döörp, doch fall he, as ick hört hew', dar so völ dumm Tügh mahft hebb'n, dat he affett un to'm Düwel jagt worrn is. So hett et doch bie em dühst, öwa frielich schlicht genoeg!

Das vierte Kapitel.

Nu geiht 't irst recht los. De oll Dolloff frigg't Recht. De Stadt Holteck fall mit gefäll'n Baj'net störm't war'n, doch de oll Feldwäbel Deidermann stüht dat un de Soldat'n rüd'n abn' Blootvageet'n in. Pasta Wahrlieb frigg't väl Besöf un sprekt s'ck mit den Landrath Herrn von Damm un den Obaamtman Rödersch ubi Altzen öwa väle Sak'n, oof öwa de plattdütsche Sprak ubt un geiht to Ball.

Un dat groote herrliche Fest, de Holtecka Schlitt'ndag, de prächtige Königsschott was richtig anbrak'n un harr s'ck dörch all den Wirrwar, dörch all den Tumult, dörch all de Schändlichkeit un Kinkerlitschen¹⁾ nich affoll'n lat'n, s'ck richtig un pünktlich, as all Jahr, intostell'n. De Freud' was grood, essig grood un gar nich to beschriew'n, un Jung un Olt, Börnehm un Gering', Hoch un Niedrig, Meista un Vihrbursch, Knecht un Jungs, Fruj'ns un Mäl'ns, all'ns was up de Been, all'ns was in Putz un Staat, all'ns was idel kredidel, all'ns heel den Kopp hüh't een ganz Deel höga, as süß vör gewöhnlich, un all'ns was mobil, all'ns harr Geld, un wenn't oof borgt was, all'ns was, as ick söggt hew', idel kredidel un mäglich vagnögt, ja sülvst de oll Koshöra Kleink, de s'ck sülvst eenen Pracha nennt, harr s'ck to hüh't sienen oll'n Mittel uhtfliekt, schmeect de Näs hoch in de Luft, as

¹⁾ Cabalen.

fühst mie woll? un sach in sien Freud' or'nlich as öwamodig uht. Frühmorgens güng et all los: Buttabut! Kammrad kumm! un blauz! dunnate de oll Holtecksche Schütt'nkanen los mit ehr schmählich oll grood Schindmuhl, dat de Finstan man so zittat'n un mank Finstaschiew vör Angst un Schreck'n entweispung. Un nu duhrte et oof gar nich lang un de Appell güng an, un de ihrsam'n Holtecksch'n Börga greep'n to de Mordinstrumenta, schnallt'n sich den Däg'n üm un sett'n sich den Dreemasta upp un stolziert'n, hejt mie nich sehn? — nah den Mark.

De leew'n Holtecksch'n Börga spält'n nu in all ehr Unschuld een bittschen Soldat un dacht'n wiß nich daran, dat se würlliche, or'nliche Soldat'n up den Piew' rüek'n würr'n un dat ehre goode Stadt Holteck belagert un bestörmt waren sull. So was et öwa doch. De oll Gerichtsdeena Mussab harr sienen Lex, den em de Burmeista invemust harr, goed beholl'n, un harr et all'us so uhtdrücklich un würllich in de Residenz bericht't, as em vörseggt wier; un siene eeg'ne Angst, de he uhtstün'n, as he de Läg' herbüd'n dehr, mahfte de Saaf noch natürlicha, so dat de Minista würllich glöw'n müßt, et wier all'us boofstäflich so wahr, as de oll Mussab bericht'n dehr. Wie so bewandt'n Uemstän'n was keen Og'nblick Died to valier'n: eene Stadt in apenbar'n Upstand un Revolutschon begräp'n! Dat was to dull un unerhört! Dar müßte de Land'regierung inschried'n, dachte he mit Recht un so dachte de goode Land'sherr, de een wahra Land'evara was, oof. De Saaf künn unmöglich up de licht Siet nahm'n un för puss'latant¹⁾ ansehen war'n; denn wenn de so ruhigen,

1) Pour passer le temps, um die Zeit zu vertreiben, zur Kurzweil.

or'nlichen Börga von Holteck irst anfing'n, öffentlich Revo-
lutschon to mah'n un to rebellir'n, un sich an ehre Obrigkeit
to vagriep'n, un Murd un Dohd'schlag autoricht'n, un
de Däcka von de Hühsa astodeck'n, un de Straß'n
uptoriet'n, un so to tob'n un to ras'n, dat dat Bloot
in de Rönksteens flöht', — züh, denn künn'n jo woll
de annan Stära¹⁾ dit böse Biespäl nahap'n un de
Revolutschon un den Upruhr dörch dat ganze Land
treck'n. Dat künn unmöglich stat'wiert²⁾ war'n un hier müßt
mit alla Macht upträd'n war'n. Uem eene Stadt öwa, de
in vulle Revolutschon begräp'n was, to betwing'n un to öwa-
wältig'n, darto hürt'n Soldat'n un de müßt'n nah Holteck
beorrat war'n.

Un so geschach et oof; eene Cump'nie würr stracks un
stantepe nah Holteck schickt, üm disse uprühr'ge Stadt to'm
schullig'n Gehursam un in Or'mung to bring'n un in 'n Tohm
to holl'n; un de marschirte oof een, twe, dree nah Holteck
af, ümna in 'n vull'n Drass, dat de Soldat'n ball de Puhst
uhtgüng. Of de oof woll good to Moht was? Na, dat is
eene eeg'ne Frag; öwa dat weht ick, eenen Mann von de
Cump'nie schloog dat Hart nich, den'n bäwat'n de Bücksen³⁾
nich, ne, de freute sich offig; dat was de oll Feldwäbel Dei-
dermann, as wie ball seh'n war'n.

De Cump'nie marschirte nu, as ick seggt hew', in 'n
Drass un so fix un schnell, as se man jicht'ns uhtwinnen
künn'n, up Holteck los un de oll Gerichtsdeena Mussab tor-

1) Städte.

2) Statuirt, gestattet.

3) Dem zitterten die Hosen (Beinkleider) nicht.

leste jachting achta nah¹⁾), un achta em führte de Commischoon, de de Revolutschon to Holteck unnasöt'n full, in eene Calesch; — un as he allto möhd wurr, nehmen se den oll'n Minsech'n mit un he künn sich bie den Kutscha vör up den Buck sett'n.

Umadesß'n un mitderwiel rückte de Cump'nie mit ehr'n Hauptmann in Stormschritt ünna neega nah Holteck ran un as se nu man noch ungefähr 'ne Miel davon aswier'n, leht de Hauptmann Halt ma! un se een bittschen vapust'n, un damit se eenen lütt'n Schluck drink'n un 'n bät'n datobiel'n künn'n. Un as sich nu de Soldat'n vomunnat²⁾ harr'n, denn leht de Hauptmann de Cump'nie anträd'n, heel 'ne Anräd' an se un sär: „Kinna, dat is eene olle ältliche Geschicht! Zie wäht alltohoop, uhtgenahm den Feldwäbel Deidermann, noch nich in den Krieg un vör't Führ west, un jie weht nich, wur de blag'n Boh'n schmee'n. Nu is bekannt, dat jie norddütsche Lühd ungiern Soldat'n war'n un juh hefft, as sull't wer weht wat gell'n, wenn jie den bunt'n Rock antreck'n sält, — öwa et is oof bekannt, dat, wenn jie eenmal Soldat'n wäst un et in den Krieg geiht, dat jie denn faststah, as de Eckböh'n un drup los schlagt, dat et eene Art hett. Dat hebb'n wie Norddütsche steetsch un stännig³⁾) un oof noch in den leht'n Frieheitskrieg in alle Schlacht'n bewäsen! All wat plattdütsch spreect, hett Mohd! All wat plattdütsch spreect, is 'n tru Bloot! Kinna, nehmt een Biespill an de Frieheitelämpfa, de sich ewig'n Rohm

¹⁾ Ging müde und matt ganz sachte hinterdrein. Das „torfelte“ ist im Hochdeutschen gar nicht wiederzugeben.

²⁾ Erquickt, erholt. Das Wort stammt wohl von Mund her.

³⁾ Stets und beständig.

erworb'n hebb'n! Wie gahn jekt up Holteck, de uprürige Stadt, to, de Revolutschen mahkt hett! Revolutschon, Kinna, dat Wurr, will mihr bedüd'n, as de dullste Krieg! Weht Sie, wat Schiller, de groote Dichta, von de Revolutschon seggt? He seggt unna annan:

„Weiber werden zu Hyänen!“

un so wiera, un he hett Recht, de groote Dichta. Also Mohd, Kinna! Un nu vorwärts!“

„Vorwärts!“ reep'n 's all un „Hurrah!“ öwa de Hyänen wull'n se doch nich recht gefall'n, tomal, dar se nich wüßten, wat dat wier'n, Hyänen; de mihrst'n mehnt'u, et wier'n läbendige Deuwels. Oll Feldwäbel Deidermann griff-lachte öwa vör s'ick dahl. As se nu ünna to marschirt un man noch ungefihr 'ne halw' Meel von Holteck afwier'n, dunn stugte ierst de Gen' un dunn de Anna, un dunn stugt'n se all un de Hauptmann ook; denn bardaux! bardaux! schallte et düttlich un ünna dütticha von Holteck her. Un as dat Scheet'n ünna dulla wurr, dunn reep de Hauptmann: „Halt!“ un heel werra 'ne Anräd' an de Cump'nie un sär:

„Kinna! Se kahn'n uns mit Kanon'n entgeg'n! Hört Sie woll? Hört Sie woll, wur se scheeten? Kinna, nu gelt et! Holt Du goed! Et geiht vör't Baraland! Hurrah!“

Un se schreeg'n all lühdhals: Hurrah, Hurrah! öwa manch Bücks mag doch woll offig bäwat¹⁾ hebb'n, sull ick bienah glöw'n. Dat sull öwa noch dulla kahn'n; denn as se nu dicht vör Holteck kahn dehren, dunn hört'n se de Trummel schlag'n un glicke darup den Holtecksch'n prächt'gen Schüttingillmarsch blas'n: „Tra, tra, tratte, tatte da; — ti-

¹⁾ Gar sehr gezittert.

ratti dadah da; datte, datte, datte, datte, didah!“ un de oll Schütt'nfanon ballate se mit ehr oll Schindmuhl bardaux! bardaux! fürchtlich entgeg'n; — ja, as se nu ganz neeg kahn dehren, duun seeg'n Se, woans de Holteck's Börga se mit fleegende Fahn'n un mit klingendet Spill entgeg'n rücht'n. „Halt!“ reep de Hauptmann to'm drüdd'n Mal: „Kinna!“ sär he, „et is dulla, as ick dacht hew! Seht Sie, wur ehre Fahn'n weih'n? Kinna, ick bidd' Su so sühr, as ick kann: stahst fast! Et gelt för't Baraland, för Gesez un Or'nung! Du bewiest, dat Sie düchtige Kirks wähsst! Denkt an Juren Fahneneid! Un nu drupp! Fällt dat Baj'nett! Börwats!“

As se nu so mit gefällt'n Baj'nett 'ne ganze Wiel up Holteck lossörmt wier'n, duun kün et de oll Feldwäbel Deidermann nich mihr lat'n, he lachte luhd los, trehd uht de Front un reep luhd los: „Halt!“ un lachte ünma to.

„Wat föllt Se in, Feldwäbel?“ frog de Hauptmann, „un wat lach'n Se? Wie dücht, dit wier doch woll just nich to'm Lach'n?“

„Nich?“ reep de oll Feldwäbel Deidermann uht. „Dit is tum Dohd'lach'n, segg' ick Se, Herr Hauptmann!“

„Wat?“ frog de Hauptmann. „Seh'n Se nich, dat uns de Holteck's mit fleegende Fahn'n entgeg'n kahn'n? Hör'n Se ehre Kanonen nich?“

„All wahr,“ sär de oll Feldwäbel, „öwa lach'n Se doch de Lühd ehr Gewähr ruhig werra up de Schulla neh'n; denn ick kann Se vasäkan, dat deit all nich nörig!“

„Nich nörig?“ reep de Hauptmann uht. „Feldwäbel, sünd Se dull?“

„Nich im Beringsst'n,“ sär de oll Feldwäbel; ick will Se

man uht'n Drohm help'n: et is hült Holteck's Schütt'ngill un Königschott!"

„Is dat wahr un weht'n Se dat gewiß?“ frog de Hauptmann.

„Se fahn'n sief ganz säka darup valat'n!“ sär de oll Feldwäbel. „Riefen 'S, ick bün in Holteck ganz genau bekannt; ick hew' hier lang' Tied in Quartier läg'n, daher weht ick dat ganz genau, un ick bün ook, so oft et sichtsens pass'nd was, jedesmal to'm Schütt'ngill un Königschott dar west un hew' siet lange Tied, Jahr för Jahr, up diss'n Dag miene oll'n Frün'n besöcht un de Herrlichkeit mitmahlt; dat ick öwa so to'm Schütt'ngill un Königschott nah Holteck fahn'n würr, ne, Herr Hauptmann, dat harr ick mie nich dröhm'n laht'n!“ Un nu lachte he noch mal grulich los.

Un de Hauptmann lachte ook un sär: „Kinna, wenn't so steiht: schultert's Gewehr!“

Den oll'n Feldwäbel kettelte dat noch un he sär to'm Hauptmann: „Wat mehnen Se woll, Herr Hauptmann, wat mehnen Se woll, wenn wie so mit gefällt'n Baj'net up de Holteck'sche Schütt'ncump'nie löstörmt wieren? Wat würr dat woll för'n Uptog worr'n sien? Wat wier dat woll för'n Trubel worr'n?“

Un nu wier'n de Soldat'n all vör dat Holteck'sche Duhr un bie't Schütt'nhuhs ankahn'n un kehmen mit de Holteck'sche Schütt'ncump'nie tohoop. De Hauptmann salutirte un schwenkte sienen Däg'n vör den Hauptmann von de Schütt'ncump'nie, un de mahkte et vör em werra so, un so dehren de Herrn Off'ziers un Fahn'njunkas ook, un de Soldat'n präsentirt'n dat Gewähr vör de Schüg'n un de Schüg'n vör se, un wier'n froh un sühr glücklich allerjets, dat et nich to'm

Klapp'n un Dohdscheet'n kahn'n was. De Soldat'n wier'n nu mit eenmal de oll'n häßlich'n Hyänen los, un dafür kreeg'n Se de Holteck'schen Biewa un Mäns to sehn un dat was 'n ganz annan Schnack; sönne Hyänen leht'n se sich gefall'n. De Hauptmann von de Schütt'ncump'nie beed den Herrn Hauptmann un de Herrn Off'zier to Gast up't Schütt'nhuhs. Dat was de Bestörmung von Holteck, un so wurr de Revolutschon dörch Militärgewalt öwamannt. Was dat nich nüdlich un eenzig in sien Art? Ja, sünd alle Revolutschon'n: up den ganzen Erdbodd'n, so wiet de Geschicht geiht un Menschen sich to besinn'n wehten, nich bloot Raff¹⁾ geg'n disse Revolutschon to Holteck?

Up'n Holteck'sch'n Königschott is et all to Till'n Tiedn²⁾ un von jeher gar to lustig un idel upgerühmt togahn, un wahd et, so hoff' un wünsch' ick, oof bett in alle Ewigkeit togahn; — öwa up dissen Königschott, dar güng et nhtagewöhnlich lustig to un et was een Läv'n, wat glatt mit keene Terra to beschriew'n is, un dat kehnt darher, dat de Naricht von de Holteck'sche Holtrevolutschon, un dat Soldat'n in de Stadt inrüct wier'n un worüm dat 'schehn, dörch de ganze Uemgegend as een Voopführ miel'nwiet nhtbreit't worr'n was. Up disse Naricht wier'n von siet un wiet völe Lühd, Börnehm un Niedrig, Nobleß' un Kreti un Pleti, nah Holteck kalescht, karjohlt, führt, räd'n un loop'n, un de ganze Stadt un de Schüt'nplaf was premfendig³⁾ vull.

¹⁾ Raff heißt eigentlich das Hinterkorn beim angegedroschenen Getreide; der Ausdruck wird aber auch, wie hier, allgemein gebraucht.

²⁾ So Till'n Tieden — zu Tillen Zeiten — ist ein Ausdruck, welcher eine alte Vorzeit bedeutet; ob es so viel bedeute, als: zu Tilly's Zeiten, wage ich nicht zu entscheiden.

³⁾ Gesteuft, gedrängt.

Dok Pasta Wahrlieb kreeg völ Besök; toirst kamm sien oll leew' Fründ, de Obaamtman Redörsch to Altzen, dunn Amtman Protan von Schwartenhag'n un anna Pächta un Goodsbefizas mihr, oof fehlte sien leew' Rösta un Fründ Amie uht Kafellow nich, un uht de Stadt sülvst kamm toirst de oll Herr Njobi un gliest darupp Koopmann Simas, un denn sien leew' Brora, de Santa Simas.

„Pastur“ — reep Koopmann Simas, denn Pasta fär he sien Dag nich — „Pastur, mien leew' Pastur, hebb'n 'S all hört, dat Holteck bestörmt un Garnisen worr'n is?“ un as he dat seggt harr, dunn bäwate em de Buk vör Lach'n.

„Wat wull ick nich?“ reep Pasta Wahrlieb uht, „dat wahd woll all wiet ünher schallt sien.“

„Wur is et öwa in alle Welt mäglich?“ reep de oll Herr Njobi uht, „Soldat'n in Holteck!“

„De war'n woll ball, full ick denk'n, werra astreck'n sammt de Commischo!“ fär Pasta Wahrlieb.

„Wer weht oof!“ reep Rösta Amie uht. „Sünne Gäst' plegt'n woll 'n Flag¹⁾ ligg'n to blieb'n, as de Schnee in'n Januari!“

„De Rösta kann Recht hebb'n!“ fär Santa Simas. „So wat is as dat Unkrucht, dat hett gar to tage Wörtel²⁾.“

„Dat is woll wahr!“ fär Obaamtman Redörsch, „öwa, mien leew' Herr Santa, dageg'n helpt dat Deepplög'n un de Walz. De Geschicht möht doch ball klar war'n, et möht doch heruhtkahn'n, woans et hier upstünd's in Holteck steht un dat eenflich glatt un gar nicks so Gewaltiges un Gefährliches 'schehn is. Hier steckt mihr dar achta, süß

¹⁾ Eine Zeitlang.

²⁾ Gar zu zähe Wurzel.

würr un' allagnädigste Landsherr, de de klößte un beste Pot'ntat up den ganz'n Erdbodd'n is, nich sönn Upsehn davon mah'n!"

„Dat is wiß!“ sár Protan, „Nedörsch hett Recht. Wer weht, wur gefährlich de Stadtrichta un de Burmeista de Saak bie de Regierung mahft hebb'n.“

Un nu schnack'n Se öwa de Saak hen un her un jera sár sien Meenung un gaff sienen Semp darto, un künn'n doch nich eenig war'n. Se sull'n öwa de Saak ball klar krieg'n, denn as se noch bie dat beste Schnack'n wier'n, dunn kaun noch de Landrath Herr von Damm uht Fastberg darto, un as de hört', woröwa de Herr'n disputirt'n, dunn vatellte he, dat he von eenen Fründ, de een groot, angesehen Mann in de Residenz un bie Hoff wier, miidd'n in de Nacht eenen rieden den Baden kräg'n harr mit de Naricht, dat in Holteck Nevo-lutschon uhtbra'n wier un dat Militär full dahenschickt warr'n.

„Dar hebb'n wie den Sallat!“ reep Obaamtman Nedörsch uht. „Wur is et öwa in alle Welt mäglich?“

„Mäglich?“ frog Pasta Wahrlieb. „Unmäglich is bloot tweerlei: een viereckig Dreieck un een höltern Iesen¹⁾! Un nu gar upstünd's in Holteck! Miene Herr'n, Se vagät'n, dat Se in Holteck sünd!“

Un as se noch eene Wiel schnack't harr'n, plinkte de Landrath den Pasta vastahl'n to un se güng'n beid' nah de Achastum.

„Herr Pasta!“ sár de Landrath, „ick kahn mich bloot wäg'n de Holtecksche Holtrevolutschon her, ick hew' süß noch wat up'n Hart'n.“

¹⁾ Hölzernes Eisen.

„Nu dat wier?“ frog Pasta Wahrlieb.

„Se weht'n,“ sär de Landrath, „dat ick mie nu all siet Jahr un Dag väl Meuh gäw', de Bur'n to Kaselkow to'r Separatschon to bewäg'n; öwa nu seh' ick woll, mie is dat nich mäglich, mie is dat in de Daht un in de Wahrheit een viereckig Dreeck un een höltern Stück Ißen.“

„Sünd Se damit an'n Raun un to En'n¹⁾?“ frog Pasta Wahrlieb.

„Bullstännig!“ sär de Landrath. „Nu dar nu de Parr²⁾ doch ook sühr bie de Separatschon gewinnen würr un de Saak in jera Hinsicht vorthailhaft is, so wull ick Se bidd'n, dat bie de Kaselkowschen Bur'n in de Rehg' to bring'n. Nu fäh'n Se bewies'n, Herr Pasta, dat Se in Kaselkow all'ns dörchsett'n fäh'n, wat Se will'n.“

„All'ns?“ frog Pasta Wahrlieb. „All'ns kann man Gott; de is alleen allmächtig; — öwa väl vamaag ick öwa miene Bur'n to Kaselkow un ick bün stolz darupp, dat ick so väl Batruhn hew'! Un wenn Se wiera nicks von mie wünschen, dat vaspreck ick Se, Herr Landrath: nächst'n Sünndag unnaschriew'n de Bur'n to Kaselkow mit sammt den Schult'n de Separatschon.“

„All nächst'n Sünndag?“ frog de Landrath un schüttelöppte; „so fix, Herr Pasta?“

„Nächst'n Sünndag!“ sär Pasta Wahrlieb. „Se hebb'n Recht; de Saak is good; de Separatschon up'n platt'n Larn is nich alleen in materielle, sünnan ook in geistige Betehung een prächtige Häbel un de Parr gewinnt ook dabie. De Separatschon is för de Bur'n, för de Volksbildung mit dat erste

1) Am Rande und zu Ende.

2) Die Pfarre.

Princip; — un nu, hier miene Hand darupp: nächst'n Sünndag wahr ick de Saak klar un fast mah'n!"

„Dat sull mie doch wunnan!“ sär de Landrath, „un nu noch een Wurt, mien leew' Herr Pasta! Se weht'n, ick acht' un leew' Se, darüm rahd' ick Se: neh'n Se sück künst'ig in Holteck een bät'n mihr in Acht! Se hebb'n hier in Holteck een'n schlimmen Stand, un, grahd heruht seggt: Se sünd in de Residenz verklätat wor'n!“

„Dat weht ick!“ sär Pasta Wahrlieb; „dat weht ick, mien leew' Herr Landrath; wat sull mie dat öwa schab'n? Ik hew' een goot Gewiss'n un gah stramm¹⁾ mienen grahden Gang! Un dat Anna laht ick den leew'n Gott öwa! De waht richt'n öwa mie un miene Fiende un Basolga!“

„Brav, mien leew' Herr Pasta!“ reep de Landrath uht un drückte em de Hand. „Se sünd een Pasta, as he sien möht; ja, se dohn mir, as Ehre Schuldigkeit!“

„Mihr, as miene Schuldigkeit?“ reep Pasta Wahrlieb uht. „Oh, Herr Landrath, wat sünd Se linksch un irr'n sück! Keen Minsch deit siene Schuldigkeit; — un dat to dohn, wat een Pasta dohn sall, — Herr Landrath, dat is fër eenen Minschen bienah to väl, un ick bin een Stümpe un föhl dat deep; öwa ick sträw' darnah un hoff' to Gott, he wahd mit mienen good'n, fasten Will'n tofräd'n sien.“ Un as he dat seggt harr, duun stümm'n em de hell'n Thran'n in de Dg'n un de Landrath fahste em üm un drückte em an siene Bost²⁾.

¹⁾ Fest; aber es liegt in dem Worte stramm zugleich noch der Begriff der sich selbst bewußten Stärke.

²⁾ Brust.

As se nu beid' werra in de Börstuw bie de annan Herr'n ankahn'n wier'n, dunn heel sief de Herr Landrath nich mihr lang' up, doch waschmahte eene Tafel Kaffee nich, de em de Fru Pasturn präsentir'n dehr, un as he de uht-drunk'n harr, dunn empfahl he sief un sār Abschluß, un de annan Herr'n gäng'n Een nah den Annan, un bloet de Obaamtman Nedörsch bleew noch un den sār Pasta Wahrlieb, wat de Landrath von em wullt harr.

„An Du mehnt, Bröding,“ frog de Obaamtman Nedörsch, — denn se wier'n groote, dicke Frim'n, — „Du mehnt, Du wäht de Separatschon to Kaselkow so sliht trecht krieg'n?“

„Wat wull ick nich?“ sār Pasta Wahrlieb. „Dat krieg ick nächst'n Sünndag bie dat Justen t'recht.“

„Ach so!“ sār de Obaamtman Nedörsch. „Na, denn man to; man ümma jüh! Ja, wenn de Burgöra irst all separirt sünd, denn lähn'n wie de Hoffnung hebb'n, dat oof disse Lüdd'n Lühd¹⁾ Bildung bekahn'n warn: darin heft Du vullkahn Recht, un dit Stück, wenn et Die geling'n deit, is werra een ächt Wahrlieb'schet Stück.“

„Wahrlieb'schet Stück? Wat mehnt Du damit?“ frog de oll Herr.

„Ick mehnt damit,“ sār de Obaamtman, „dat dit Stück werra so recht Die un Dien Wirk'n un Dohn keuntekent²⁾. Ja, Bröding, ick weht, Du blüft een schlicht'n, eenfachs'n Mann von but'n³⁾ uht, öwa inwendig sitt de Kloofheit un

¹⁾ Kleine Leute. Man bedenke, daß hier von der Zeit vor beinahe 30 Jahren die Rede ist; jetzt ist der Bauer allerdings ein großer Mann!

²⁾ Kennzeichnet, charakterisirt.

³⁾ Von außen, äußerlich.

de Goodheit, as deep in'n Bargwart Geld un Ellwa! Ik weht, Du büst mihr as to bescheid'n, öwa dat helpt all nich, wat Recht is, möht Recht blieb'n, un darüm segg' ick et grahd heruht, Du magst nu schell'n ora nich: Du heft groote Badeenste üm dat ganze Land! Schwieg still un unna-breck mie nich! Wer hett de lütt'n Lühd hier to Lan'n¹⁾ irst to Minsch'n mahlt dörch Schoelbildung? Wer hett dat irste Schoellibrafeminar anleggt un hett sief quält Dag un Nacht, ihm uht Schniera's, Discha's, fort un good, uht Handwerks-gesell'n, düchtige Volkslibra's to mah'n? He? Un wer hett sief in't ganze Land dörch Schrifst'n un Upsäg so väl Menh gäw'n, de groot'n Kinna, dat heet, de erwuffen Lühd, herantobill'n²⁾? Wer kennt den oll'n Pasta Wahrlieb nich in't ganze Land, de all Og'nblick in een ora dat anna Volksblatt mit 'n netten Upsäg bie de Hand is? Ock hett mie de Super'ndent Docta Tassa seggt, dat Du eenen düchtigen, gelibhten Theolog un keen gewöhlich Pasta, un oock in dit Fach as Schrifstella nich unbekannt büst, un wer süht Die dat all woll so an mit Dienen oll'n grauen Huhbrock un mit Dien ganz, Kledahsch, mit Dien simplet, stillt Wäs'n? Doch von Dien Gelibhtsamkeit kann ick nich räd'n, davon vastah ick so väl, as de Koh von't niege Duhr, öwa dat weht ick, dat Du 'n Pasta büst, de sief wuschen hett un et vastehst, de Hart'n in'n Häw'n to drag'n; un dat weht ick oock, dat Du een herzensgoode, prächtige Mann büst un dat Holteck Die et sien Dag nich vagell'n kann, wat Du an disse Stadt dahn heft un upstünd's noch deist. Schwieg still, segg' ick, hüht möht ick mie uhtspräk'n, hüht hew' ick Die mal so recht alleen

1) Hier zu Lande.

2) Heranzubilden.

un in de Maak¹⁾! Denkst Du, ick weht nich, wat Du in de Franzusentied dahn hest, as de greulige Süht, de se dat Lazarethfewa nenneten, hus'n dehr, dat Du dunn ganz alleen mit Dienen Kösta de Krank'n besöcht hest? Ja, keen Mutterseel'nkind²⁾ güng dunn in Holtcek in de Hühsa, wur de Süht wier, oof de Docta truhgte sück nich rinn! Un dar leegen nu de arm'n Krank'n, von alle Hülp valat'n, in manch Hühs de Anna gesund, öwa de Dellers frank, un de Anna plagte de Hunga un de Oll'n de Süht! Dar güngst Du mit Dienen Kösta in de Krank'n- ora Pesthüsa (denn de Süht was 'ne Art Pest un de Doctas kemten de Krankheit nich, geew'n ehr 'n Namen, nenneten se Lazarethfewa un leet'n se loop'n), dar güngst Du, wull ick segg'n, mit Dienen Kösta in de Pesthühsa un de Krank'nstunwen un seegst nah un geewst Trost, un Dien leew' Fru kahkte Aeten un Krank'njupp'n un Du un Dien Kösta schläp't'n dat surt. Denkst Du, — schwieg still, ick will un möht mie uhspräk'n —, denkst Du, ick weht nich, wat allbekannt is, dat Diene Goodheit so wiet geiht, dat Du mal eens eene Koh uht Dienen Stall treck'n un heemlich dörch Dienen Knecht bie Nacht un Näbel in eene arme Wittwe ehren Stall, de ehr Koh kreppirt was, hest treck'n laht'n? Un harrst nich den Knecht dörrher fragt, wecka de beste nen Diene Kögh wier, un grabd de beste schiebst Du hen! Un kannst Du et woll lat'n to help'n, un just Du oof dat Hemd von'n Kiew' treck'n? He? Nu spreck, Du arme Sünna, nu batheidige un vadeffendire³⁾ Die, wenn Du Mohd hest!“

¹⁾ In der Macht; wie man ja auch hochdeutsch sagt: Jemanden vermachen, d. h. Jemandem derbe die Wahrheit sagen.

²⁾ Kein Mutterseelenkind: verstärkter Ausdruck für Niemand.

³⁾ Vertheidige (lateinisch defendere).

„Arme Sünna, seggst Du, Redörsch?“ sår Pasta Wahrlieb. „Züh, dat is et, wat ick Die up Dien Gefåhn¹⁾ antwurte. Du hefst Die sülwst schlag'n! Ick blin wiera nicks, as een arme Sünna un vör Gott nich wirth, dat mie de Sünm beschient! Ick stråw' nah dat Goode, un wenn et mie gelingt, so hett mie de leewe Gott darto hulp'n, un dat is et rein all, wiera is et glatt un gar nicks! Dumm bin ick just nich, lihrt hew' ick wat un prädigen kann ick ook; wat is dat öwa wiera? Davör hew' ick studirt, un nich alleen in Hall, sünnan dat Bittschen Theologie un Wissenschaft, wat ick los hew', dat hew' ick erobert, as ick Cand'at un Huhslibra bie mienen oll'n Schwiegavara spålen un siene ältste Dechta, wat nu mien gohd, leew' Mutting is, unmaricht'n dehr, un dar hew' ick nu, wiel et mie Spaß²⁾ un Vagnög'n mahft, ümma to wiera studirt un griltwelt un doh et ook noch. Wat is et also groot, dat Du mit mie so prahlen deist? Mien Seminar, ja, da hefst Du Recht, dat is miene Freud' un mien Stolz! Wat is et öwa ook noch wiera, dat Du sönn Geprahsch³⁾ un Halloh davon mahft? Dat de jung'n Lühd wat Dr'nliches lih'r'n, dat mahft, wiel ick praktisch bin un mit dat Unmaricht'n Bescheed weht'n doh, un et mie nich so geiht, as den Musch Klidlich, den Herru Cummissarius, den Die mal dat Forst- un Cammercollegium schieß'n dehr, üm Dien Pachtgoed Altzen astotagir'n un to sehn, of Du woll nich mihr Pacht gåw'n künnst. Woans wat et noch so recht eenflich mit de Geschieht?“

¹⁾ Einfältiges Gerede, hohle Worte.

²⁾ Dies Wort bedeutet hier nicht den Gegensatz von Ernst, sondern, wie oft, so viel als kurzweil, Interesse; et mahft mie Spaß: es erregt mein Interesse, amüsiert mich.

³⁾ Geprahl mit vielen hochtönenden Worten.

„De Gefchicht is ganz eenfach!“ fār de Obaamtman
 Nedderfch. „Nief, de Saak was, fort to vatell'n, diff: Ik
 full von Altzen mihr Pacht gāw'n; dat wull ic nich un
 strāmmte mie dageg'n, un fār, ic kunn abschluht¹⁾ nich mihr
 gāw'n. Dar schickte mie mit 'eenen Mal dat Forst- un Cam-
 mercollegium eenen grundgelihrtē Mann, de Cammeralia
 un Staatēwissenschaften, Landwirthschaft un so wiera studirt
 harr, de den Thaer un Koppe²⁾ fast uhtwendig wūst un
 oof süß gar nich up den Kopp fall'n was, oof keeneswāgs
 thārig un schmeerig, sūman, as man to segg'n pleggt,
 ganz nobel un sien uhtfach, up den Hals, üm mien Pacht-
 goot Altzen astotaxir'n. Ik gieng nu mit den gelihrtē Herrn
 to Fell³⁾, un he befeet sic dat Gehd, de Brill up de Nās,
 un bedgelte all'ns ganz pried un mit groote Kennamien, be-
 feet sic den Rogg'n, den Weit'n, de Arst'n⁴⁾, den Hawa,
 den Gast'n un so wiera, ja, he schnüffelte oof üm de Tüf-
 feln⁵⁾ rüm, as of et Trüffel'n wier'n. As he nu an den
 Rogg'n'schlag rankeh'n, duun fār he: „Das sind wun-
 der schöne Erbsen!“ un as he sic den Weit'n besach,
 duun reep he uht: „Ein wahrer Pracht-Hafer!“, fort
 un good, he vawesselte ümma een Getraid' mit dat anna un
 wūst nich hüll ora tüll⁶⁾ Bescheed. Ik griff'lachte vör mie
 dahl un bemerkte mie in mien Schriestafel, de ic ümma bie
 mie füh'r, wenn ic to Fell gah, jedesmal de Blick, de de ge-
 lihrtē Herr trotz Thaer un Koppe schat'n harr. As wie nu

1) Absolut, durchaus.

2) Thaer und Koppe sind bekanntlich die Verfasser rationaler
 Lehrbücher der Landwirthschaft, welche classischen Werth haben.

3) Zu Felde. 4) Erbsen.

5) Karteffeln, sonst auch Tusten, Tüsten u. s. w. genannt.

6) Nicht dies, noch das, nicht das Geringste.

werra to Huls un in de Stuw' un bie't tweete Frühstück wier'n, dunn frog id em, wat he woll meenen dehr, un ef id woll nah siene Meening mihr Pacht gäw'n künn. „Das versteht sich!“ sär he un schmeet sich gewaltig in de Post. „Das wird jeder Kenner zugestehen müssen, und Sie selbst werden es einräumen müssen, daß Sie bisher viel zu wenig Pacht von Aktzen gegeben haben! Welch eine herrliche Domaine ist das! Welch schönes üppiges Getreide! Welch schöner Roggen, welcher Pracht-Hafer und so weiter!“ „So?“ sär id. „3, woll gar nich möglich!“ un dachte: Töw', Die wahr id up den Draff bring'n! „Entschullgen Se eenen Dg'ublick!“ sär id. Un id güng ruht nah 'ne anna Stuw' un sette mie dahl un schreew an dat Forst- un Cammercollegium, un beed ganz unnathänigst, de Herren müchten doch so good sien un schicken mie, wenn Se mien Pachtgood astaxir'n laht'n wull'n, een anna Mal eenen Mann, de wenigstens wüßt', wat Rogg'n, Weit'n, Arft'n, Hawa, Gast'n, Tüft'n un so wiera wier un disse Getreideart'n nich ümma wawesseln dehr. Dissen Breef gaff id em to läsn. Nu harrst Du mal, mien oll leew' Wahrlieb, sien Gesicht sehn sullt, as de dat läsen harr! „Habe ich wirklich diese abscheulichen, unverzeihlichen Fehler gemacht?“ frog he mie. „Friedlich!“ sär id. „Schick'n Sie diesen Brief nicht ab,“ sär he ganz kleenluhd; „ich werde berichten, Sie gäben so schon viel zu viel Pacht!“

„Dat was jo prächtig!“ reep Pasta Wahrlieb uht.

„Woll!“ sär de Obaamtman Redörsch. „So is et öwa, wenn man nich praktische Kenntnisse hett. Züh, mien leew' Wahrlieb, dabile föllt mie in, wat id eenmal (et is noch gar

nich lang her) von eenen oll'n Bur'n erläwt hew. Du wehst, dat wie Pächta's un Gooodsbesitza's in uns' landwirthschaftliche Tohoopkünste oof de Bur'n mit rantrecken. So wier'n wie denn oof so tohoop un disputirt'n öwa dit un dat, un Cena von uns stellte de Frag' up, wat eenklich de Grundsatz von de rationelle Landwirthschaft wier, un wie disputirt'n un disputirt'n twee lang un twee breet, un kün'n nich eenig war'n. Dar satt een oll' Bur' bie mie un griff lachte irjt so vör sich dahl un as dat Stried'n keen En'n¹⁾ krieg'n wull un ümma dulla wurr, dunn lachte he luhd los. Wie feek'n em All' vawunnat an un ick frog em, wat he so lach'n dehr. „I, Herr Amtmann,“ sär he, „dar mag de Düwel nich lachen! De Herren stried'n un stried'n dar ümma in een En'n weg un 't is doch, bie Licht besehn, glatt un gar nicks to stried'n!“ „Nich?“ reep ick uht. „Weht'n Se denn, Olling, wat de Grundsatz von de rationelle Landwirthschaft is?“ „I, wat wull ick dat nich weht'n?“ sär de oll' Bur; „ick will Se dat mit dree Wörd segg'n un 't rieht sich oof: Schiet un Fliet²⁾!“ Un wie lacht'n All' luhd los; — un harr de oll' Bur' nich eenklich ganz recht? Ja, dat möht wahr sien, Pasta, uns' Bur'n hebben et deelwief' gewaltig achta de Uhr'n un manch Professa un Geheime Rath geiht oof bie uns achta den Floog. Wur künmt et öwa, dat uns' lütt Mann up'n Lan'n noch ümma so torüh is? Sull dat woll von de plattdütsche Spraak kahmen?³⁾

„Von de plattdütsche Spraak?“ frog Pasta Wahr-
lieb. „Münnamih, Bröring! De Wörtel von dat Dewel³⁾
sitt deepa un ganz wur annas! Uns' leewe plattdütsche Spraak

¹⁾ Kein Ende. ²⁾ Dung und Fleisch. ³⁾ Uebel.

is daran so unschuldig, as de Sünn. Ich weht woll, dat se dat ümna segg'n, öwa dat is man so'n Näd'nsart un 'n Drähnschnack¹⁾. Wie will'n de leewe Moraspraak²⁾ nich uht dat Land jag'n, nich vaacht'n un mit den Klüg'n ansehn. Se is keene bloote Mundart, keen Dialect, as man to segg'n plegt, ne, se is mihr, se is 'ne eegne Spraak vör sief un in välen Stück'n hett se den Börtog vör ehre vörnehme Schwester, de sief wunna wur dick deit mit ehr sieben Kleed, ehren groot'n Uemschlahgdooft, ehren Putz un ehren Staat. Is de plattdütsche Spraak nich väl gemüthliche, wiet spaßhaste, wiet brulliga un nüdliche, as dat hochdütsche vörnehme Frölen³⁾? Un was se nich vör diss'n Schriftspraak? Is de oll Bibel öwa fetzung in plattdütsche Spraak nich eenzig in ehre Art? Un wat denn? Sünd Laurenberg's plattdütsche Gedichte, is Keineke de Vos nich een wahres Meistastück in't Original, wogegn den groot'n Goethe sien Dewafetzung ora Bearbeitung man idel, pur Klaff is? Un wur steiht et mit den prächtigen Babst, den Rostocka Dichta? Wat seggst Du to den groot'n Johann Hinrich Vos siene plattdütsch'n Gedichte? Un denkst Du nich an den Märka Bornemann? Sünd dat nich classische Saak'n in ehre Art? Un de plattdütsche Spraak küm, sull ick denk'n, mihr, wiet mihr leif'n, as betther, wenn man ehr or'nlich to View' güng ora ehr vanünstig toräd'n un se bie de Ihr griep'n dehr. Se is deep, deepa, as man glöwt, un küm sief sühr good höga vafstieg'n, as se betther dahn hett, se is keene bloote Stoppelgans, ne, se kann oof een Adla sien! Wat möht'n sief de hochdütschen Dichta quäl'n, üm eene Ballad' un Romanz',

1) Thörichte Rede.

2) Muttersprache.

3) Fräulein.

een Volksleed torecht to krieg'n? Un worüm? De hochdüttsche Spraak is väl to vörnehm, se hett väl to sühr de philosoph'sche Mück'n in den Kopp un dümkt sück mit ehr groote Schläp väl to good dato, den eenflich'n Volkston antoschlag'n. Bör den unschüll'gen Spas is se oek väl to irnst un ihrbar, un wenn se mal lacht un wenn se mal spaßt, so deit se dat doch all mit sönne vürnehme Mien' un ogenschienlich mit Zwang, dat man düttlich mahrtt, se will dat Volk oek mal 'n Cumpelment mah'n, ahn' sück doch in ehre Würde wat to vagäb'n. De Satyr, de goodmüddige Spott so wenig, as de spottende, gleuende¹⁾ Hohn seggt ehr to. Hier is de plattdüttsche Spraak in all'n Stück'n so recht an ehren Platz, full ick denk'n, un wenn et oek betther noch nich vasöcht is, ehr den Mund uptomak'n. Mien middelst Jung', de kuaafschälige Bengel²⁾, den Du se sühr lieb'n magst, hett all, as he noch 'n lütt'n Jung von tein Jahr was, een Gedicht mah'tt, dat he „De leewe Gott“ öwaschräv'n hett; dat heet:

Sch ick de Stern³⁾ an all ahn' Tall⁴⁾,
 So weht ick nich, wat ick denk'n sall; —
 Ich denk' an dit un denk' an dat,
 Un wat de leew' Gott hett davon hatt,
 Dat he uns so väl Freud' hett gäv'n
 Un so väl Drangsal oek darnäb'n; —
 Un seh' ick de leewe Sinn upgahn,
 So bliew ick still anädend stahn,
 Un denk': „So fründlich, as de Sünneschien,
 So fründlich möhst Du, leew' Vara, sien.“

Un spära hett he vasöcht, eene plattdüttsche Ballad' to dicht'n, de heet:

¹⁾ Glühende.

²⁾ Junger Mensch von zartem, zerbrechlichem Körperbau, dem die Knochen (Kuaafen) im Leibe schäl en (klappern).

³⁾ Sterne. ⁴⁾ Zahl.

De Geista.

De Stirn an'n Häwen so klar hengahn,
 Wie danzen lustig! Hu! Hu!
 Wie fleeg'n öwa de Stirn, den Mahn¹⁾,
 Un ried'n up 'ne gries' Suh²⁾!

Hu! Hu! Hi! Hi! Wer kümmt daber?
 Dat is Barra³⁾ Abendwind!
 He ritt up de Nacht ehr bliinne Mähr⁴⁾,
 Sin'nup sitt de Drohm, ehr Kind!

Hu! Mora Nacht! Dalsch⁵⁾ danz' eens mit!
 Wie danzen lustig! Schön börch!
 De Abl' spält up mit de Fiedel: Kiwitt!
 De Söhg⁶⁾ brummt den Bass: Pörch! pörch!

Hu! Hu! Wat räd'n de Dobb'n in Graff?
 Se schnork'n un dröhmen so vät!
 Wie kief'n lachend tom Kirchhoff raff;
 Minsch'nläw'n is 'n Kinnaspäl!

Hu! Hu! Wat lacht de oll' blaffe Mahn?
 Löw', fahm'n wie Die up den Kopp!
 Die fall am En'n dat Lachen vagahn!
 Rupp! rupp! Un nu in'n Galopp!

Hu! Hu! Hi! Hi! Dat heft Du daför!
 Ween' man! Wie lach'n Die ubt!
 Wie danz'n up Die krüz un quer
 Un schlahn Die up Dien schwart' Schnuht⁷⁾.

Hu! Hu! Hi! Hi! De Dag brecht an,
 De Hahn entgeg'n em röppt!
 Wie fleeg'n mit uns' oll Mora davan,
 De unnawägs ook noch schlöppt.

„Züh!“ jär Obaamtman Redörsch. „Ja, de Bengel
 hett küftige Og'n in'n Kopp. Du kannst Recht hebb'n, an

1) Mond. 2) Eau, Schwein. 3) Water.

4) Blinde Mähre, blindes Pferd. 5) Alte, Mütterchen.

6) Eau. 7) Schnauze, Nase.

dat Plattdütsche liggt et nich, dat wie mit de Bildung bie de Lütt'n Lühd nich furtkahn'n, un ick mücht üm All'ns in de Welt miene leewe söte Moraspraak nich missen; mie dücht, in ehr liggt mien ganz Hart, mien ganz Gefühl!"

„Recht so!“ sär Pasta Wahrlieb. „De plattdütsche Spraak is een kräftig, prächtig Burpierd, wat sowoll för'n Meschwag'n, as för de Kutsch, sowoll as Wag'n, as ook as Mietpierd to brul'n is, schnell in'n Loop, uhtduhr'nd un stark bie de Arbeit, un mie schwahnt, dat woll noch een Kenta kahn'n un dat Pierd vörried'n wahnt, un denn mag jo woll mien Jung em ganz saching nahried'n. Ja, mie schwahnt, de plattdütsche Spraak wahd noch eens dörch eenen groot'n Dichta groot war'n un merra to Ihr'n kahn'n, as se mit Recht vadehnt!"

„Woans geiht et öwa denn so recht eenflich to,“ reep de Obaamtman Nedörsch uht, „dat wie mit de Volksbildung nich so recht vörwats kahn kähnen?"

„Dat liggt deep in't Volk,“ sär Pasta Wahrlieb; „et sünd noch ümma de oll'n Slaven un Wend'n, de dat Olle stief un fast holl'n, as de Bur 'n Hamel, un all'ns Niege hass'n un sück dageg'n strüwen mit Allgewalt.“

„Richtig!“ sär Obaamtman Nedörsch. „Dewa wur sünd wie mit eenmal up dit Thema un Gespräk kahn'n? Et wahd Tied, dat ick geh, ick will to Ball! Geihst Du mit?"

„Hüht, ja!“ sär Pasta Wahrlieb. „Süß doh ick dat nich; een Pasta möht sück ook üterlich in siene Schraut'n holl'n; he möht ümma bedent'n, dat he 'n schwarzen Rock anhett; een Pasta, de up Hochtieden und Kindelbieren¹⁾ danzt

¹⁾ Kindtaufen.

un Juchheit¹⁾, sie in Wirthshüsa un Tabaschien rümdriff, öffentlich in Gesellschaft'n Kart'n spält un up 'n Partiel'n Whist, Boston un wur de Spill all heet'n, vapicht is, as de Düwel up 'ne arme Sünnaseel, fort, een Pasta, de ganz weltlich uptrett, vaschampiert ganz un gar sienen Stand as Gottsdeena, un wenn he oof süß de beste Minsch von de Welt wier. Du kennst mie, Bröring; ick bin keen Bammeluhr un Kopphänga, öwa jera Ding hett siene Grenzen. Dat een Pasta mit sien Fru un, wenn he Döchta hett, mit de to Ball geht, dageg'n hew' ick niels; öwa mitdanzan, ne, dat möht he nich, dat paßt nich, oof keen Shrentanz²⁾, oof nich in Privatgesellschaft'n, möht he mitmah'n, de Fru Pastarn mag dat dohn, öwa oof man bloot hen un werra 'n Shrentanz! Hüht öwa will ick mit Die to Ball gahn, Bröring!

„Ick weht oof, worü'm?“ fär de Obaantmann Kesch. „Du wist mit de Herrn Offzjer un Cumzarien“³⁾ een vanünstig Wurt spräf'n.

„Frielich will ick dat!“ fär Pasta Wahrlieb.

Un se güng'n to Ball. Sön'n Ball wahd et woll vör't irst nich werra in Holteck gäwen, as de was. Et was offsig vull un von de jung'n Mansfellek'ns brukte keene eene eenzigste Petersilg to pflück'n⁴⁾, sülwst de oll'n Wiewa un wat scheef un pudlich was, sün'n hüht 'n Dänza un lann düchtig ran. Pasta Wahrlieb mahfte sie an den Hauptmann von de Soldat'n un an de Herrn von de Commischoen ran, un jäh dar, de Nahricht, de de Herr Landrath von Damm uht de Resi-

1) Juchheit schreiet. 2) Shrentanz. 3) Commissarien.

4) Petersilie zu pflücken. Man sagt von den Damen, welche nicht zum Tanze kommen, sie haben Petersilie pflücken müssen; woher der Ausdruck stammt, weiß ich nicht.

denz fräg'n harr, was richtig. Un de Herrn schüttköpp't'n oof un treckt'n mit de Schullan, un dunn lacht'n se suhd los un de Hauptmann am meisten, as de oll Feldwäbel Deidermann em froog, of he nich stolz daröwa wier, dat he de Holtecksche Revolutschon so schnell dämpt un de Stadt un Festung Holteck ahn' Blootvaget'n innahm'n harr, un wat he to de Holtecksche Schütt'nfanon meenen dehr. „Dat vasfluchte, vasfligte ¹⁾ Beest!“ reep de Hauptmann uht. „Ja,“ säv de oll Feldwäbel Deidermann, „ehr Muhsward is goob! De oll Ballabüß hett väl Aehnlichkeit mit eenen grootSprätschen Lüm-mel, de vör 'n ruhgen Handschoh uhtritt²⁾. Wat meenen Se öwa woll, Herr Hauptmann, wat dat worr'n wier, wenn wie so mit gefällt'n Baj'nett up de goob'n Holtecksch'u Börga losstörmt wier'n? Ach, Du friggst den Dohd in de Wad'n³⁾! Wat würr'n de mit sammt ehre Königlische Majesteht sich vasfiert⁴⁾ hebb'n! Wir würr'n 'f uhtneigt sien, uhtract un Draht treckt hebb'n⁵⁾!“

1) Niederträchtige, abscheuliche, verfluchte. 2) Ausreißt, flieht.

3) „Du friggst den Tod in den Waden“ ist eine scherzhafte Redewendung bei geringfügigen, anscheinend wichtigen, gefährlichen Dingen.

4) Sich erschrecken haben.

5) Uhtneig'n, uhtract'n und Draht treckt'n sind ganz originelle plattdeutsche Ausdrücke, sind Synonima und bedeuten so viel, als fliehen, die Flucht ergreifen. Uhtneig'n kommt wol von Neig'n (Nähen) her: den Faden wieder zurückziehen; ebenso Draht treckt'n von der Schusterei: den Draht, Pechdraht, wieder (beim Schuh- und Stiefelnähen) zurückziehen; uhtract'n (auch uhtfrag'n) von Hühnern, Hunden u. s. w., welche, wenn sie sich zur Flucht umdrehen, noch mit den Füßen in der Erde fragen (ract'n).

Dat fiefte Kapitel.

Pasta Wahrlieb instruet den jung'n Herrn Ekneb to't Bahür un knöpt em dabee den Rock up an werra to; he föhrt nah Kafelkow, subst mit de Bur'n un bringt de Separatschon in'n Gang. Wur et den Recta Ysobi bie dat Fuhst'n güng un wur he hebrä'isch präädigt. De Commischoen maßt et as 'n Jagdhund, mößt öwa dresürt war'n, meent Nösta Amie to Kafelkow. De oll Bobbert un Schmid Wf in't Bahür.
De Tuhnpahl.

Den annan Dag, as Pasta Wahrlieb kuhm upstahn was, siek wusch'n un kämmt un de Piep stoppt un anböt't harr, kamm de jung' Herr Ekneb to em un sär: „Good'n Morg'n, mien leew' Herr Pasta!“

„Schön Dank!“ sär de oll Herr un gaff em de Hand. „Good'n Morg'n wünsch'en Se mie? Ick wünsch' Se oof 'n good'n Morg'n; ick glöw', dat wahd bie Se woll sibr nörig dohn!“

„Wat wull't nich?“ sär de jung' Herr Ekneb ganz kleenluhd.

„Hebb'n 'S all Orra¹⁾?“ froog Pasta Wahrlieb un namn eenen düchtig'n Schmoof uht de Piep un blös em den Qualm in't Gesicht, dat he mit de Hand den Rook un Damp uht'nanna schloog un to hoost'n anfüng.

¹⁾ Dibre, Nachricht oder, wie hier, Citation, Vorladung.

„Ja, ja!“ sår he, „mien leew' Herr Pasta!“ un wårhte noch ðimma den Dampf von sief; „ief fall all hht vckahm'n!“

„All hht?“ reep Pasta Wahrlieb uht. „Rief eenmal! De Herru von de Commifchou hebb'n et jo gar to hill¹⁾! Na, dat wåhd sief woll gb'n! Se war'n sief, denf ief, ball d'rin stnk'n²⁾ un frhdifch³⁾ war'n; ehr Haft wåhd sief woll gb'n, et is man de irfte Anloop!“

„Wat is wa dabie to mh'n?“ froog de jung' Ekneb.

„To mh'n?“ reep Pasta Wahrlieb uht. „Dar is gar nicks bie to mh'n!“

„Gar nicks to mh'n?“ froog de jung' Ekneb, un em wull all bang' war'n.

„Riefen 'S, mien leew' Ekneb,“ fng Pasta Wahrlieb an; „ief will Se dat dtlich mh'n!“ Un nu fng he an, em den Noek uptoknpen, un dat dehr he oft. Wenn he mit Eenen sprk un em wat dtlich mh'n wull, un dabie in Dwa⁴⁾ gerhd'n dehr, zh, denn knpte he den'n, mit den'n he sprk, den Noek up; — irjt eenen Knoop, denn den annan un fo wiera, bett de ganze Noek upknpt was, un denn knpte he ok werra to, ðimma eenen Knoop nah den annan, un sprk dabie ðimma iewrig wiera⁵⁾. Wer den oll'n Herru ken'n dehr, de wfste dat all un heel ruhig flill bie dat Knp'n; wer wa unbekannt was, de mhkte toirft fchurrige⁶⁾

¹⁾ Gilig.

²⁾ Stnk'n ist ein schwer oder gar nicht ins Hochdeutsche zu berfegendes Wort. Es ist von Gestank abzuleiten und wird ursprnglich von Thieren gebraucht, welche ein und dasselbe Futter so lange bekommen, bis es ihnen zstinkt und sie Ekel davor bekommen.

³⁾ Auch frhdifch hat vom Essen, aber der Menschen, seine ursprngliche Bedeutung und heit whlerifch beim Essen, lateinisch delicatus — „Et quam sint delicatae.“ Terent. im „Eunuchen“.

⁴⁾ Eifer. ⁵⁾ Eifrig weiter. ⁶⁾ Sonderbare.

Ogen, wenn dat Rockupknöp'n losging. De jung' Herr Ekneb wüßte öwa all Bescheed; et was jo nich dat irste Mal, dat Pasta Wahrlieb em den Rock up- un toknöp't harr. Un de oll Herr knöpte drupp los un sprök wiera: „Diesen 'S,“ fär he, — „kicken 'S, mien leew' Ekneb, ick hew' Se all gistern seggt, dat et 'ne olle äfflige, dumme Geschicht' is; ja, dat is et, 'ne olle häßliche Saak is, et! Wat helpt öwa all't Räd'n? Et is eenmal 'schehn un 'schehne Saak'n laht'n sief nich to rühroop'n. Wat Se mah'n jäl'n? Kiek'n 'S, Se kün'n nu woll All'ns wegstried'n, öwa wat hülp Se dat? Se treck'n de Saak bloot damit hen un et wahd so woll noch 'n Flag duhren, bett se mit de Unnasöfung savig sien war'n; also mah'n Se, wenn Se mie hür'n will'n, gar keene Flausen; bekennen Se, woans de Saak steiht, wur et anfangen un sief wiera valoop'n hett; gestahn Se, dat Se sief öwaielt hebb'n in de Hüg, as se den Burmeista un Stadtrichta mit Gewalt un Uploop uht dat Hühs hablt hebb'n, un seggen 'S to Ehr Entschuldigung, dat, wenn de Burmeista un de Stadtrichta up dat Rathhuhs west ora doch wenigstens gliccks fahm'n wier'n, as de Spectakel losging, ora doch sief gliccks harr'n spräk'n laht'n un sief nich in ehre Hühsa inschlat'n harr'n, ja, wenn se man gliccks de Döhr'n upmahlt harr'n, as anpultat¹⁾ würr, dat, segg' ick, wenn dat Een' ora Uma 'schehn wier, glatt gar nicks passiet wier. Kicken 'S, dat is de Wahrheit un damit künnt man ümna am Best'n mit dörch!

„Et wahd doch nich schlimu war'n²⁾?“ frog de jung' Herr Ekneb.

1) Angeklopft.

2) Böse ausfallen.

„Wat schlimm?“ reep Pasta Wahrlieb uht. „Den Kopp kann 't nich kost'n un de Hals is dabile borg'n; wäs'n 'S keen oll Wief un ängstigen Se sich nich!“

„Doch jull et schlimm uhtfall'n —“ süng de jung' Herr Kneeb an.

„So kahn'n Se ruhig to mie!“ untabrook em Pasta Wahrlieb. „As ick seggt hew', man keen' Angst, de Saaf is nich gefährlich!“

De Unnasöfung güng nu äbendrächtig¹⁾ ehren Gang. Et is bekannt, dat sönne Unnasöfung schlicht loop'n lihrt hett, un dat se, wenn se an een En'n²⁾ ankahn'n is, ruhig daben werra torüthgeiht, wo se herkahn'n is un von vörn werra antofäng'n plegt. Ja, dat is wahr, söu'n Diert öwalöppt sich nich, un wur oft steiht et nich still un rauht un vapust³⁾ sich! Un wenn et denn man⁴⁾ noch ümma stief weg grahd= uht güng, öwa — ja, ja, ja, ja! — dat geiht ümma von den Weg; ball hühl, ball hott⁵⁾ bögt sönne Unnasöfung von de eenliche Landstraat af un ümma krumm rümm, ümma in'n Bag'n, hest mie nich sehn?, dat et tolegt gar nich mihr weet, von wek'n En'n dat et anfang'n hett un wur et hen will.

So wull et ook in Holteck nich flink mit de Unnasöfung gahn, un wenn man vasökn wull, to unnasökn, wo wiet et mit de Unnasöfung wier, so kahn man in de Vasöfung, allerlei to glöwen, wat unmöglich was. Papier was 'noog vullschräw'n, Sand was dabile ook nich schont worr'n, öwa de Woch was rümm un keen Minsch wüßt', woans et

¹⁾ Langsam, pflegmatisch. Das Wort stammt wol jedenfalls von drächtig (trächtig) und äben (eben) sachte, langsam, her.

²⁾ Ende. ³⁾ Holt Luft, erholt sich. ⁴⁾ Nur.

⁵⁾ Bald rechts, bald links.

eenklich mit de Unasöfung von de Holtecksche Holtrevolutschen
 stünn. De Boch was rünn; de Sünndag kamm ran un
 Pasta Wahrlieb prädigte Börmiddags in Holteck un reiste
 Nahmiddags nah Kaselkow, üm oof dar to prädigen un to
 fuhsten. Ja, oof to fuhsten, segg' ick, un wie war'n
 gliccks hür'n, wat dat Fuhsten in Kaselkow to bedülden
 hett un besegg'n will. Wenn de Pasta in Kaselkow uhtprä-
 digt hett, un de Gottsdeenst uht is un de Lühd all uht de
 Kirch gahn, denn stellt sick de Pasta up eene gewisse Stell
 up den Kirchhoff gliccks achta de Kirchendöhr, de Schult un
 de Bur'n schlut'n eenen Kreis üm em un nu fuhsten se
 mit em un he mit se, dat heet, se, de Pasta un de Gemeind',
 gäb'n sick de Hand (de Fuhst), un nu vatell'n se sick wat,
 un wenn dat Vatell'n vörbie is, denn geiht dat Handgäben
 nah de Keeg werra los, un denn gahn 's all to Fuh's, un
 dat heet Fuhsten. Dewa dat Fuhsten is nich de Haupt-
 saak bie dat Fuhsten, sünnan dat Schnack'n, dat Räden
 twischen dat Fuhsten, dat is dat eenkliche un wahre
 Fuhsten. Wenn nämlich dat irste Fuhst'n bie dat Ruhtgahn
 uht de Kirch vörbie is, denn vatellt de Pasta, woans et in
 de Welt uhtsüht, von Krieg un Fräd'n un süftige Weltbegä-
 benheiten, un wenn de Politik glücklich besiedigt un oof de
 Kurnpries' un Wind un Wära besprak'n is, denn geiht dat
 Fuhsten in dat Familienläw'n un Zera dröggt den Herrn
 Pasta vör, wat he up'n Hart'n hett un fröggt em üm Rath,
 un wenn dat oof in de Keeg is, denn fängt de Pasta an,
 den Schiedsrichta to späl'n, he is Askat un Richta toglicck,
 in een' un de sültwige Person; un Zeraeen, de uneenig is in
 de Gemein' mit eenen Anman, bringt siene Saak an, un de
 Pasta hürt em gehörig an, fröggt un erkunnigt sick genau,

un so mahkt he et oof mit den annan friedigen Deel, un wenn nu jera Part, Kläga un Vallagta, siene Meening un Schäling seggt hett, denn spreckt de Pasta dat Urthel un seggt tom Biespill: „Se, mien leew' Kröga, hebb'n Schuld, denn sieken 'S: so ora so; ora: Se, mien leew' Micheel, un Se, mien leew' Kolloff, hebb'n all' beid' Schuld, denn sieken 'S: so ora so! Un nu, Kinnings, vadrägt Zu! Die dat Prozeffen kümmt nicks ruht, as Arganiß un Geldkost'n!“ Un züh denn vadröggt he se up den Kirchhoff bie dat Fuhsten un all' Striet hört up, un et gifft keenen Prozeß un keen Afkat un Gericht vadeent eenen Penning. Dat Kaselkowsche Fuhsten un Schiedsrichtawäsen des Sünddags unna frien Himmel up 'n Kirchhoff twisch'n de Gräwa is, dücht mie, een prächtige, löwliche Gebruk, un so sull'n se et allenthalben mahken un siek, statt an dat Gericht un de Afkat'n, an Pasta un Kösta holl'n.

Pasta Wahrlieb, wull ick man segg'n, fuhste oof diss'n Sünddag in Kaselkow. As he nu de Politik, oof de Holtecksche Holtrevolutionen gründlich bespraken, mit Wind un Wära dövrch wier, de Familiensaaken achta siek harr un alle Striedigkeiten bieleggt harr, denn fung de oll Herr, as de Schnlt em grahd de Hand gäb'n wull, üm dat Fuhsten to beschluten, irst recht an to fuhsten un sär: „Kinnings, ick hew' noch wat up 'n Harten un dat möht von de Post run, so dull is et nich! Basiert!) Zu man nich! Wat meent Sie, wenn wie **separirten?**“

As Pasta Wahrlieb dat Wurt sprak'n harr, denn stin'n de Buren, den Schulden an de Spitz, alltohoop dar, as harr

un!) Erschreckt.

se de Blijz drap'n¹⁾ un stöken de Köpp tohoop un drängt'n un wrangt'n²⁾ sich so tosam, as, mit Balöhf un mit Permischon to segg'n, eene Hood' Schaapbück un Hamel, wenn et an to dumman un to blyt'n fängt un de Näg'n man ünna as mit Emmern van'n Häwen so geihten deit. De Bur'n keeken den Schult'n, de Schult keek de Bur'n an, un sülvst de kloofe Daneel, de Kirchenvörstand was, spitze de Uhr'n un schüttföppte, un künn et nich spitze krieg'n, dat Pasta Wahrlieb se dat Separiren vörschlag'n künn; denn wur was dat in alle Welt mäglich? Ja, oof Kösta Amie, de sühr för dat Separiren wier, wiel he groot'n, apenbar'n Vortdehl davon hebb'n würr, heel et doch nich för mäglich, dat de Bur'n darup ingahn würr'n, denn de, dat wüßt he, dacht'n, de Separatschon bröchte se to'r Dischparatschon un wier ehr Unglück un Urin³⁾. Endlich sahte de Schult sich un sär:

„Herr Pasta, dat is man Ehr Spaß; denn to dat Unglück, to den klaren Urin kahn'n Se uns unmäglich rahd'n!“

„Spaß?“ reep Pasta Wahrlieb uht. „Ne, Kinnings, ick spaß glatt un gar nich; et is mien völlige Ernst! Un Zu Unglück, seggt Zie, Kinnings? Topp! Wenn dat Zu'r Unglück wahd för Zu und Zure Kinna un Kinnafinna, denn will ick et vaantwurt'n!“

„Se will'n dat vaantwurt'n, wenn dat unj' Unglück un Urin wahd?“ froeg Daneel.

„Ja,“ sär Pasta Wahrlieb, „dat wahr ick, dat will ick vaantwurt'n! Ick nehm', wenn et darmit scheef geiht un de Karr ümschmitt, up mie! Wiera segg' ick nicks; Zie kennt mie! Wat meent Zie nu?“

1) Betroffen.

2) Preßten.

3) Ruin.

„Wenn dat is, Herr Pasta,“ reep de Schult uht, „denn man to!“

„Ja, wenn dat is,“ reep'n 's alltohoep, „wenn dat is, so separir'n wie!“

„Na, denn man to in Gott's Nam'n!“ reep Pasta Wahrlieb uht. „Hand an den Floog geleggt! Man üm'ma jüh, Kinnings!“

„Man üm'ma jüh!“ reep'n de Buren.

„Et mag daruht war'n, wat da will,“ sår de oll Da-neel, „wenn de Herr Pasta Wahrlieb dat vaant-wurt'n will, so mag et to'm Schinna hengahn, wohen et will, wie sünd et tofräd'n!“

„Na,“ sår Pasta Wahrlieb, „na, dat was vanlünstig! Un nu laht uns de Saak richtig mahf'n, laht uns in dat Schultenamt gahn, denn frische Cia sünd goode Cia!“

Un se güng'n in dat Schultenhuhs un et würr dahl-schräv'n, dat de Bur'n von Kaselkow in de Separatschon willig'n dehren, un de Schult un all de Bur'n unna-schreew'n dat Ding¹⁾. De Pasta Wahrlieb nam'm de Schrifst an sief un güng mit den Kösta Amie af.

„Dat harv ick mien Lävsdahg nich dacht!“ reep de Kösta Amie uht, as he mit den Pasta Wahrlieb unnavägs un al-leen wier. „Se weht'n man gar nich, Herr Pasta, wat de Bur'n noch gistan in den Kroog öwa de Separatschon schim-pen dehr'n, un ick müßte man sülvst mit anstimm'n, denn sülvst de Kröga, de süß unna sien witt Schlaapmüts mit den groot'n Zippel sühr kloofe Gedanken beharbart, ja oof

¹⁾ Die Schrifst. Jede Gerichtsschrifst oder amtliche Verfügung nennt der kleine Mann plattdeutsch: Ding, wahrscheinlich, weil ursprünglich bei den alten Deutschen Ding (Thing) Gericht bedeutete.

Daneel, de Hofrath unna de Kasellow'schen Bur'n, de doch fliß so kloof is, as 'ne Inun¹⁾, un so vastännig un ruhig is un jera Saak bie dat rechte En'n antofah't'n vasteiht, oof de, segg' ick Se, was platterdings nich to befihr'n. Un nu mit eenen Mal! Mien leew' Herr Pasta, nähm'n Se nich öwel, dat geiht nich mit rechten Ding'n to: Se kahn'n mihr, as Brod ät'n, Se kahn'n hezen, ja, dat kahn'n Se!"

„Un worin besteht de ganze Hexerie?“ frog Pasta Wahrlieb.

Rösta Amie feek den ollen Herrn priek an, greep em bie de Hand, drückte se em un sär: „In de Leew' besteht disse Hexerie, in de Leew' un dat Watru'n! — Un dit Wart, Herr Pasta, de Kasellow'sche Separatschon, de uht disse Leew' un dit Watru'n heruhtwussen is, dat is 'ne schöne Ehrenplant, de noch lang' öwa Ehr Graff greunen un bleuhgen wahd, — denn Kind un Kinna'sinna war'n Ehren Namen dasör ihren²⁾ un in Gedächtniß beholl'n! Wat mehn'n Se öwa, in de irsten Jahre —, ach du frigt³⁾! — wat war'n de Bur'n muhl'n un schul'n, un wat wahr ick herholl'n möht'n un to hüren frieg'n! Mit Se war'n se man muck'schen un muhlen, öwa up mie waren 'f all hac'n, mit mie waren 'f all sic' kagbalg'n un kanthaf'n!"

„Lahten 'S se man mah't'n!" sär Pasta Wahrlieb; „se möht'n jo oof werra uphür'n. De irsten Jahre war'n jo oof vagahn un denn, mien leew' Amie, mien leew' Rösta von Kasellow, wat war'n denn un'f Bur'n segg'n?"

„Na, denn will'n wie de Saak man so loop'n

¹⁾ Viene. ²⁾ ehren.

³⁾ Hier fehlt der Schluß der oben angewandten Redensart: „den Dohd in de Waden.“

laht'n!" sär de Kösta Amie. „Wat de Pasta inbrocht hett, dat möht de Kösta uhtfrät'n, dat is 'ne oll Saak, wenn se flickt is, un Se weht'n oof, dat ic 'n tämlich dick Fell hew', un dat möht een jera Kösta, tomihrst een Kösta von Kaselkow, hebb'n, süß kümmt he mit heele Huht mang de Bur'n nich mit dörch!"

„Sih'r wahr!" reep Pasta Wahrlieb uht. „Wosör heet'n Se Amie?"

„Se meenen," sär de Kösta, „wiel dat een Hun'nnam' is? Richtig, un diß' Nam' paßt grahd för eenen Kösta; denn wat is een Kösta annas, as 'n Pasta sien Putschkötä? — Na, wat ic segg'n wull, et wier'n doch keene Läg'n, — ja, holt stopp, dat was et! In Holted wahd also noch ünna unnafocht un is noch gar nicks to Dagh kahm'n?"

„Nich de Spur!" sär Pasta Wahrlieb.

„Bur' wier et," sär de Kösta Amie, „wenn Se mit de Commischon oof een halw' Stündken fuhsten dehren? Sull dat woll nich help'n?" —

„Dat wier mäglich!" sär Pasta Wahrlieb un griff lachte; öwa et is man schwär, de Commischon dat Fuhsten bieto bringen; de Kaselkow'schen Bur'n sünd et all 'wennt!)"

„Na, mit de Tied kümmt Rath, un de Commischon möht jo oof am En'n all war'n!" sär de Kösta.

„Frielich!" sär Pasta Wahrlieb; un mie fall et bloot munnan, wo de Saak herruhtgahn wahd, uht een Loch möht de Bos herruht!"

„Wiß!" reep Kösta Amie uht, „de Hun'n sünd jo all achta an!"

1) Abkürzung statt gewennt, gewohnt.

„Abschließ, mien leew' oll Fründ!“ reep Pasta Wahrlieb, denn sien Knecht heel all mit den Wag'n vör de Döhr, un he sette sick up un führte off.

De Röksta keek em lang' nah un sär vör sick: „Da führt he hen, de oll good', leew' Pasta! Ick mücht' woll weht'n, wat he davon hett, dat he et nich laht'n kann, Unrecht to stühren un an allen Ecken un Ranten Good's to dohn? Wat? Bün ick nich 'n Narr, dat ick so frag'? Wat he davon hett? Nicks hett he davon, as Zank un Stank un Udanck; öwa he müht et dohn, dat liggt eenmal in em, dat hett em de leewe Gott befaht'n!“

Wie dat Fuhsten in Kaselkow föllt mie 'n Spaß in, den ick nich veschwieg'n kann, wiel he gar to müdlich is. De Pasta Wahrlieb lecht nämlich 'n Mal den Recta Ysobi, den Söhn von den oll'n Herrn Ysobi, den wie all kenn'n, vör sick in Kaselkow prädig'n. De Recta mahlte siene Saak oof ganz good, vageet öwa dat Fuhsten. As nu de oll Kirchenvörstand Daneel uht Kaselkow 'ne Wiel darupp nah Holteck to den Pasta Wahrlieb kamm un de em frog, woans em de niege Can'dat, de Recta Ysobi, up de Kanzel gefall'n harr, so sär he: „I, soans¹⁾ ganz good un sühr schön, öwa he fuhst jo nich!“ Pasta Wahrlieb, de süß jeden fremden Can'daten, wenn he vör em in Kaselkow prädigen dehr, mit dat Fuhsten bekannt to mah'n plegt', harr glöwt, dat de Recta Ysobi, de in de Nawaschaft, to Holteck, gebur'n was, den oll'n Gebruk woll kenn'n würr un harr et nich för nörig holl'n, em darupp upmahrksam to mah'n. As de Pasta nu den Recta sär, wat de oll Bur Daneel em vatellt harr, dunn

¹⁾ Im Ganzen, überhaupt.

schlog he in sich un beduhrte, dat he gar nich an dat Fuhsten dacht harr, un beed den Pasta, em bald werra to Kaselkow prädig'n to laht'n, üm dat Fuhsten nahtohahlen. Dat geschach, un as de Pasta Wahrlieb nu werra den oll'n Bur'n Danciel frog, wur em nu de Herr Recta Ysobi gefall'n harr, dunn sär he: „Oh, Herr Pasta, Se war'n em dat woll seggt hebb'n, dat he dat irste Mal dat Fuhsten vagät'n hett; — nu käh'n'n Se man so good sien un segg'n em, wenn he werra bie uns prädigt, denn bruhfte he nich so lang' to fuhsten; denn he hett et dittmal glatt to sihr nahhahlt un en bittschen to dull fuhst!“

Dissülig Recta Ysobi harr öwa in Kaselkow, as he ook eemal för den Pasta Wahrlieb prädig'n dehr, üm dat hier ook to vatell'n, noch 'n annan Spas. He kamm nämlich uht sienem Vex heruht, un künn sich platterdings nich darupp besinnen, wat he nerraschräv'n harr un segg'n wull. Wat nu to dohn? He was een sihr entschlaten Mann un harr as friewillig Husar sich in den Frieheitskrieg uht so manche Patsch ¹⁾ rähnten, un sull nu up de Kanzel hacken un häng'n blieb'n? Ne, dat güng nich; — züh, da föll em de Anfang von eene latiensche Räd' in, de de beröhmte Burmeista von Rom, wat 'ne groote Stadt un Friestaat is un wur nu de katholsche Papst residirt (Cicero ora Rikero heet de Rirl), gegen eenen ganz infamdigen Hallunken — Catilina wur de Racka nennt — holl'n hett, un rasch un ahn' all Uemstän'n sär he in sien Prädigt: „Quosque tandem abutere, Catilina, patientia nostra? dat heet: Wur lang, o Catilina, wist Du noch uns' Geduld mißbruk'n?“ un

¹⁾ Verlegenheit, Gefahr.

so wiera dat ganze Kapittel uht de latiensche Näd' her. Un züh, as he dat Kapittel herseggt harr, dunu kamm he glücklich in sienen Lex werra rin, den he harr prädig'n wullt. As he nu öwa nah Holteck torüh kamm, dunu vatellte he den Pasta Wahrlieb, woans dat et em gahn wier un wur he sief hulp'n harr, un beed em, he müchte sief doch mal unna de Hand erkund'gen, of de Bur'n dat woll mahrt harr'n, dat he uht sienen Lex ruhtkahn'n wier un Latiensch prädigt harr. Pasta Wahrlieb dehr denn dat ook un züh, de oll Kirchengörstand Daneel sär: „De Herr Recta prädigte dittmal noch bāta, as walädenmal¹⁾, denn he gaff 'n ganzen Fluhsch²⁾ Hebräisch darmang tom Besten, un dunu öwasette he dat ook in't Dütsche. So sull'n Se et ook manghär³⁾ mah'n, Herr Pasta; denn züh, dat Hebräische is doch gar to nett un hört sief prächtig an. Un worüm sull'n wie Bur'n nich ook mal kloof mah't war'n un Hebräisch to hör'n krieg'n, tomal, wenn et uns hinnahär vadütscht wahd?“

Doch ick bin ook uht mienen Lex kahn'n un möht mahken, dat ick ahn' Latiensch un Hebräisch up ihrlich Plattdütsch werra rinkahn. Et is mie schier so gahn, as et de Comischon to Holteck gling. De leep un leep ook ünna to un se kamm doch nich to En'n, un Pasta Wahrlieb was all twee, dree Mal in Kaselkow west un harr dar Gott'sdeenst holl'n un de Herrn Cumuzarien leeg'n noch ünna fast un wiß in Holteck un rögten⁴⁾ sief nich von de Stell, un as he

¹⁾ Voriges Mal.

²⁾ Fluhsch ist eigentlich eine Hand voll Wolle; daher überhaupt, wie hier, eine Handvoll.

³⁾ Zwischendurch, mitunter. ⁴⁾ Rührte.

dat letzte Mal in Kaselkow wier, un he un de oll Kösta Amie dabon schnackten, dunn sār de Kösta: „Herr Pasta, weht'n Se, wur mie sömme Commischon vörkümmt?“

„Ne,“ sār de Pasta.

„Na,“ sār de Kösta, „denn will ick't Se segg'u: as een Jagdhund. Man fall frielich keenen Menschen mit een Hühwt Beeh¹⁾ daglieck'n, am allawenigsten eene Commischon, öwa wahr is et doch! Riefen 'S, Herr Pasta, sö'n'n Jagdhund löppt un schnüffelt ümma ümhär, ball linksch, ball rechtsch, hühl un hott, ümma krüz un quär, ball grabd- uht, ball watwas²⁾, ball hierhen, ball darhen; wenn öwa de Jäga röppt: „Tiboh“ un „Kusch,“ denn steiht he bummis still, un heet et: „Fasch! Apport!“ züh, denn bitt he to. So is he dressirt. So löppt oek de Commischon ümma krüz un quär; nu meen' ick nah mienen dummen Vastand, de Commischon müßt oek dressirt war'n; se müßte Tiboh un Kuschenzlihn; dat Faschen hett se gründlich lihrt, daran fehlt et ehr nich, un se würr de Unnasöfung ball bie dat G'nick fah't'n un sick üm de Uhr'n schlah'n³⁾.“

„Good!“ sār Pasta Wahrlich. „Wer will öwa dat Tiboh un dat Kusch'n de Commischon biebring'n? Wull'n Se dat woll dohn, mien leew' Amie?“

„Dafür bedank' ick mie välmal!“ sār Kösta Amie. „Ick hew' 'noog damit to dohn, miene Jär'n⁴⁾ in de School dat Tiboh un dat Kusch'n bietobring'n!“

De Unnasöfung güng un, as ick seggt hew', ehren Gang, so langsam, as een oll Pierd vör den Mergelkarr'n; Prot- kolls wieren schwärmeng⁵⁾ schräw'n, vahürt harr'n 'f nah de

¹⁾ Haupt Vieh. ²⁾ Seitwärts, über Quer.

³⁾ Um die Ehren schlagen. ⁴⁾ Kinder. ⁵⁾ Eine schwere Menge.

Möglichkeit, öwa een En'n was gar nich astosehn. So was oof de oll Wobbert in't Bahür kahm'n, daröwa, dat he uht-roopen harr: „Raus soll er und raus muß er!“ As se em nu daröwa bahür'n dehr'n un em fragt'n, wat he mit den Uhtdruck meent harr, dunn stellte sie de lütte pudlige Kirl in Postur un sär: „Miene Herrn, damit hew' ick nich wat Schlimmes meent, glatt un gar nich! Riefen 'S, ick harr eenen vasfluchten, infandigen, nichtswürdigen Gedanken in den Kopp un den kinn ick nich uht den Kopp krieg'n, et was nich mensch- ora möglich; darüm sär ick to mie süßwst: Raus soll er und raus muß er!“ „So?“ reep de Cummzarius uht; „was war denn das für ein verfluchter, nichtswürdiger Gedanke?“ „Ja, wenn ick dat weht'n dehr,“ reep de oll Wobbert uht, „da geew ick väl Geld d'rüm!“ „Wie? Sie werden doch Ihren eigenen Gedanken wissen?“ frog de Cummzarius. „So?“ reep de oll Wobbert; „woans meenen Se dat, Herr Cummzarius? Weht'n Se 'n? Ick hew' Se jo all seggt, dat ick em nich uht den Kopp krieg'n kinn, un he will oof upstünd's noch nich ruht! Dat is 't jo äb'n, worüm ick reep: Raus soll er und raus muß er! Ick wull em dörchuht ruht uht den Kopp hebb'n, den Schienägel¹⁾ von Gedanken, öwa he stännte sie, de Klacka, un satt so wiß un fast, as wenn he fastnagelt wier; ja, ick kinn mie abschluht nich darupp besinnen, wat mie infall'n was un wat ick eenklich dacht harr.“ „Ach, so verstehen Sie das?“ reep de Cummzarius uht; „weshalb nannten Sie denn den Gedanken soeben einen verfluchten, einen nichtswürdigen Gedanken? Das beweist ja klar und deutlich, daß

1) Schweinigel.

Sie etwas Verfluchtes, Nichtswürdiges gedacht haben!“
 „Ach so vastahn Se dat?“ reep de oll Wobbert uht; „ach, wat sünd Se — nehmen S mie dat nich öwel — wat sünd Se dar up den Holtweg! Wiel ick den Gedank'n nich uht den Kopp ruhtkrieg'n künn, wiel et mie nich mäglich was, mie up den Gedank'n to besinnen, züh, darüm schull ick up em un wurr ganz falsch un rackrig¹⁾ un sär: Raus soll er und raus muß er! un schull up hochdütsch up den Zackermenter, wiel he up all mien Toräd'n un Bidd'n un Schell'n up plattdütsch nich hör'n wull.“ „Sie haben also auch wirklich Gedanken?“ frog de Cummzarius. „Sühr, sühr stark hew' ick de!“ sär de oll Wobbert. „Dat is äb'n mien Unglück! Ach, Se glöw'n gar nich, wat ick mit miene Gedank'n för Qual un Arganiß uhtstahn hew'! Ik hew' för de infandigen Gedanken nich Raub noch Raft bie Dag un Nacht! Uemna, stetsch un stännig schlag ick mie mit miene Gedanken herüm! Dat güng öwa noch all, alleen sühr oft hew' ick kuhn son'n infandigen, abscheulichen, Kreuz = Milljohnen = Dunnewetta = Gedanken bie'n Wickel un freu un häg' mie offig, dat ick em bie den Kripps un bie de Schlawitt'n²⁾ hew', so geht he mie ook all werra dörch, flüggt, heft mie nich sehn? as 'n Bagel furt un heidi geht he in de Wicken, un nu sleut em eena nah! Furt is he öwa alle Barg', un wenn ick ook rackrig wahr un segg': Raus soll er und raus muß er! he fihrt sich gemendhen nich daran un deiht as sühst niervoll? un ick weht nich mihr, wat ick dacht hew'!“
 So sär de oll Wobbert un keef den Cummzarius so recht

¹⁾ Böse und zornig.

²⁾ Dieser Ausdruck ist nicht ganz wiederzugeben, etwa: „Bei dem Kragen und bei den Reckschößen.“

fienschisch¹⁾ an, as wull he segg'n: „Nu doh mie wat! Mit Die bün ick farig!“ Dewa de oll Wobbert was woll mit den Cummzarius farig, alleen de Cummzarius noch nich mit em; denn wiel de oll Wobbert ogenschientlich den Stadtrichta meent harr, as he uhtreep: „Raus soll er und raus muß er!“ so hülp'n em all siene Usträd'n nicks; he müßte in't Loch un künn sich dar mit siene Gedancken nah Beleben herümschla'h'n.

So was oof de Schmidt Aff in't Bahür kah'm'n, wiel he oof, as et güng: „Butta, but! Butta, butt! Kammerad kumm! un: Bardaux!“ mit Gewähr un Däg'n to Mark loep'n un vör den Burmeista sien Huhs mittreckt was. Als se em un frög'n, worüm he dat dahn harr, dunn sär he: „Miene Herrn! Ich hörte, dat se unsen Herrn Burmeista un Stadtrichta to Vieu wull'n; da dachte ick an mienen Börgaeid un namm dat Gewähr un schnallte mie den Dägen üm, üm miene leewe Dbrigkeit bietostahn!“ Wiel nu dit eene uht- un ingemahkte, stark gepäpate Däg' was, so geewen se em de beste Gelegenheit, in alla Rauh öwa de Börgapflichten nahtodenken un schickten em in dat Börgagehursam, dat heet, in dat Loch ora Gefängniß, wo de Börga Gehursam lih'n fall. Nu sären 's öwa allgemeen in Holtek, et wier klar to sehn, dat de Commischoen in sehn dehr, woans de Börga Recht harr'n, denn Schmidt Aff wier dafür, dat he den Burmeista un Stadtrichta biestahn wullt harr, in't Loch stahc'n worr'n.

¹⁾ Malitiose, höhrend. Woher stammt aber dieser Ausdruck? Ich habe „Dräger's Wörterbuch der plattdeutschen Sprache“ eben so wenig zur Hand, wie das gleiche von dem wackeren Kosgarten, und letzteres ist überdies, wenn ich nicht irre, noch nicht bis zum Buchstaben ß bis her erschienen.

Sünne Kleenigkeiten kähm'n nu frölich woll däl vör, öwa de Hauptsaak leeg ruhig still, as 'n Haas', de sich achta 'n Struhl duh'n deit¹⁾, un keene Seel', as de Cumzarien, un de valicht irst recht nich, wühte, wat daruht eenklich würr un war'n sull, un dar was keen Huh' un keen Stuw' in ganz Holteck, wur nich davon schnack un discurt²⁾ würr. Besünna's wüht'n oof de Defraudanten nich, wuran se wier'n, un se mahkten sich allahand Gedanken un schlog'n sich noch bulla darmit herüm, as de oll Bobbert. Wur sull'n se sich öwa annas Rath un Trost hahlen, as bie Pasta Wahrlieb? un dat dehr'n se oof. So kamm nu also de jung' Eneb to em un sün'n all Gesellschaft bie em vör; denn da wier'n all de oll Herr Ysobi, Koopmann Simas un sien Brora, de Santa, un disputirt'n un schnack'n öwa de Saak, as sich nich annas denken lett. As nu de jung' Herr Eneb noch dato kamm, dann fung dat Gespräch irst recht Füh'r, glieds, as of een Windtog darinblasen dehr.

„Pastar,“ sär Koopmann Simas, — „Pastur, Se möhten darmang kähm'n!“

„Dat lett sich goob spräk'n!“ sär de oll Herr Ysobi; öwa wo ans fall he damang kähm'n?“

„Dat is de Casus criticus,“ sär Pasta Wahrlieb; „dar hact et! Hinc illae lacrimae, da liggt de Hund begraben! Un dat mücht oof sien, öwa dat oll Diert, dat Hum'nbest, is woll begrab'n, öwa et belst un bitt noch ganz gewaltig üm sich!“

„Grahbto kamm de Herr Pasta nich darmangkähm'n!“ sär Santa Simas; „de Saak is politisch!“

¹⁾ Der niederbeugend sich versteckt.

²⁾ Statt disputirt.

„Ja, politisch¹⁾ is de Saak würrklich!“ reep Koopmann Simas uht.

„Güng et nich,“ sär de oll Herr Ysobi, „wenn de Herr Pasta —? Ne, dat geiht nich! Dewa, wenn he —? Dat geiht oof nich! Dewa, wenn he —? Dat geiht gar nich! Et is doch 'ne zackerlootsche Geschicht!“

„Kinnings!“ reep Pasta Wahrlieb uht, „doht mie doch den Gefall'n un tabräkt Ju den Kopp nich! Dat ick darmang möht, dat seh' ick sülwst sühr good in, un de leew' Gott, de mie diß' Saak up de Schullan leggt hett, de wahd mie oof woll Gelägenheit gäwen, dat ick se werra affschüddeln kann, wenn et Tied darto is!“

Un kuhm harr de oll Herr dat Wurt sprak'n, züh dar, dar kreeg he eenen Breef uht de Regierung, un as he den Breef läs'n harr, dunn reep he uht: „Hew' ick dat nich seggt, Kinnings? Nu is et Tied, nu hett mie Gott befaht'n, dat ick darmanglahm'n fall! Kieck't, hier schrifft mie de Regierung, dat ick mie künstlig entholl'n fall, mie in Rechtsjaak'n to mischen!“

„Aha!“ reepen 's all mit eenmal uht.

„Kieck!“ sär Koopmann Simas; „dat heet würrklich mit 'n Tuhupahl winken!“

„Un ick kann den Tuhupahl grahd bruh'n; de künmt mie grahd to Paß²⁾!“ reep Pasta Wahrlieb uht.

„Woans?“ frog de oll Herr Ysobi.

„Woans?“ reep Pasta Wahrlieb uht. „Hew' ick nu nich de beste Gelägenheit, mie to vatheidigen? Wat segg' ick, mie to vatheidigen? Ick bün man Näbensaak; ne, miene Börga,

1) Unter politisch versteht man drollig, wunderbar drollig.

2) Erwünscht, gelegen, paßlich.

miene Gemein to vatheidigen? Nu kann ick in de Regierung upträden; un hew' ick nu nich Urfaak, wichtige, persönliche Urfaak, uptoträden un uhteenannatofetten, woans et hier in Holteck upstünd's steiht, un haarkleen all'ns to vatell'n un nicks to bemänteln, nicks to vatusch'n un frie von de Låwa weg to räd'n?"

„Un dat wull'n Se dohn, Herr Pasta?“ frog de oll Herr Ysobi, un obglieck he woll wüßt', dat Pasta Wahrlieb keen ollt Wiew wier un Mohb harr, so feel em doch vör Schreck de Piep uht den Mund un an de Ird dahl, un de schöne Piepenkopp, de so prächtig anrooft wier un den'n he manch leew' Zah'r un Dag stetsch un stännig rooft harr, to Huhs un up Reisen, un de noch gar keene een' eenzige Best¹⁾, bloot een paar Schrammen harr, de schöne, prächtige, goode, leewe Piepenkopp was knatsch entwei.

„Un Se glöwen, Herr Ysobi,“ frog Koopmann Simas, „Se glöwen, de Pastur deit dat nich? Kieken 'S, wur em de Dg'n lichten un wur he sich freut, dat he eenmal All'ns von de Best runn spräken kann!“

„Ja, Kinnings!“ reep Pasta Wahrlieb uht, „nu wahr, so Gott will, All'ns goob gahn! Ick hew' all lang' up 'ne Gelägenheit paßt²⁾, mie in de Residenz mal orn'lich uhtto spräken. Den Tuhnpahl hett mie Gott schickt, un ick ergriep em un wahr damit alle Dejenigten kessern³⁾, de mie un de Gerechtigkeith wat an 't Tügh flicken will'n!“

„Se wull'n also nah de Residenz, in de Regierung?“ frog de oll Herr Ysobi.

1) Nis. 2) Gewartet, gelauert.

3) Züchtigen, in die Flucht schlagen.

„Friedlich will ich dat!“ reep Pasta Wahrlich uht; „friedlich will ich dat, un dat gliccks, gliccks morg'n früh vör Dau un Dag! De Saak möht schnell besorgt war'n! Wur fall ich öwa schwinn¹⁾ henkahn'n? Wien een Pierd is krank; wur is et, fähr'n Se mie nich nah de Residenz fähr'n, Ekneb?“

„So giern, as ich woll wull,“ fähr de jung' Ekneb; „ich hew' keen Pierd to Huhs!“

Un nu röhden 's all hen un her, wur woll de Pasta Pierd un Wagen krieg'n dehr, üm nah de Residenz to führen; et wurd hier un dahren schickt nah den'n un den'n, diss'n un jen'n, öwa de Een künn nich un de Anna wull nich, un Keena dehr et, un se wüßten tolest alltohoop keenen Rath, bett de oll Herr Jobi uhtreep: „Wenn Keena et deit, denn deit et Fattax, un damit meente he eenen ollen Schmidt, de oof fuhrwarfen dehr, den'n he dissen Namen gäwen harr. De Nam' paßt mie just, un fall de oll good' Mann hier oof so heeten. Et wurd' nu nah Fattax henschickt, un Fattax kann un fähr: „Na, denn helpt et nich; denn möht ich mienen Gählen un mienen T'Schecken (so fähr he ümma, nich: Scheck, sümma T'Scheck), denn möht ich mienen Gählen un mienen T'Schecken man flink noch forarn²⁾ öwa Nacht un denn kann et losgahn in Gott's Namen!“

¹⁾ Geschwinde. ²⁾ Futtern.

Das sekte Kapitel.

Pasta Wahrlieb reis't mit den oll'n Schmidt Fattar nah de Residenz. De oll Fattar spreckt mit siene Pierd' un mit Pasta Wahrlieb een vanünftig Wurt un se kabin'n beid' richtig an un führen bie Betta Hübing in. Pasta Wahrlieb spreckt mit den Minista; de Thunpahl helpt, de Commission lihrt Tibob un de Geschicht is ubt; de oll Dolloff seggt öwa: „Et düßt noch nich, et wa hd öwa noch dühsen!“

De oll Fattar heel richtig un pünktlich Wurt, un heidi führte he mit den Pasta Wahrlieb nah de Residenz; öwa so recht heidi güng et nich mit sienen Gählen un sienen T'Schecken; he leerte to jera Tied un unna alle Uemstän'n de Bedächtigkeit. Darbie was he keen Thierquäla, un he dachte, dat siene Pierd' oof von'n leeren Gott erschaffen wier'n, so good, as he sühwst, un dat siene Pierd', sien Gähl sowoll, as sien T'Scheck, oof nich mihr in de kalwrige¹⁾ junge Dämeljahre wier'n, so good, as he sühwst. He güng öwahaupt mit siene Pierd' gar to manierlich im, dat möht man den oll'n gooden Mann noch in't Graff nahräd'n; de Pietsch harr he eenklich man bloot tom Schien, as manch Dellan de Rohd för ehre Kinna achta'n Speegel to stäken hebb'n; he regierte woll gefährlich darmit rüm, haugte öwa meist man in de Luft darmit, öwa de Viehn togh he gewaitig hill un drell, un, wat de Haupt-

¹⁾ Kälberige.

saak was, he sprök mit siene Pierd' or'nlich, as wenn 't Münschen wier'n, un rädte se good to. So satt he up den Wagen, de Pietsch un de Viehn in de Hand, un schnackte mit siene Pierd' ümma in Eens weg: „Na, Gäh! so gah doch! Wat dat all werra is, T'Scheck! Kief, docht Zie nich beid', as wenn Zie dämlich wier't un as of Zie nich hühl ora hott wüßten? Wist Du woll mihr rechtsch blieben, Gäh! Süßst Du nich, dat linksch een deepe Graben is? Wat? Wist Du mie un den Herrn Pasta ümschmiet'n? Ich will Die dat nich rahd'n, oll Schaapskopp! Na, so tref doch or'nlich an, Gäh! Denkst Du, de T'Scheck fall den Wagen alleen tref'n? Kief mal eens! Dewa bie de Krüw, — ja, mien leew' Gäh! dar hüßt Du oof gar to flietig! Süß! So mahkt doch, Gäh! un T'Scheck, dat wie uht de Stell kahm'n dohn! Weeht Zie nich, dat wie tierig in de Residenz sien möht'n un dat de Saak Ih! ¹⁾ hett un sühr wichtig is? Na, nehmt Zu man good tofahm, sett't man den besten Foot vör; in de Residenz, dat weeht Zie doch, gifft et een good Fora un Zie lähnt Zu gehörig uhtrauhn!“

Up disse Wies' rädte de oll Fattax mit siene Pierd', dwa se wier'n wat dickfellig un et güng ümma langsam furt, as: kümmt Du hüht nich, kümmt Du morg'n. Endlich reet den Pasta Wahrlieb de Geduld un he sár: „Mien leew' Fattax, dat geiht wüßlich nich! Wenn wie so langsam sühr'n, denn kahm'n wie vör Abend nich nah de Residenz! Se sühr'n doch oof allto langsam!“

„Allto langsam?“ frog de oll Fattax. „Noch lang' nich so langsam, as de Commiſchon! Seggen 'S mal Herr

¹⁾ Gile.

Pasta," — un nu sår he to siene Pierd: „Burr åh! Will Sie woll gliccks stahn? Kief de oll'n dämlichen Währen mal an! Wenn se gahn fäl'n, denn stahn se, un wenn se stahn fäl'n, denn gahn se! Burr åh!“ un he togh de Liehn stramm an un de Gähl un de T'Scheck parirten Orra un stün'n bumms still, un he dreihete sich nah den Pasta üm un sår: „Seggen 'S mal, Herr Pasta, wat wahd uht de Geschicht woll so recht eenflich war'n? Wat wahd dabie woll heruht-fahm'n? Sull'n wie beid' dat En'n woll noch erläw'n?“

„Darüm will ick jo åb'n nah de Residenz!“ reep Pasta Wahrlich argalich¹⁾ uht.

„Züh so züh!“ reep de oll Fattax uht. „Dat hew' ick mie woll glicck dacht. Ja, ja, mien leew' Herr Pasta, wat to dull is, dat is to dull! Seggen 'S mal, wur is dat — in alle Welt, seggt Ihlenfeld — wur is dat in alle Welt mäglich, dat de Saak noch nich to Stan'n is? Wie blücht, nah mienen dummen Bastand, mit sönne Unnasölung wier doch woll ball ümtospring'n! Hew' ick nich Recht? Ick bin frielich keen Afsat, Herr Pasta, öwa —“

„Dewa,“ unnabrook em Pasta Wahrlich, „öwa wiel Se keen Afsat sind, so lahten 'S de Commischoen Commischoen sien un führen 'S drell un fix to!“

„Dat segg'n Se woll so, mien leew' Herr Pasta,“ füng de oll Fattax werra an; „Se denk'n woll, de Saak geiht mie nicks nich an? Ja, eenflich hebb'n Se ook woll so wiet ganz Recht, ick stried' dat gar nich un hew' ook gar nicks dageg'n intowend'n, ne, glatt un gar nicks, mien leew' Herr Pasta; denn wat hew' ick mit de ganze Saak un de Com-

¹⁾ Kergerlich.

mischon to dohn? Dewa, kieken 'S, mien leew' Herr Pasta, de Saak is eene Börgasaak, ja, dat is se, 'ne allgemeene Holtecksche Börgasaak, un ick bin Holtecksche Börga un Meista, ja, dat bin ick, Börga un Meista, un wenn ick oof dat Handwart nich mihr driwen doh, so hür' ick doch mit to de Zunft un gäv' mien' Afgawen so good, as Teraceen, un bie dat Quartal fähl' ick nie nich! Un bin ick nich Holtecksche Börga so good, as Teraceen? Un wat denn? Wenn et an dat Betahl'n gahn wahd — ach du friggst den Dohd in de Waden! — wenn et an dat Betahl'n gahn wahd, meenen Se nich, dat ick oof den Blüdel updoh'n möht?"

„Wur sull dat kahn'n?“ reep Pasta Wahrlieb uht.

„Ja, dat segg'n Se woll so!“ sär de oll Fattax. „Se weht'n doch dat häta, as ick: De Rechte loopen wunnalich! Na, wenn et so wiet is un de Saak kümmt bie uns' Lämienstied noch to En'n un to Stan'n, un wie nich beid' d'röwa wegstarwen, un se will'n mie mit de Kosten to Riew' gahn, denn wahr ick mie an Se holl'n, mien leew' Herr Pasta!“

„Dat dohn 'S man!“ sär Pasta Wahrlieb; „un nu mahken 'S oof, dat wie vörwats kahn'n!“

„Na, denn man to!“ sär de oll Fattax. „Gäh!, T'Scheck! Na, wat is dat all werra? Töwt, ick wahr Zu up'n Draff bring'n, ick wahr Zu Been mahl'n! Dhoe! Burr! Oh, Herr Pasta, wull'n Se woll nich so goot sien un holl'n de Viehn un de Pietsch een kleen Bittsch'n? Ick möht 'n Dg'n-blick afftieg'n, denn kieken 'S, de Viehn is den T'Schecken unna den Schwanz kahn'n un dat kettelt em, dat kann he up'n Dohd nich vadragen. Na, dat kann ick Die oof eenflich glatt un gar nich vadent'n, T'Scheck, dat is oof ätklich!

Na, töw man, Dlling, dat will'n wie woll krieg'n!" Un de oll Fattax steeg aff un Pasta Wahrlieb heel so lang' de Pietsch un de Liehn, un müßt' sick so lang' in Geduld fahen, bett de oll Fattax, de lang' 'noog an de Liehn unna den Schecken sienen Schwanz basteln¹⁾ dehr, werra up den Wagen steeg un em de Liehn un de Pietsch werra afnehm. „Na! dat was nu werra so wiet in Dr'nung!" sär de oll Fattax, rädte siene Pierd' werra an un sär: „Gäh!, T'Scheck, nu man ünma werra jüh! Un dat Du mie, T'Scheck, nich werra sou'n dumm Tühg mahst un den Nehm'n Die unna den Schwanz zoddelst! Eenmal, mahrt Die dat, T'Scheck, hew' ick dat dahn, östo öwa oek nich! Dir kinnt jo doch woll nahgrahd vanünftig sien, sull ick denken; oll 'noog wierst Du doch darto, as ick meenen sull!"

Un nu führte de oll Fattax werra äbendrächtig los un fuchte mit de Pietsch in de Luft un regierte gewaltig mit de Liehn, un sprach in een En'n weg mit siene Pierd', sienen Gählen un sienen Schecken; öwa an't Schnellführ'n was nich to denken, un je wiera he führ'n dehr, desto langsama güng dat, un an jeden Aubarz heel he still, leht sick den Gählen un den Schecken vapusten un vatellte sick wat mit se. Endlich künn de Pasta Wahrlieb et werra nich laht'n, den oll'n Herrn tor Ihl antodriewen, un he sär: „Dewa, mien leew' good' Meista Fattax, dat geiht all mien Dahg nich! Wenn wie so langsam führ'n will'n, denn kahm'n wie bör sinkende Nacht nich in de Residenz an. Lahen Se doch dat Schnack'n mit de Pierd' sien un bruhken Se leewa de Pietsch!"

¹⁾ Wirtschaften, handthieren: — ganz ist das Wort im Hochdeutschen gar nicht wiederzugeben. Kommt es vielleicht von Bast her, weil der Bast so leicht zerreißt?

„Wat segg'n Se, Herr Pasta?“ reep de oll Fattax uht un heel de Pierd' an, de bumms still stün'n, — „wat segg'n Se?“ Un he dreihete sich nah den Pasta rüm. „Kieken 'S, Herr Pasta, dat is een eegen Ding! Een jera Minsch hett so wat¹⁾ siene eegen Wies' in jera Saaf un in alle Uemstän'n; de Een' mahkt et so un de Anna werra so. Ich hew' nu oof so miene eegne Art un Wies', mit miene Pierd' ümtogahn, un dat hew' ick von Se lihrt, mien leew' Herr Pasta!“

„Von mie?“ reep Pasta Wahrlieb uht.

„Von wän²⁾ denn süß?“ frog de oll Fattax un lachte in sienen griesen, schimmlichten Bahrd rin. Akrah³⁾ von Se hew' ick dat lihrt! Kieken 'S, Se sünd hitzig, ja, dat sünd Se, glicks Führ un Fett, — ja, dat sünd Se, Führ un Fett, öwa ballstürig sünd Se nich! Se räd'n jeden Minschen vanünftig to, up de Kanzel sowoll, as oof süß; un nu gar mit Ehr' Semmelchristen, wull ick segg'n, Seminaristen, mahken Se et mit de nich akrahd so, as ick et mit miene Pierd', mienen Gählen un mienen T'Schecken? Ja, Se lachen, öwa in'n Still'n denken Se doch: Züh, de oll Fattax hett ganz Recht! Un ick hew' oof Recht! Toräden, Herr Pasta, good Toräden helpt bie Minschen un Beeh, bäta as Stock un Pietsch! Wenn dat uns' Herrn in Holteck, Burmeista un Rath, man weht'n wull'n, ih züh, wat wier uns denn woll weg⁴⁾? Glatt gar nicks wier uns denn weg, mien leew' Herr Pasta! Wie Holteckschen Börga lachten

1) So ziemlich.

2) Von wem (welchem). Ich gefiehe, daß ich wegen der Schreibung dieses Wortes in Verlegenheit bin.

3) Accurat, gerade.

4) Was fehlte uns dann wohl?

uns woll toräden, un de Burmeista bruhfte sienen Fuchtelstock nich, im uns to regieren un in'n Lohm to holl'n! Un wenn he dat dehr un leet dat Fuchteln un dat barsche Wäsen un dat stolze Upräden un Anschnuzen un — ick mag et man gar nich seggen — fort un good, wier he fründlich un nüdlich geg'n uns, un wier nich so bossig un so rackrig un finiehusch, wier'n wie denn nich in Holteck all good to wäg', un wier denn woll de Holtrevolutschon losbraht'n?"

„Se hebb'n gar nich Unrecht, mien leew' Meista Fattaz!“
 fär Pasta Wahrlieb, „nu mahken 'S öwa oof, dat wie an Uht un Stell¹⁾ kahn'n!“

„Wat hebb'n Se för Truhr?“ reep de oll Fattaz uht.
 „Wie war'n woll henkahn'n! Se kennen doch Uhlenspiegel un weht'n, wat de oll nahrliche Bengel jennen Fuhrmann fär, as de em frog, wennihr²⁾ he woll nah de Stadt kahn'n würr? Ja, Herr Pasta, Uhlenspiegel was so dumm nich, as he uhtseeg, un langsam führ'n is oft bäta, as bädeln³⁾. Un Se bruhften sich gar nich to ängstigen! Henkahn'n wie doch, wenn 't oof een bittschen länga duhrt! Studieren 'S man ünma noch 'n bäten up Ehre Prädigt, de Se hült in de Residenz to holl'n hebb'n! Se sünd eenen gooden Presta, Herr Pasta, un lähnen et den Minschen Gott's Wurt so recht an't Hart leggen, un wer Se vaacht, dat is 'n Hundsfott; öwa disse Prädigt, mien leew' Herr Pasta, disse Prädigt, de Se hült in de Residenz to holl'n hebb'n, de, dücht mie nah mienen dumm'n Bastand, is doch oof glatt gar to schwär! Na, schwiegen 'S man still, ick weht all, wat Se segg'n will'n, ick fall dat Schnacken mit

1) An Ort und Stelle. 2) Wannehr, wann.

3) Schnell fahren wie toll und blind, immer ins Gelack hinein

Se un de Pierd' laht'n un mahf'n, dat wie nah de Residenz fahm'n! Hew' ick nich Recht? Na, dat will'n wie woll krieg'n! Man ümma Geduld, Herr Pasta, un denken 'S an Uhlenpegeln! Na, Gähf, T'Scheck! Nu man werra lustig to! Woopt, Mastühg, Schindrackas! Züh so hew' ick zu lang nich schull'n un et deit mie deep in dat Hart un in de Seel weh, öwa möht ick nich? Sie kennt den Pasta Wahr-
 lieb doch woll? Sie meent, dat is een good' Mann? Ja, dat is he ook; öwa wenn he böf' wahd — ach du frigt den Dohd in de Waden! —, denn wahd he stürlos un geht dörch! Un wat denkt Sie denn? Kün'n he, wenn Sie em allto böf' mahkt, nich zu un mie kanzeln? Denk Sie, dat dürst' he nich dohn, dat würr he sück nich unnastahn? Ja, ja, ja, ja! Pasta Wahrlieb kennt keen Ansehn der Person¹⁾ up de Kanzel! Hett he nich den Burmeista kanzelt? Un Sie denkt, he wahd sück grood uht Meista Fattaxen un siene Mähr'n, uht sienen Gäh'n un T'Schecken wat mahken? Mahkt, dat Sie furtlahmt, ora de Deuwel künn sien Spill hebb'n un Meista Fattax un sien Gäh'l un sien T'Scheck müßten up de Kanzel härholl'n, dat 't sonne Uhrt harr!"

So sār de oll Fattax un fuhrwarfte werra los, un de Gäh'l un de Scheck müßten den oll'n Mann vastahn hebb'n

¹⁾ Obgleich sonst im Plattdeutschen der Genitiv nicht durch die Biegung des Hauptwortes selbst geschieht, sondern dafür an den Nominativ sien, ehr u. s. w. gehängt wird, so geschieht dies doch, aber freilich sehr selten, und zwar dann, wenn, wie hier, die eigenthümliche plattdeutsche Genitivformation nicht stattfinden kann, ohne den Genitiv der Sprache selbst zu verletzen; es könnte z. B. hier nicht heißen: „Pasta Wahrlieb kennt keen Ansehn von de Person.“ So heißt es auch plattdeutsch: „Docta der Theologie, Docta der Medizin u. s. w.“; oder sollte man etwa: „Kurierdocta, Rechtsdocta, Wiesheitsdocta, Bibeldocta“ sagen? Das wäre in der That so übel gar nicht!

un se müchten von wägen dat Affkanzeln hang worr'n sien, denn se nehmen wirklich eenen düchtigen Ansat un dehren, as wenn se loop'n wull'n, un et güng oof een paar Haakwenning¹⁾ tämlich flint un drell; — dar mit eenmal reep de oll Fattax werra: „Burr äh!“ un de Gähl un de Sheck gehorchten up dat Wurt un stin'n bumms still. „Herr Pasta“ — sär he — „nehmen 'S nich öwel, dat ick Se wurnah²⁾ fragen möht!“

„Wat is't nu all werra?“ reep Pasta Wahrlieb argalich uht. „Dat wahd oof wunna wat sien!“

„Om!“ sär de oll Fattax. „Na, rahden 'S mal, wat dat is!“

„Wur kann ick dat rahden?“ reep Pasta Wahrlieb uht.

„Zühst³⁾?“ sär de oll Fattax un grinzte⁴⁾. „Un et is doch gar to eenfach, wat ick frag'n will, un Se kahn't nich rahd'n, un sünd doch so'n gelihrte, studierte Mann! — Na, denn will ick et Se man segg'n; ick wull Se man fragen, wur wie hen will'n?“

„Nah de Residenz!“ reep Pasta Wahrlieb uht. „Wat dat för'n Fragen is!“

„Nah de Residenz!“ reep de oll Fattax uht. „Richtig, Herr Pasta, — öwa dat is et nich, wat ick frag'n wull, denn dat weht ick woll, dat wie nah de Residenz un nich nah Pries⁵⁾, Petasborg ora gahr nah Cunstantinopel will'n!“

¹⁾ Oder Haakwenning, eine Hafenwendung; eigentlich der Ackerfleck von einem Ende eines zu beplügenden Stück Acker bis zum anderen Ende (wo der Hafen anfängt bis zu dem anderen Ende).

²⁾ Nach etwas.

³⁾ Hier ist das Zühst (Siehst Du?) Ausdruck des gemüthlichen Spottes.

⁴⁾ Lachte hämisch. ⁵⁾ Paris.

„Wat wehten Se von Constantinopel?“ reep Pasta Wahrlied argalich uht.

„Oh, man sacht,“ sär de oll Fattar, „man sacht un holt stopp, Herr Pasta! Ick hew' frielich nich studieren lihrt, hew' oof keene gelihrt School nich besöcht, öwa man sacht, man ünma holt stopp, dat weht ick doch, wat Constantinopel is; denn züh, ün dit vaflichte Wurt hew' ick von den Santa, as ick noch sö'n'n Jüngfchen wier un in de School güng, een paar Uhrfieg'n fräg'n, de heeten Otto Bellmann un wieren nich uht Solt un Wata, ne, de wieren uht den Efeff, ja, dat wier'n se, un ick föhl se noch, un wenn 'ck dran denk', denn gell'n mie de Uhr'n noch, un ick seh den oll'n Santa mit siene Perrück un Brill noch ünma vör mie stahn, as he mie de Uhrfiegen anpassen dehr un sär: „„Dat Wurt heet Cun—stan—ti—no—pel — Wur heet dat Wurt? Du groote Bengel, just Die wat schämen, noch so dumm to sien un nich läfen to käh'n'n! Wur heet dat Wurt?““ Un so stün'n he vör mie un heel de Hand all werra p'raht¹⁾ tom Toschlah'n. Züh, darüm hew' ick dat Wurt woll beholl'n, denn sö'n'n paar Uhrfiegen sünd, wenn alle Sträng' rieten, bie sö'n'n dummen Jung', as ick dunn wier, oof good, se schlah'n²⁾ an! Un ick sull nich weht'n, wur Constantinopel liggt? In de Türkei liggt et, nich wiet von'n Mordpohl, dar so bie Frankreich un Spanien rümm! Un wur P'ries liggt un Petasborg, dat sull ick nich weht'n? Oh, mien leew' Herr Pasta, ick hew' as Handwerkbursch oof reist un in Petasborg hew' ick in Arbeit stahn vulle acht Dagh! Un wur wier'n de vaflichten Franzosen, de Kiwieh's: ora Kiwitksirls,

1) Bereit.

2) Schlagen.

de unna ehren Schindnapoleon oof hier hufen dehren tom Gotterbarm'n, annas här, as uht Pries? Nu disse Kiwitts-firls wahr ick un dat ganze Land un Se gewiß oof, Herr Pasta, so lang' denken, as mie de Dgen upstahn! Na, se freegen oof ehren Lohn un reepen, as se uht Rußland flüchten dehren: Kiwitt, wur bliew' ick? Also, wull ick man segg'n, Se möht'n, mien leew' Herr Pasta, mie oof nich för allto dumm ansehen un taxiren, dat ick nich wehten full, wat Pries, Petasborg un Constantinopel is un wur se ligg'n!"

„Wat wull'n Se öwa denn so recht eenflich fragen?“ reep Pasta Wahrlieb uht.

„Züh, züh!“ sär de oll Fattax. „Dat kümmt darvon, wenn man schnack't un sich in gelihrte Saaken vadeept, dat böcht nich, dar wahr man tolest ganz dumm un dämlich darvon; — nehmen 'S nich öwel, Herr Pasta, up Se zielt dat nich, Se sünd den Schinna ¹⁾ dämlich! — Ja, so! Nu weht ick 't all! Ick wull Se man fragen, wur wie hen wull'n. Nah de Residenz, sären se un lachten mie brav wat uht. Ick meente dat öwa ganz annas! Kiefen 'S, ick meente, wur wie in de Residenz hen wull'n, dat heet, vastahn 'S mie recht, Herr Pasta, dat heet, wur wie in de Residenz uhtspan'n un infuhr'n wull'n; züh, dat wull ick Se man fragen!“

„Dat weht'n Se jo!“ reep Pasta Wahrlieb uht. „De Frag' harr'n Se sich spar'n kümt!“

„Also bie Vetta Hübing an'n Mark!“ reep de oll Fattax uht. „Na, et is good; ick müßte dat öwa doch weht'n! Se kiehr'n frielich, dat weht ick woll, süß ümma bie Vetta

¹⁾ Den Schinder! Eine Betsueerung.

Hübing in, öwa ick künn doch nich wehten, of Se dittmal
 fick mit dat Quartier nich vaännan wull'n. Na denn man
 to! Nu weht ick doch Bescheed! Bie Betta Hübing is et
 oof ganz good; Betta Hübing is 'n spaßigen Mann, un bie
 em is noch keen Muttafeelenkind ümfahm'n, vahungat ora
 vadöstat! Un nu, Gäh!, T'Scheck, jüh! Kiek de oll'n bäm-
 ligen Mähren mal an! Denkt Sie, wie war'n hier viertig
 Jahr rümfarjohlen, as de Kinna Israel mit Moses in de
 Blüst rümfzoddelst sünd? Mahkt, dat wie nah de Residenz
 fahmen, dat geiht süß all mien Dagh nich good; de Herr
 Pasta kanzelt uns süß so wahr un warrastig so aff, dat keen
 Hund een Stück Brod von uns nimmt!"

Un nu fuhrwahrkte de oll Fattax werra drupp los un
 et güng, as et ansung'n harr; doch se fahm'n richtig an un
 steeg'n bie Betta Hübing aff. Wat de Pasta Wahrlieb bie
 de Regierung uhtmaakte un of et em glücken dehr, de Com-
 mischen Tiboh to lihren dörch den Tuhnpahl, dat war'n
 wie glicks hür'n, wenn he werra to Hubs in Holteck an-
 fahm'n sien wahd. Wie will'n em nu man schwind mit den
 ollen Fattax werra uht de Residenz afreisen lahten un nich
 wiera vatell'n, wur Meista Fattax mit em un siene Pierd',
 sienen Gähln un sienen Schecken, räden dehr; denn dat kann
 sick Zera, de Lust darto hett, süßwst denken un wiera un bāta
 uhtmahln, as ick et to beschriewen im Stan'n bün; oof bün
 ick, grahducht seggt, to suhl darto.

As Pasta Wahrlieb mit Meista Fattax up den Nühweg
 öwa Stöck un Block, dörch Schmutz un Bucks — denn an
 Schossech was dunntomal'n noch nich to denken in't Land —
 sich dörcharbeiten ora, so as et kann, dörch den Sand fick
 dörchschläpen dehren, denn wieren 's in Holteck all offig

nieglick, wat he woll ustrichten würr. As he nu endlich to-
rüh was un de Naricht bekannt wier, dunn leepen siene
Frün'n, de Koopmann Simas, de Santa Simas, de oll Herr
Hjobi un, as sich von sülwst vasteiht, de jung' Herr Ekneb,
öwa Hals un Kopp to em, un as se nu all' tohoop wier'n
un se em nu to Hals' leeg'n, dat he vatell'n sull, wur et in
de Residenz werr'n wier, dunn füng he an:

„Kinnings, de Saak is mie mit Gott glückt; de Tuh-
pahl hett hulp'n! Un nu hört prick to! As ick in de Re-
sidenz ankahn'n wier, leet ick mie glicks up de Stell bie den
Minista mell'n¹⁾ un kamm oof stracks vör. Ich mahfste miene
schullige deepe Rev'renz un he nickte, öwa nich gnädig, mie
to. Holt, dacht' ick, man frisch drupp los in Gott's Namen!
Un de leewe Gott hulp, dat ick mit alla Rauh un klar un
dütsch den Minista uhteenannasetten kün, wat ick wull.
„Excellenz,“ füng ick an, „ick weht, dat ick bie Se vaklätat
un valästat un grublich schwarz mahft bin; ick weht, dat
Nichta un Rath mie vasolgen un mie giern wat an't Lühg
slicken müchten, wiel ick miene Gemein gegen se bieftah, wenn
se den Genen ora den Aman Unrecht dahn hebb'n, un Un-
recht kann ick eenmal nich lieden!“ Un as ick dat seggt harr,
dunn sette ick em uhteenanna, woans et hier in Holteck up-
stünd's mit de Obrigkeit steiht, un as ick Nichta un Rath
gehürig afmahlt un schillat harr, dunn keef mie de Minista
so recht wiß an un frog: „Is dat de reine Wahrheit?“
„Excellenz,“ sär ick, „Se wehten, dat ick een ihrllich, uprichtig
Mann bin un noch nie lahgen hew', un mie vör de groote
Sünd' schämen würr, den lüttsten, niedrigsten Mann to be-

¹⁾ Melden, anmelden.

leidigen un em achta'n Klüg'n wat Unwahres nahtoräden, am allawenigsten würr ick mie unnastahn, bie de Excellenz de Obrigkeit schlicht to mahken, wenn et, leider! nich mihr as allto wahr wier.“ „Abscheulich!“ reep de Minista uht un nörigte mie tom Sitten, un sette sich bie mie dahl un sär: „Dewa, Herr Pasta, Se sünd Pasta un nich Afskat!“ „Dat weht ick!“ sär ick; „öwa kiefen 'S hier!“ un hahlte miene Vocatschon ora Bestallung uht de Tasch un wees em up de Stell un den Paragraphen hen, wur et mie tor Pflicht mahkt is, mien Gemein' un süß Zeraeen'n in lütten Rechtsaaken bietostahn, un sär: „Wenn Excellenz will'n un befähl'n, dat ick mie dat Rathgäwen in Rechtsaaken entholl'n fall, denn möht ick un-nathäufigst bidd'n, mie von mienen Eid to entbinnen, denn de Vocatschon hew' ick beschwor'n! Un nu bedenk'n Excellenz,“ sette ick hento, as he den Paragraphen döchläsen harr, „un nu bedenk'n Excellenz, wat ick seggt hew' un worupp ick, dat et wahr is, mienen schwarten Prestarock, Amt, Kopp un Kragen tom Pand sette, bedenken Excellenz, woans de armen Lühd mitspält wahd! Un ick sull nich helpen, wur ick helpen kann? Wat seggt Paulus? Dienet einander mit der Gabe, die ihr empfangen habt! seggt he. Möht ick nich helpen, wenn ick et klar un handgrieplich vör Ogen seh, woans de armen Lühd quest't un bie de Näs rümtreckt war'n, un ehr bittschen Armuth dörch Prozessen sleuten geiht? Un bün ick ganz linksch un unerfahren in Rechtsaaken? Hew' ick all jemals eene fuhle, unrichtige Saak vatheidigt?“ „All wahr,“ reep de Minista uht; — öwa, mien leew' Herr Pasta, Se sünd to hitzig!“ „To hitzig?“ frog ick; „ick bidd' Se, Excellenz, wer kann dar woll gelachten bliewen, wenn et so härgeiht? Un is nich een jera Mann, de brav is, oof hitzig?

Holl'n Excellenz to Gnab'n, oof Se jünd hitzig; un wer gar nich hitzig war'n kann, de is keen Mann, keen Kirl, de hett keenen Karakta, dat is entwära een Waschlapp'n ora he döcht de Spuck nich, he is een Schaapskopp un Dämelsack!" „Dewa," sär de Minista, „de Holteckschen hebb'n et to dull mahft!" „Ja," sär ick, „dat is wahr!" Un nu vatellte ick, dat ick Se, mien leew' Eneb, tor Rauh un Dr'nung erwahnt harr, öwa, üm Se un de Lunan to entschuld'gen, sette ick em uhteenanna, dat de Stadtrichta un de Burmeista eenflich an den ganzen Spectakel Schuld wier'n, un dat de Uploep un de Upruhr so ganz natürlich un nah un nah entstahn, un se nah un nah so upbröcht un in Wuth sett't wier'n. Un as mie de Minista so stramm¹⁾ tohür'n un mit den Kopp nick'n dehr, dunn sahte ick noch mihr Moth un sär: „Un is de Saak, bie Licht befehn, woll so gefährlich? Ick weht woll, dat de Stadtrichta de Saak dörch sienen Gerichtsdeena so gefährlich hett berichten lahten, öwa ick weht un Se wehten nu oof, wat von de ganze Holtecksche Holtrevolutschon to holl'n is un wur et mit de apenbare Rebelljohn, de afgedeckten Hühfa, de ingeräten Straten un dat Bloot in de Könnsteens uhtfüht, un dat et hier heet: Parturiunt montes, nascietur ridiculus mus: Rief, de Barg' frieg'n Kinna, — kumm doch heruth, Muhs!" Un as ick dat seggt harr, dunn vatellte ick em, wur nüdlich et sich mahft harr, as de Hauptmann von de Soldat'n de oll Ballabüß von Schüttenkanon hört un dunn de Schüttenfahnen harr weihn sehn, un dacht harr, de Holteckschen Börga kämen em mit Kanonen un fleegende Fahnen entgägen, un wur de oll Feldwäbel Dei-

¹⁾ Hier heißt stramm so viel, als: gespannt, mit gespannter Aufmerksamkeit.

dermann em uht den Drohm hulp'n harr. Als ick dat den Minista so recht läbendig uhtmalt un beschräwen harr, dunn kunn he dat Lachen nich lahten, he pruhste luhd los. Nu dacht ick, nu is't good, nu hew' ick 'wunn'n Spill¹⁾). Un so was et oof. Als he uhtpruhst un sief 'noog hägt²⁾ harr, dunn sär he: „Dewa, mien leew' Herr Pasta, Straf' möht sien, denn so ganz ungestraft kann de Saak oof nich hengahn, dat geiht dörchuh't nich!“ „Dat is wahr!“ sär ick; „öwa mie dücht, Excellenz kün'n et glimpslich³⁾ mahfen. Et harr wirklich schlimm, sief schlimm uhtfall'n künnt: denn bedenken 'S, Excellenz, wenn de oll Feldwäbel Deidermann den Hauptmann de Saak nich klar mahft harr, dat to Holteck grahd Königsschott wier, un de Hauptmann harr, in de Meenung, dat de Börga em stendlich mit Gewähr un Waffen, mit Kanonen, klingend Spill un fleegende Fahnen entgengtrecken, tom Angriff mit gefüllten Baj'nett commandirt un de Börga harren sief wähet, wat harr dat woll för'n Unglück un Blootbad gäb'n künnt! Wie will'n Gott danken, dat et so afgahn is un wie nu daröwa lachen fähn'n! Wer weht, of et nich drupp affehn was, dat et so irnstlich un grublich härgahn sull?“ „Hm!“ reep de Minista uht; „na, up jed'n Fall will'n wie man Gott danken, Herr Pasta, dat de Saak so astloopen is!“ „Un deshalb kün'n Excellenz sief grahd sien lahten⁴⁾!“ sär ick, un nu beed ick em noch, de Saak to beschlünigen un fix to En'n bring'n to lahten, un de Commisshon,

1) Gewonnenes Spiel.

2) Gemüthlich erfreut, belustigt; ganz läßt sich dies Wort nicht wiedergeben.

3) Schonend.

4) Fünf (eine ungerade Zahl) gerade sein lassen, nachsichtig sein.

as Kösta Amie to Kaselfow sich uhtdrückt harr, Tiboh to lihr'n. Un de Minista lachte werra un sår dunn ihrbar, fründlich un gnädig: „Reisen Se mit Gott, Herr Pasta! Ich wahr de Saak den allagnädigsten Landsherrn vörstell'n un et wahd sich woll all'ns mah't'n lachten!“ Un ick mah'tte mien Reverenx un güng aff un dankte Gott, dat de Tuhnpahl so prächtig hulpen harr; un Betta Hübing mücht noch so väl toräd'n, dat ick de Nacht darblieben full, un de oll Fattax mücht noch so sühr üm Erbarm'n för sienen Gählen un sienen T'Schecken bidden, et hülp all nich, ick müste furt, et leet mie keen Raast ora Rauch, ick müste werra nah Holteck, un dar blin ick nu, Kinnings!“

„Dat is jo prächtig!“ reep Koopmann Simas uht. „Dewa, Pastur, wur freegen Se de Curasch un den Moth här, den Minista dat all'ns so grahdhen to segg'n? Se wehten, ick blin to Zell¹⁾ west un hew' de blagen Bohn'u ahn' Furcht üm mie susen hört, of ick öwa den Moth hatt harr, dat weht ick wahrlich nich!“

„Wur annas, meenst Du,“ reep sien Brora, de Cantu Simas, uht, „sull he den Moth herkräg'n hebb'n, as von den leewen Gott?“

„Dat was een wahres Wurt!“ sår Pasta Wahrlieb. „Mien leew' Gottlieping“ — nehmen 'S nich öwel, Herr Cantu, dat ick Se, as mienen ollen Schöla, so nennen doh, — „mien leew' Gottlieping, de Cantu, hett den Nagel up den Kopp drap'n! Ja, Kinnings, de leew' Gott hett mie den Moth un de Kraft darto gäv'n!“

Un züh nu wieren 'f All' eene ganze Wiel still, bett de

¹⁾ Zu Felde, im Kriege.

oll Herr Jobi sich 'ne frische Piep stopp'n dehr, un as de good in Brand was, vör sich dahl lachte un den Pasta Wahrlieb so up siene Wies' so ganz appart anseeg un em frog: „Seggen 'S mal, Herr Pasta, hebb'n Se den Minista, as se mit em so spräken dehr'n, oof den Rock upknöpt?“

Un se lachten All', de Pasta Wahrlieb öwa sär: „Nich den Rock, öwa de Dgen, de Dgen hew' ick em upknöpt!“

„Dat was oof de Hauptsaa!“ sär de jung' Ekneb.

„Nich wahr?“ reep Pasta Wahrlieb uht. „Na, mien leew' Ekneb, Se kahn'n nu ganz ruhig sien; schlimm wahd et nich uhtfall'n, darupp kahn'n Se sich valahten, öwa den Bündel war'n Se doch woll updohn möhten!“

„Wenn't man nich väl wahd!“ sär de jung' Ekneb un krasste sich achta de Uhren. „Sönne Herrn, as de Commischen, pleggt'n woll nich billig to sien!“

„Ja, ja!“ sär de oll Herr Jobi, „dar hebben 'S woll Recht, mien leew' Ekneb! Sönne Herrn hebb'n bloot twe Species un Räkungsarten lihrt: dat Addiren un dat Multipliciren; denn dat Subtrahiren un Dividiren pleggen se woll man sell'n to kenn'n.“

„Un doch, wenn Se dat Räken krieg'n,“ reep Koopmann Simas uht, „wenn Se dat Räken krieg'n, denn geht et gemeendhen in de Brüch!“

„Trösten se sich!“ sär de Cantä, „trösten se sich, mien leew' Ekneb, un danken Se Gott un den Pasta Wahrlieb dafür, dat Se mit 'n blaag Dg' davon kahn'n!“

„Ja warrastig!“ reep Koopmann Simas uht. „Et harr schlimm 'noog kahn'n künnt.“

„Jh, wat wullt' nich!“ reep de jung' Ekneb uht.

„Na,“ fär de oll Herr Yfobi, „wat is't denn ook noch tom Schinna d'ran gelägen, wenn't 'n paar Wispel Waiten kost't!“

„Ah, wenn't man darmit asinakt wier!“ fär de jung' Ekneb, „wenn't man darmit asinakt wier; öwa ja, ja, ja, ja! — dat wahd woll noch dulla kahn'n, Herr Yfobi, as mit ehr Manschejta-Hosen!“

„Dat glöw' ick ook!“ reep de oll Herr Yfobi uht un künn sülwst dat Lachen nich lahten. „Na, denn lahten 'S 't man loopen! Up'n anna Mal hellen 'S Ehr Schwestera bie de Schlawitt'n fast, dat se nich werra nah'n Thorm loop'n un de Stormkloek trecken kann; denn wenn se dat nich dahn harr, denn wier de ganze Trödel nich geschehn!“

„Dat's gewiß! fär de jung' Herr Ekneb. „Na, ick will giern, wiel et eenmal nich annas is, den Büdel updohn un mie noch recht sühr freun'n, wenn wie em bie disse Gelägenheit man los war'n!“

„Se meenen den Stadtrichta?“ frog Pasta Wahrlieb. „Na, so väl hew' ick woll in de Residenz mahrt, de is riep¹⁾!“

„Sull he woll?“ frog de oll Herr Yfobi.

„Wat sull he nich?“ reep de Koopmann Simas uht. De Mann kann in Holsted nich länga Stadtrichta blieb'n, dat is, dücht mie, glatt unmöglich; wie war'n em los, as 'n oll Stück valägen Kattuhn, dat uht de Mohd is, ora süß 'n oll'n Ladenhöra²⁾, furt mit Schaden!“

¹⁾ Reif.

²⁾ Ladenhüter; so nennt bekannlich der Kaufmann eine Waare, die er schon über Jahr und Tag im Laden liegen hat und nicht los werden kann.

Un Koopmann Simas harr Recht; denn de Commischoen
 lihrt Tiboh, un as se man irst Tiboh lihrt harr, dunn
 lihrt se oof ball „Fasch, Apport!“ un schloog sick de Hol-
 tefsche Holtrevolutschoen üm de Uhr'n, un as se dat dahn
 harr, dunn müsten de jung' Herr Ekneb un de Annan den
 Büdel updohn. Un de Stadtrichta Herr von Klein? Wat
 würr't mit den'n? Dat fall uns de oll Dolloff segg'n. As
 de jung'n Semmelchristen bie Discha Zarnack tofahm wier'n
 un in ehre Wief' öwa de Saak sprök'n, dunn freigte ¹⁾ de oll
 Dolloff gewaltig los un schmeet sick in de Post un reet siene
 Collegen, den Wägwart un den Blüdeke, so recht an, as: süht
 mie woll? un sär: „Hew' ick et nich seggt: d at düht noch
 nich? Is et nich wahr worr'n? Hew' ick nich Recht fräg'n?
 Is de Stadtrichta nich vasett't? Wöht he nich
 ruht uht Holteck?“

„Jh,“ sär Wägwart, „dat was oof 'ne rechte Kunst,
 dat vörher to segg'n!“

„Züh, züh!“ reep de oll Dolloff uht. „As Amerika irst
 entdeekt wier', dunn schreeg'n all de Dähsköpp, de vörhär den
 Columbus tom Narr'n hat harr'n, mit lura ²⁾ Kähl: Dat
 was jo man 'ne Kleenigkeit!“ Ja, so geiht et in de
 Welt! Kloof' Lühd wahr'n von de Schaapsköpp uhtlacht, un
 dat Pierd, wat den Hawa vadeent hett, frigg't em sien Dabg
 nich! Dat lihrt de Weltgeschicht' un jera oll Fru achta'n
 Bacawen weht et oof!“

„Dat is wahr!“ sär Blüdeke „Dewa, Dolloff, wat
 seggst Du nu? Sull et nu woll dühsen?“

„Schaapsköpp un keen En'n!“ reep de oll Dolloff uht.

¹⁾ Krähte. ²⁾ Lauter.

„Sühst Du, Dämellack, denn gar nich, woans et in Holteck steiht? Sühst Du nich, dat hier twe Parteien sünd, de sief stännig in de Haar ligg'n un sief vabrag'n, as Fähr un Wata, as Ratt un Hund? Züh, de een Partei möht wieken un vör de anna uhtriet'n. De een Partei sünd de Börger un an de Spitz steiht de oll Pasta Wahrlieb, un de anna Partei sünd de Stadtrichta un de Burmeista mit sienen groeten Kometenschwanz, mit den Fuchtelstock un de lang' Duchte-rohd! De Stadtrichta hett wiek'n müßt, un nu segg' ick werra: et dühst noch nich! De Burmeista möht ook noch wieken, süß krieg'n wie keen rein Wata in den Pütten ¹⁾, un rein Wata in den Pütten is dat Beste un Nothwendigste, wat wie in Holteck hebb'n möht'n! Is't nich so? Darüm segg' ick 't un biew dabie; et dühst noch nich; öwa mahrt In dat, wat ick nu segg': et wahd noch dühs'n! Pasta Wahrlieb bitt ²⁾ ook den Burmeista ruht un dat wahd noch siefmal annas kahm'n un vadeuwelt annas dühsen, as dittmal!“

Un de oll schnurrige, dämliche Dolloff kreeg ganz Recht, as ick up 'ne anna Stell vatell'n wah, wenn mie de leewe Gott dat Päwen lett.

Un nu will ick för dittmal Abschluß segg'n un mie ganz gehursamst empfählen.

¹⁾ Brunnen; in Neuvorpommern sagt man Eood.

²⁾ Beist.



the scale towards document
Image Engineering Scan Reference Chart T263 Serial No.

kat Nekrem un füng luhd an to lach'n.
 „Ik hirt,“ un füng ünma dulla an to lach'n.
 reep de Burmeista uht un de Stadtrichta
 in. „Wat hirtst du, un wilst du mi unkom
 wehn'n?“ frog Afsat Nekrem. „Friedlich
 to'n Wehn'n un tom Steenerbarm'n, dat
 richta un Justitiarius son'n dumm, twatsch
 n!“ „Wat hirtst du, un wilst du mi unkom
 wehn'n?“ reep de Stadtrichta uht.
 „Wat seggst,“ sär Afsat Nekrem; „eenflich harr
 es, varüektes Lühg un Wahnsinn
 nie öwa siltwst seggt —“ füng de Stadt-
 r Afsat Nekrem unnabrook em un fahrte
 abel. „Wat hem' id Se seggst?“ frog he.
 „ht'n am En'n gar nich mihr, dat Se dat
 ill man den Büga un den Stattholla un
 a handfaste Kiels mit geladen Gewähr nah
 bb'n Se dat nich seggst? He? Antwort!“
 „n öwa doch fill!“ reep de Stadtrichta
 un de hell'n, dick'n Schweetdrupp'n klack'n
 Ziern dahí. „Wat seggst, un wilst du mi unkom
 wehn'n?“ denn up sön'n dumm Lühg grohd's ant-
 rem. „Wat hirtst du, un wilst du mi unkom
 wehn'n?“ „t öwa doch dahn!“ reep de Stadtrichta
 i blaag un gröhn vör de Dg'n.
 „id et dahn!“ sär Afsat Nekrem, „un
 rüm? Ik wull doch 'n mal sehn, of de
 der Seite, mit der Nebenbedeutung: misstrauisch,
 ch, ärgerlich.